

Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnitz
Kontokonto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — **Ersteint an jedem Werktag** — — —
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit oder so starker irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezahler
einen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundziffern in RM: Die 42 mm breite Zeitzeile (Wochens. Zeilenmaß 14)
RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0.20. Amtliche Zeile RM 0.75
und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 %, Ausschlag. — Bei
wangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Kamenz, des Amtsgerichts
und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Breinig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Nichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2 Druck und Verlag von E. A. Försters Erben (Inh. A. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 72

Sonnabend, den 26. März 1927

79. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Verbandsberufsschule Pulsnitz.

Alle fortbildungsschulpflichtigen Knaben und Mädchen aus den Gemeinden
Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Friedersdorf, Oberlichtenau, Ohorn und Obersteina (ein-
schließlich der gewerblichen Schüler Lichtenbergs) sind zum Besuche der Verbands-
berufsschule Pulsnitz verpflichtet.

Befreit davon sind nur diejenigen, die nachweisen können, daß sie anderswo
Unterricht genießen, der den gesetzlichen Anforderungen entspricht. Mädchen, die nach
2-jährigem Besuche von der Fortbildungsschule befreit sein wollen, haben erhöhte
Pflichtstundenzahl.

Die neuereitretenden Berufsschüler und -schülerinnen melden sich zu folgenden
Zeiten an:

I. Mädchen:

Montag, den 4. April, vormittags 8 Uhr

- Zimmer 106: die Mädchen, die sich für den 2-jährigen Kursus, ge-
hobene Abteilung, gemeldet haben,
- Zimmer 105: die Mädchen aus den Gemeinden Friedersdorf und
Oberlichtenau,
- Zimmer 115: die Mädchen aus Obersteina und Ohorn,
- Zimmer 111: die Mädchen aus Pulsnitz und Pulsnitz M. S.

II. Knaben:

Montag, den 4. April, nachmittags 3 Uhr

- Zimmer 108 (Zeichensaal): Metallgewerbe,
- Zimmer 105: Baugewerbe, Bekleidungs- und Landwirte,
- Zimmer 103: Nahrungsmittel- und Holzgewerbe,
- Zimmer 106: alle übrigen.

Mitzubringen ist das Entlassungszeugnis. Es können auch Schüler und
Schülerinnen aus Gemeinden aufgenommen werden, die nicht zum Verbands-
gehören. Sie haben 2.— M Schulgeld pro Monat zu entrichten.

Sofern Schüler oder Schülerinnen ihre Lehrzeit, bezw. Stelle erst nach Ostern
antreten und in den Verbandsgemeinden nicht ansässig sind, wollen Lehr- oder Dienst-
herren die Anmeldung schriftlich erledigen. (Es genügt Name, Alter und Beruf.)

Pulsnitz, am 25. März 1927.

Röber.

Die Eltern der

Schulneulinge

werden hierdurch eingeladen, nächsten **Dienstag, den 29. März**, abends 8 Uhr zu einer
Besprechung in der Schule (Lehrerzimmer, 1. Treppe) zu erscheinen.

26. 3. 1927.

Die Schulleitung.

Das Wichtigste

In den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen haben sich
neue ernste Schwierigkeiten ergeben.
Die deutsche Delegation in Genf nahm scharf gegen jede Scheinlösung
in der Abrüstungsfrage Stellung.
In Albanien ist ein neuer Aufstand ausgebrochen.
In den chinesischen Städten der amerikanischen Großstädte ist es zu bluti-
gen Zusammenstößen gekommen.
Eine Darmstädter Firma hatte die Annahme von 140 Zentnern bra-
silianschen Tabaks wegen der Höhe des Zolles verweigert. Darauf
ordnete das Reichsfinanzamt an, den Tabak zu verbrennen. Der
Tabak wollte aber nicht brennen, worauf die 140 Zentner gestern
unter behördlicher Aufsicht in den Teich an der Siegelhütte versenkt
wurden.
Im Westen Frankreichs wütete ein heftiger Sturm, der sich dann nach
Osten wandte. Man meldet bedeutende Schäden aus Bordeaux, Ve-
rient, Brest und Reims.
Im Reife Javorow ist nahezu die gesamte Bevölkerung des Dorfes
Bielki Dzy nach dem Genuß von Holzspiritus vergiftet worden.
Drei Personen sind gestorben; über 20 mußten im hoffnungslosem
Zustande ins Hospital gebracht werden.
Die „Reichspost“ meldet, daß es in Tirol und Kärnten gelungen sei,
die bürgerliche Einheitsliste zu den bevorstehenden Wahlen herzustellen.
Die Christlich-Sozialen und die Großdeutschen werden also
gemeinsam vorgehen. Der Landbund, der ebenfalls eingeladen war,
hat mit Rücksicht auf den bekannten Beschluß seiner Reichspartei-
leitung abgelehnt.
Der Abg. Graf Hunyady hielt bei der Budgetberatung in der Natio-
nalversammlung eine lange extreme, legitimitätliche Rede, worin er
u. a. erklärte, daß nicht an einen Putz Legitimismus gedacht werde.
Der rechtmäßige König von Ungarn solle vielmehr am hellen Tage
in Ganz und Ruhm in der Offenburger einziehen.
Wie der Tag meldet, ist das Ultimatum der Engländer und Amerika-
ner von der kantonesischen Truppenführung abgelehnt worden.

Um die Beilegung des italienisch-jugoslawischen Konflikts

Der englische Botschafter bei Staatssekretär von Schubert

Deutschland gegen jede Scheinlösung in der Abrüstungsfrage — Revolution in Albanien? — Die deutsche Industrie zum
Arbeitszeitnotgesetz

4 Berlin. Der Gedankenanstausch über die Lösung
des jugoslawisch-italienischen Konflikts
zwischen Paris, London und Berlin wird eifrig fortgesetzt.
Der englische Botschafter erschien im Berliner Auswärtigen
Amt und überbrachte die Anregung, daß mit Jugoslawien
und Italien über die Möglichkeit der Entsendung einer Mi-
litärkommission mehrerer europäischer Mächte an die jugosla-
wisch-albanische Grenze verhandelt wird. Staatssekretär
v. Schubert erklärte, daß Deutschland diese Frage wohl-
wollend prüfen werde.

Sabantlich wird betont, daß Deutschland daran fest-
halte, in dem jugoslawisch-italienischen Konflikt neutral
zu bleiben. Es wird auch keine Schritte zur Lösung des
Konflikts von sich aus ergreifen. Das Auswärtige
Amt ist aber offenbar bereit, wenn Deutschland aufge-
fordert wird, sich an der Bildung einer Militär-
kommission zu beteiligen und einen Vertreter zu
entsenden unter der Voraussetzung, daß nicht nur Jugosla-
wien, sondern auch Italien mit der Bildung einer neuen
Kommission einverstanden ist.

Deutschland gegen jede Scheinlösung in der Abrüstungsfrage.

Eine zweite Mahnung der deutschen
Delegation in Genf.

4 Genf. In der Vorbereitenden Abrüstungskommission
erklärte Graf Bernstorff im Namen der deutschen De-
legation, Deutschland werde seine Zustimmung Schein-
lösungen nicht erteilen. „Als eine solche Schein-
lösung betrachten wir“, erklärte Graf Bernstorff, „z. B. auch
den Versuch, eine Stabilisierung der gegenwärtigen Rüstun-
gen festzulegen. Ferner ist für Deutschland von Wichtigkeit,
daß der logische Weg des Versailler Versprechens sowie das
feierliche Versprechen der Locarno-Verträge einge-
halten werden, und zwar einerseits durch eine teilweise
Lösung des Abrüstungsproblems als erste Etappe, andererseits
aber dadurch, daß das Endziel einer allgemeinen
Abrüstung ein allgemeiner Plan sein müsse, der zu einem
gerechten Verhältnis des Rüstungsstandes sämtlicher Nationen
führen muß.“

Lord Cecil, der Vertreter Englands, erklärte, er müsse
feierlich betonen, Großbritannien werde jedesmal eingreifen,
wenn der Friede in Gefahr sein sollte.

Revolution in Albanien?

Berlin, 26. März. Nach Morgenblättermeldungen
aus Belgrad sind dort lebhaft Gerüchte verbreitet, daß in
Albanien eine neue Revolution ausgebrochen sei. Den Auf-
ständischen sei es gelungen, in Tirana einzudringen und
Achmed Zogul gefangen zu nehmen. Nach anderen Gerüch-

ten handle es sich um eine Revolution in Tirana unter
Beteiligung von bisherigen Anhängern Achmed Zoguls, die
Gegner des Vertrages von Tirana seien. In Belgrad schenke
man jedoch diesen Gerüchten wenig Glauben, da die alba-
nische Regierung schon seit langem von Aufstandsvorberei-
tungen unterrichtet sei und umfangreiche Gegenmaßnahmen
getroffen habe.

Reichsverband der Deutschen Industrie zum Arbeitszeitnotgesetz

Berlin, 25. März. Das Präsidium des Reichsver-
bandes der Deutschen Industrie hat sich in seiner heutigen
Sitzung eingehend mit dem im Augenblick zur Erörterung
stehenden sozialpolitischen Gesetzentwürfen, namentlich mit
dem sogenannten Arbeitszeitnotgesetz und mit der Erhöhung
der Beiträge zur Invalidenversicherung sowie mit der in der
letzten Zeit zutage getretenen auf Lohnerhöhung hinzielnden
Tendenzen der Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses beschäf-
tigt. Das Präsidium war einhellig der Meinung, daß die
zu erwartende Entwicklung der wirtschaftspolitischen Lage nur
mit größter Sorge betrachtet werden kann. Die Verkürzung
der Arbeitszeit in Verbindung mit einer gesetzlich festgesetzten
Lohnerhöhung ohne die Sicherheit einer entsprechenden Stei-
gerung des Leistungen bedeutet eine Einschränkung der Pro-
duktivität der deutschen Wirtschaft, die sich naturgemäß
in einer Preissteigerung der Produkte und letzten Endes in
einer Konsumeinschränkung auswirken muß. Dadurch wird
der Prozeß der Konsolidierung der deutschen Wirtschaft nicht
nur gehemmt, sondern es wird darüber hinaus in zahlreichen
Wirtschaftszweigen eine weitere Verschlechterung der Lage
eintreten. Die in den im Antrag der Regierungsparteien
festgelegten Bestimmungen bedeuten eine Verschärfung der
Schematisierung der Entlohnung, die untragbar ist. Es wird
damit bedauerlicher Weise das Gegenteil von dem, was das
Interesse der breiten Massen der Bevölkerung erfordert, er-
reicht; zu einer Besserung ihrer Lebenshaltung kann es auf
diese Weise nicht kommen. Das Präsidium des Reichsver-
bandes der Deutschen Industrie hält es für seine Pflicht, in
aller Deffentlichkeit auf die seiner Meinung nach unvermeid-
liche Entwicklung hinzuweisen.

Kleinrentnerfürsorge und Kleinrentnerversorgungsgesetz.

4 Berlin. Im Reichswirtschaftsrat fand eine außer-
ordentliche Sitzung des Hauptausschusses des „Deutschen Ver-
eins für öffentliche und private Fürsorge“ statt, in der der

Vertilge und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Auszug) Eine besondere Ehrung
wurde dem Vorsitzenden des hiesigen Landwirtschaftlichen
Vereins, dem früheren Gutsbesitzer Herrn Dr. Weizmann,
zuteil. Anlässlich einer Vereinsversammlung ließ ihm die
Sächsische Landwirtschaftskammer durch Herrn Oberlandwirt-
schaftsrat Prof. Dr. Schellenberger für seine aufopferungs-
volle Tätigkeit als Vorsitzender des hiesigen Land- und
Forstwirtschaftlichen Vereins die höchste Auszeichnung für
Verdienste um die Landwirtschaft, die die Landwirtschafts-
kammer zu vergeben hat — eine silberne Plakette —, über-
reichen. Herr Dr. Weizmann gehört seit 40 Jahren dem
Landw. Verein an und bekleidet bereits seit 37 Jahren das
Amt des Vorsitzenden, das auch schon sein Vater seit dem
Jahre 1864 innegehabt hat. Besonders gedacht wurde auch
seiner großen Bemühungen um die forstwissenschaftliche Aus-
bildung des landwirtschaftlichen Nachwuchses, ist er doch der
eigentliche Begründer der hiesigen Landwirtschaftlichen Schule
und auch an ihr als Lehrer tätig. Die hohe persönliche
Wertschätzung, der sich Herr Dr. Weizmann erfreut, und die
unermüdete rührige Tätigkeit, die er innerhalb und außer-



halb seines Berufes entfaltet, wurde in verschiedenen Ansprachen mit dem Wunsche zum Ausdruck gebracht, daß er noch lange als Führer der Landwirtschaft und Lehrer segensreich wirken möge.

Pulsnitz. (Jubiläum.) Dem Pader Herrn Fr. Emil Heinrich in Pulsnitz ist's vergönnt, heute sein 50 jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma S. G. Hauße hier, bei bester Frische und Gesundheit zu feiern. Aus diesem Anlaß wurden dem verdienten Jubilare unter vielen anderen Ehrungen von dem Inhaber der Firma ein namhaftes Geldgeschenk und von der Handelskammer das tragbare Ehrenzeichen in Silber für Treue in der Arbeit unter ehrender Ansprache überreicht.

Pulsnitz. (Schulneulinge betr.) Die Aufnahme der angemeldeten Kinder findet erst nach den Osterfeiertagen statt. Die Schulleitung hält mit den Eltern der Kleinen nächsten Dienstag (8 Uhr, Schule) eine Beratung über die Aufnahme und einige andere Fragen ab. Es ist erwünscht, daß für jedes Kind eines der Eltern anwesend ist.

Pulsnitz. (Den Besuchern des Volksbildungsabends) am nächsten Montag wird empfohlen, vorher Schillers Gedicht „Der Spaziergang („Sei mir gegrüßt mein Berg“) zu lesen.

— (Wetterbericht) vom 25. März, mittags: Das Barometer zeigte heute eine recht andauernde Abnahme des Luftdruckes an, dadurch beweisend, daß das durch Ausbuchtung der Isobaren angezeigte, über Deutschland vorhandene Minimum seinen Einfluß noch immer behauptet. Da auch das nordwestliche bis westliche Depressionsgebiet nur wenig Neigung zeigt vorzudringen und an seiner Südseite noch Regengebiete aufweist, so wird das Wetter noch unbeständig bleiben, da der niedere Druck zwischen zwei Hochdruckgebieten liegt. Das „Hoch“ im Nordosten bis Osten zeigt außerordentliche Kälte an, die bis 27° C. anstieg. Diese schwere, kalte Luft setzt dem Weiterwandern des niederen Drucks einen erheblichen Widerstand entgegen bzw. verhindert sie sogar. Das andere „Hoch“ im Südwesten zeigt enorme Luftmassen, die dem „Tief“ zugeführt werden und für sein Fortbestehen günstig sind. Eine allmähliche Ausbreitung des südwestlichen „Hoch“ ist allerdings demnächst zeitweise zu erwarten, es können aber immerhin noch Tage darüber hingehen. — Das östliche bis nordöstliche „Hoch“ wird südostwärts wandern und seine kalten Luftmassen dürften für uns keine besondere Bedeutung haben. — Das Deutschland-„Tief“ hat übrigens nun doch erhebliche Niederschläge veranlaßt.

— (Kredit zur Förderung des Kleinwohnungsbaues.) Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium gibt bekannt, daß der Zinssatz für die Kredite auf Grund des Gesetzes über die Bereitstellung von Kredit zur Förderung des Kleinwohnungsbaues vom 26. März 1926, in der Fassung vom 1. Juli 1926, vom 1. Februar 1927 ab für den Bauherrn 6 1/2 v. H. beträgt.

Kamenz. (Der erste Bezirkskirchentag) des kirchlichen Bezirksverbandes in der neuerichteten Eporie Kamenz fand am Donnerstag unter Vorsitz des Herrn Superintendent Dr. Schröder im Fremdenhof Kamenz statt. Die geistlichen und weltlichen Abgeordneten der 27 Kirchgemeinden des Bezirks waren nahezu vollständig erschienen. Außer verschiedenen Vertretern des Kirchenpatronats, unter ihnen Herr Bürgermeister Dr. Gebauer, waren als Ehrengäste auch Herr Oberkirchenrat Dr. Thomas, Baugen, Herr Amtshauptmann Dr. Sievert und Herr Oberkirchenrat Schneider zugegen. Der Herr Vorsitzende eröffnete die Tagung mit Gebet und legte seiner Begrüßungsansprache drei Bibelworte zugrunde: ein Prophetenwort Jes. 62, 10, ein Apostelwort Römer 14, 19 und ein Heilandswort Markus 8, 34, und betonte im Anschluß daran den Segen fruchtbarer Arbeit im Sinne einer wirklichen Volkskirche, eines heiligen Friedenswillens und einer immer wieder zu erbittenden Kreuzesgnade. Zur Durchführung der in den Verfassungssatzungen des kirchlichen Bezirksverbandes genannten Zwecke wurden auf das Rechnungsjahr 1927/28 2000 RM. bewilligt, die im Umlageverfahren von den Kirchgemeinden der Eporie aufgebracht werden sollen. Die vorläufigen Verfassungssatzungen werden bis zur anderweitigen Regelung durch die oberste Kirchbehörde als endgültig anerkannt. Herr Oberkirchenrat Dr. Thomas, Baugen, hielt einen Vortrag über das Thema: „Die Kirchschulfrage“. In tief-schmerzlicher Weise wies er auf die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zu dieser Frage und auf den Entwicklungsgang der Kirchschulfrage hin und sprach den Wunsch aus, daß Schul- und Kirchenbehörden auf friedlichem Wege bei Auseinandersetzungen auf diesem Gebiete eine Verständigung erzielen möchten. Sodann berichtete Herr Synodale Pfarrer Auf, Schmoran, über „Synode und Kirchensteuer“. Er gab in anschaulicher Weise von der Arbeit, die die Landesynode zur Regelung der Kirchensteuerfrage geleistet hat, und erwähnte die Maßnahmen, die zu einer für alle Beteiligten gerechteren Verteilung der Kirchensteuerlasten nunmehr führen werden. Die Schuld an der ganzen Kirchensteuernot liegt keinesfalls bei der Kirchenbehörde, denn diese sei einfach an die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen gebunden. Die Kirchenbehörde habe aber alles getan, um Erleichterungen zu erzielen, und das werde nun auch einen gewissen Erfolg haben. Einen weiteren Bericht über „Innere Mission und Wohlfahrtspflege“ erstattete Herr Pfarrer Molwig, Bischofen. In warmherziger Weise führte der Herr Vortragende aus, wie die Wohlfahrtsämter im Verein mit der kirchlichen Wohlfahrtspflege zweckmäßig zusammen arbeiten können, und was durch den Wohlfahrtsdienst in unserem Bezirk bereits geleistet oder noch geplant sei. Herr Amtshauptmann Dr. Sievert dankte und grüßte herzlich im Namen der Ehrengäste und betonte besonders den Segen einer rühmten gemeinsamen Arbeit von Staat und Kirche auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege. Auch Herr Oberkirchenrat Schneider beteiligte sich an der Aussprache und wünschte seinerseits eine möglichst friedliche Verständigung hinsichtlich der Kirchschulfrage. Der nächste Bezirkskirchentag soll im Herbst dieses Jahres stattfinden. Einige eingebrachte Anträge wurden dem Bezirkskirchenausschuß zur Berberatung überwie sen. Mit Gebet und Segenswunsch schloß der Herr Vorsitzende der Bezirkskirchentag, nachdem er nochmals auf den Wert einer lebendigen, praktischen kirchlichen Arbeit im Lichte des Kreuzes hingewiesen hatte.

Arnsdorf. (Der nahe Karlsbad) mit seinen geschichtlich denkwürdigen Stätten weckt das Interesse immer weiterer Kreise. So wird nächstens auch die Ortsgruppe Dresden des Gebirgsvereines der Sächsischen Schweiz unter Führung von Oberl. i. R. Störzner denselben aufsuchen. Auch andere Vereine Dresden werden im Laufe dieses Sommers dies tun. Eine kleine Veränderung hat das Gelände am Bischofswege erfahren. Dort ist eine Fläche mit 120 jährigem Waldbestand geschlagen worden, und das vielleicht nicht gerade zum Nachteil des Landschaftsbildes. Es ist dadurch das betreffende Gelände übersichtlicher geworden, dazu hebt

Direktor des städtischen Wohlfahrtsamts in Hannover, Senator a. D. Schiödenberg, über das Thema „Kleinrentnerfürsorge und Kleinrentner-Versorgungsgesetz“ referierte. Als den wichtigsten Punkt der ganzen Frage bezeichnete der Redner das Wohnbedürfnis der Kleinrentner, deren Herannahme in die öffentliche Fürsorge sich als verfehlt herausgestellt. Als die beste Lösung bezeichnete er zum Schluß die Schaffung einer Art Versorgung für die bedürftigen Kleinrentner, die ihnen einen klaren Anspruch gegen das Reich auf eine gleichbleibende je nach der Höhe des verlorenen Vermögens abgestufte Rente sichere. Diese Lösung werde auch von den Kleinrentnern selbst der von der Reichsregierung beabsichtigten Verwendung der Reichszuschüsse für die Kleinrentnerfürsorge vorgezogen.

Die Maßnahmen gegen die Rückkehr des früheren Kaisers.

Ein Brief des preussischen Ministerpräsidenten an den Reichskanzler.

♣ Berlin. Der preussische Ministerpräsident Braun hat an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, um die Frage zu klären, was die Reichsregierung zu tun gedenke.

sich auch der obere Mühlbamm markanter hervor. Von hier aus ist der Rossendorfer Schänkhübel mit dem Nixensee in einem halben Stündchen zu erreichen. — Durch den Karlsbad und das wüste Dorf Reinhardtswalde wurden am Mittwoch an der Hand von 86 schönen Lichtbildern im Geiste auf einer Wanderung nach Dittersbach und Stolpen die Mitglieder der Thüringer Landsmannschaft in Dresden durch Oberlehrer Störzner geführt.

Baugen, 25. März. (Ein Spreetal-Sperren-Projekt.) Eine Talperre für das Flußgebiet der Spree wird hier von interessierter Seite angestrebt, um der ständigen Hochwassergefahr, von der fast alljährlich die Niederungen hauptsächlich nördlich von Baugen bedroht bzw. heimgesucht werden, zu begegnen. Es wird geplant, die Sperrre etwa in der Gegend von Schirgiswalde anzulegen, um zugleich die Gemeinden des Oberlandes nach Möglichkeit in den Hochwasserschutz einzubeziehen. Mit der Sperrre, welche die erste in Ostsachsen sein würde, soll zugleich eine Stromerzeugungsanlage verbunden werden. Vor einigen Jahren haben sich bereits die Sächsischen Werke mit dem Plan beschäftigt, die Angelegenheit aber wieder ruhen lassen, da das hierfür in Aussicht genommene Gelände sich nicht als geeignet erwies.

Dresden, 25. März. (Zu den Skandalvorgängen im Sächsischen Landtag.) Landtagsabgeordneter Bethke (Altpoz.) hat gegen die Landtagsabgeordneten Schreiber, Kleier und Roscher (Kom.) bei der Staatsanwaltschaft Strafantrag wegen Nötigung und tätlicher Beleidigung gestellt.

Dresden, 25. März. (Zu den Lärmjahren im Sächsischen Landtag.) Die Sächsische Staatszeitung bemerkt zu den Lärmjahren in der gestrigen Sitzung des Landtags, daß diese geeignet seien, den Parlamentarismus auf das schwerste zu schädigen. „Denn wer soll noch irgendwelche Achtung vor einem Parlament haben, in dem die niedrigsten menschlichen Instinkte sich ungezügelt und ungehemmt auswirken? Wenn angesichts solcher Erscheinungen die Stimmen immer lauter werden, diesen arbeitsunfähigen Landtag in die Ferien zu schicken, dann haben die Vorurteile solcher Stimmen die durchschlagendste Begründung gegeben.“ Das Organ der Altpolizisten, „Der Volksstaat“ bemerkt unter Hinweis auf die Angriffe auf den Abg. Bethke: „Man darf wohl annehmen, daß in den nächsten Tagen überall im Lande, angeregt durch die Vorgänge im Landtag, einer neuer Hege- und Häßfeldzug gegen unsere Partei eröffnet werden wird. Unsere Partei wird sich dadurch nicht aus ihrer Bahn bringen lassen.“ Es wird jetzt bekannt, daß der Landtagspräsident Schwarz den kommunistischen Abg. Roscher, der in der gestrigen Sitzung den Abg. Bethke zum ersten Male angriff, bereits für eine Woche von den Landtagsitzungen ausgeschlossen hat. Die Verfügung des Präsidenten wurde bei dem ungeheuren Lärm im Sitzungssaal nicht verstanden.

— (Eine Stadtverordnetenversammlung in 9 Minuten.) Aus Sebnitz wird berichtet: „Das Stadtverordneten-Kollegium war in der letzten Sitzung so befriedigt über die Vorarbeit des Rates und der Ausschüsse, daß die Tagesordnung, die 4 Punkte und Kennntisnahmen auswies, in 9 Minuten erledigt war. Wohl die kürzeste Sitzung der letzten 8 Jahre.“

Leipzig, 25. März. (Der Rat der Stadt Leipzig gegen die Umbenennung des Augustusplatzes.) Die Stadtverordneten sind in ihrer Sitzung vom 23. ds. Mts. trotz des Einspruchs des Rats bei ihrem Beschluß, den Augustusplatz in Karl-Marx-Platz umzubenennen, stehen geblieben. Gegen den Beschluß der Stadtverordneten wird der Rat Klage auf Aufhebung erheben. Gegen den von den Stadtverordneten in der gleichen Sitzung gefaßten Beschluß, mehrere Straßen und Plätze umzubenennen, beschloß der Rat, Einspruch zu erheben.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen

Ueber die Arbeitsmarktlage berichtet das Landesamt für Arbeitsvermittlung: Auf dem Arbeitsmarkt des Freistaates Sachsen setzt sich im allgemeinen die aufwärts gerichtete Tendenz fort. Das Angebot bröckelt unter dem Einfluß der Jahreszeit weiter ab. Die Nachfrage nach Arbeitskräften, insbesondere nach männlichen und weiblichen Facharbeitern in der Textilindustrie, in der metallverarbeitenden Industrie, in Teilen des Bekleidungs-gewerbes, des Holzgewerbes und des Vertriebs-gewerbes hält an, jedoch die öffentlichen Arbeitsnachweise eine lebhaftere Vermittlungstätigkeit entfalten konnten. Auch im Baugewerbe erst in die Entwicklung durchaus befriedigend. In der Landwirtschaft macht sich stellenweise ein Mangel an jugendlichem männlichem Personal und an weiblichen Kräften bemerkbar. Zur Behebung dieser Schwierig-

um bedenkliche Folgen zu vermeiden, die der Ablauf des Republik-schutzgesetzes herbeiführen könnte. Der preussische Ministerpräsident weist u. a. darauf hin, daß mit dem Ablauf des Republik-schutzgesetzes, wenn nicht besondere gesetzliche Bestimmungen erlassen würden, die Möglichkeit einer Rückkehr des früheren Kaisers nach Deutschland bestünde, gegen die nach Auffassung der preussischen Staatsregierung Vor-sorge getroffen werden müsse.

Der Brief ist in der Reichskanzlei eingetroffen. Vom Reich wird dazu erklärt, daß es nicht erst dieses Hinweises der preussischen Staatsregierung bedürftig hätte, um die Reichsregierung darauf aufmerksam zu machen, daß das Republik-schutzgesetz mit der Bestimmung, die eine Rückkehr des Kaisers verhindern kann, am 1. Juli abläuft. Das Reichskabinett hat die ganze Frage noch nicht geprüft, wird aber rechtzeitig dem Reichstag und allen verantwortlichen Stellen die notwendigen Mitteilungen über seine Ansicht machen. Der Reichskanzler Dr. Marx hat bisher die Ansicht vertreten, daß ohne besondere gesetzliche Maßnahmen auf dem Wege der Verständigung ein dauernder Aufenthalt des Kaisers oder seiner Gemahlin in Deutschland verhindert werden müsse.

keiten sind von den öffentlichen Arbeitsnachweisen wiederum, und auch in diesem Jahre wieder mit Erfolg, die Beziehungen mit Westdeutschland und Schlesien aufgenom-men worden, um von dort jugendliche männliche und weibliche Arbeitskräfte heranzuziehen. Obwohl in Sachsen die Erwerbslosigkeit immer noch recht erheblich ist, nicht nur in den Großstädten, sondern auch in den landwirtschaftlichen Bezirken, ist es nicht möglich, den Bedarf der Landwirtschaft, der eben gegenwärtig vorwiegend nach jugendlichen männlichen und weiblichen Arbeitskräften geht, innerhalb Sachsens ganz zu decken, da die weiterverarbeitende Industrie das vorhandene Angebot an solchen Kräften zum größten Teile aufzunehmen in der Lage ist. Diese Erscheinung wird sich in den kommenden Jahren eines wachsenden Nachwuchsmangels noch stärker bemerkbar machen. Da jedoch ältere landwirtschaftliche Arbeitskräfte, verheiratete männliche insbesondere, noch in bemerkenswertem Umfange zur Verfügung stehen, wäre es nur zu wünschen, daß die Landwirtschaft ihre Nachfrage mehr auf diese Arbeitskräfte abstellen möchte.

Wetterleuchten

von Dr. Kälz, M. d. R.

„Auch der ruhigste Beobachter der Dinge kann nicht verkennen, daß wir von einer entgeltlichen Konsolidierung der allgemeinen internationalen Lage noch weit entfernt sind“ so kennzeichnet Stresemann in seiner jüngsten Reichstagsrede die gegenwärtige allgemeine außenpolitische Situation. Der Sprache des Diplomaten ist in die allgemeine verständliche Ausdrucksweise überetzt, lautet dieser Satz folgendermaßen: Das, was sich jetzt in der Welt abspielt, zeigt wieder einmal mit besonderer Deutlichkeit zweierlei:

Erstens, daß alle die, die das glauben, es könnte der große sittliche Gedanke, der einem mit nationaler Würde und nationaler Lebensnotwendigkeit vereinbarten Pazifismus zugrunde liegt, von heute zu morgen sich in der Welt durchziehen, nichts anderes als Schwärmer und Träumer sind; zweitens, daß der Ausgang des Weltkrieges mit seinen sogenannten Friedensschlüssen nicht den Abschluß einer Entwicklung gemacht hat, sondern den Anfang von Unüberschaubarem.

Die Zitate des Weltimperialismus in Asien ist gefallen“, so schreibt der russische Bolschewismus den Fall von Schanghai auf allen Sowjetposten aus. Gemach, Ihr Herren von Moskau, der Kampf ist noch nicht beendet, sondern er tritt eben erst in sein entscheidendes Stadium ein und zwar für China sowohl wie für die Welt. Gewiß, im Tale des Jangtse rollte bisher ungehemmt das englische Bündel und die „Zwölfjährige“ hat insofern recht, wenn sie sagt, England wird jetzt gezwungen sein, zwischen einer Verständigung mit der revolutionären Bewegung und einem Kampf gegen sie zu wählen, aber der Kampf selbst ist als innerchinesische Auseinandersetzung noch lange nicht zu Ende. In der Linie Peking—Nankin—Charbin steht Tschangsol mit seinen Truppen, die allein als ernsthaftes Gewicht gegen die Kantonesen in Frage kommen können, und ob die jetzige Bewegung bolschewistischer Charakter annehmen wird, ist sehr zu bezweifeln. Viel eher wird sie in nationalistische Bahnen einlenken. An der Interesseregulierung in China sind aber neben England in gleicher Weise Nordamerika und Japan beteiligt. Den beiden letzten ist es natürlich erwünscht, daß England den ersten Anprall auszuhalten hat. Aber auch sie werden sich demnächst vor schwerwiegenden aktiven Entscheidungen gestellt sehen. Wie diese Entscheidungen aussehen werden, hängt wesentlich davon ab, welchen Charakter letzten Endes die heute in ihrer Zielrichtung noch unklare chinesische Bewegung annehmen wird.

Das, was sich jetzt in China abspielt, ist weltpolitisch gesehen, nichts anderes, als eine neue Epizode in dem großen Kampf um Asien, in dem im Vordergrund Rußland und England standen. England fühlt sich gegenwärtig in diesem Kampf weder von Amerika noch von Japan bedroht, wohl aber von Rußland; deswegen die schroffe Sprache seiner Diplomatie gegen Moskau. Der Gang der Dinge in China wird zeigen, daß auch Amerika und Japan auf dem Plan erscheinen werden, wenn es eine neue Festlegung der wirtschaftlichen und politischen Einflußgebiete in China zu finden gilt. Deutschland ist nach dem Verlust seines chinesischen Machtgebietes im Weltkriege weder mittelbar noch unmittelbar in irgend einer Weise an den chinesischen Wirren interessiert.

Um so stärker ist das Interesse, was sich für Deutschland aus den Vorgängen auf dem Balkan ergibt. Stresemann sagte das in die Worte: „Deutschland hat das eine große Interesse, daß die Herbeiführung einer internationalen Zusammenarbeit am Wiederaufbau Europas nicht gehindert werde.“ Diese Worte sind klug gewählt und unterscheiden sich vorteilhaft gegenüber den Aussprüchen des Temperaments, die im monarchischen Zeitalter bei allen internationalen Verwicklungen und eine Pointe des „Hans Dampf in allen Gassen“ treiben ließen, aber sie können doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Lage auf dem Balkan tatsächlich außerordentlich ernst ist. Vielleicht gelingt es den gemeinsamen Bemühungen der Großmächte, die Spannung für die nächste Zeit noch einmal zu lösen, aber den Drang Italiens die Straße von Oronto in seinen Besitz zu bekommen und über Albanien die Vorherrschaft zu erlangen, wird eine dauernde Quelle politischer Gefahren auf dem Balkan bleiben. Es ist unverständlich warum der Völkerebund in einem solchen Falle nicht das Bedürfnis haben sollte, eine seiner vornehmsten Aufgabe zu erfüllen und einen befriedigenden Ausgleich der widerstreitenden Interessen zu finden. Wenn nicht alles täuscht, werden die zuständigen Stellen des Völkerebundes nicht den Mut haben und damit ungewollt den Nachweis bringen, daß auch der Völkerebund noch sehr weit entfernt ist, das zu sein, was er werden soll: Ein Instrument des Ausgleiches und der Versöhnung.

Keine Erhöhung der Erwerbslosenbezüge.

Berlin. Im sozialpolitischen Aus-schuß des Reichstages wurde durch den Vertreter der Reichsregierung bekanntgegeben, daß vom Reichsrat eine Verordnung verabschiedet worden ist, wonach die Bezugsdauer der Kräfte-fürsorge bis zum 30. Juni d. J. verlängert wird. Anträge auf Erhöhung der Bezüge für Erwerbslose sind sämtlich abgelehnt worden. Es bleibt sonach bei den gegenwärtigen Bezügen.



Gasthof zum Schwan, Lichtenberg
Morgen, Sonntag
von 7 Uhr ab
wozu freundlichst einladet
Ballmusik
Arth. Ziegenbalg

Olympia-Theater

Sonnabend 8 Uhr, Sonntag 6 u. 1/9 Uhr
Der große Abenteuerfilm
Die drei Kuckucksuhren.

Nach dem gleichnamigen Roman von
G. Mühlens-Schulte.

Professor Monty's Schönheitskursus.

Lustspiel in 2 Akten.

Die Seeschlacht am Skagerrak

Die größte Seeschlacht aller Zeiten, wie sie war.
Mit Beileitvortrag durch **Korvettenkapitän a. D. Diefel**,
Teilnehmer an der Schlacht auf dem Schlachtschiff „Poseidon“,
einem der Führerschiffe der Hochseeflotte.

Nach amtlichem Material! Zum ersten Male wird dieser Film
ausführlich erläutert, während er läuft. — Zeitungskritiken
äußerst günstig!

„Hindenburg-Film“

am Freitag, den 1. April im Olympia-Theater.
Anfang pünktlich 5 und 8 1/2 Uhr. Preise: 0,70, 1,00, 1,30 Mk.
5 Uhr Schulen 30 Pf. Auch Jugendliche haben Zutritt.
Veranstalter: Kapitänleutnant a. D. Mumm.

Wir suchen für den
hiesigen Bezirk

**fücht.
Vertreter**

für Leben, Unfall, Haftpflicht
und Feuer. (Auch evtl. als
Nebenberuf. Wir gewähren
hohe, evtl. feste Bezüge, per-
sönliche Unterstützung und
Einarbeitung. Auch stille Mit-
arbeiter sind uns angenehm.
Gefl. Offerten sind zu richten an

**Basler Lebens-Versicherung
Basel**

Subdirektion Dresden
Albrechtstraße 5

**Geschäfts-
Drucksachen**

in geschmackvoller
Ausführung liefert
schnell u. preiswert

die Buchdruckerei des
Pulsnitzer Tageblattes

Naasen und Dornen

Eine Sammlung westlausitzer Gedichte von
Robert Wehner. — Zu haben in der
Buch- u. Papierhandlung von **B. Lindenkreuz**

Ab heute

befinden sich meine
Geschäftsräume

Ohorner Str. 13

Ewald Schulz

Als Konfirmationsgeschenk
empfehle
Regenschirme
in größter Auswahl.
Max Greubig.

5% Reichsbankdiskont!

Wer 1-5000 Mk. Be-
träge sucht als Hypothek,
Baugeld, Betriebskapital,
Darlehn wende sich an
Radloff, Dresden-N., Ka-
jernenstr. 24. Ausk. kosten-
los, keine Provision.



Carl Henning

Zu verkaufen

einpänniger **Kuhwagen** mit
Leitern, einpänniger **Pferde-
wagen**, wenig gebraucht, fast
neu, **mehrere Geschirre**
(Kummerte, Seitenblätter,
Zügel usw.)

Arthur Ziegenbalg
Lichtenberg
Gasthof „zum Schwan“

**Ein kleiner besserer
Tanzkursus**

beginnt **am Montag, den 28. März,**
8 Uhr abends

in **„Grünen Baum“, Grossröhrsdorf**

Gelehrt werden u. a. Charleston, engl. Waltz, Tango usw.

Honorar für Damen 20, für Herren 15 Mk.

Weitere Anmeld. am Abend vor Beginn des Unterrichts.

Hochachtungsvoll

Ballettmeister **v. Beck-Riemann**



KELLING

färbt, reinigt chemisch in fließendem Benzin und bügelt

für das **Oster-Fest**

Anzüge

Kleider, Mäntel

Schnell. Gut. Preiswert.

Eigener Annahme-Laden: **Kamenz: Bautzner Straße 3**
Annahme: **Pulsnitz: Frau Helene Schütze, Bismarckpl. 13**



Schuzmarke

Glänzend bewährt

hat sich bei der Aufzucht und Kräftigung
aller Tiere **M. Brockmanns Vieh-
Lebertran-Emulsion**

„Osteosan“.

Schutz vor Krampf und Lähme! Keine
Ferkel- und Kälbersterbe mehr! Da
bei billig. — Prospekte kostenfrei.

Echt nur in Orig.-Flaschen. Zu haben in
Drogerien, Apotheken u. sonst. einschläg. Geschäften. Wo nicht, durch
M. Brockmann Chem. Fabrik m. b. H., Leipzig-Gut.

Bestimmt zu haben: In Pulsnitz bei: **Samuel Steglich,**
Inh. Johannes Steglich, Kolonialwaren.

**Kennen
Sie
uns**

Unterlassen Sie nicht bei Ihrer
Anwesenheit in Dresden uns
aufzusuchen. Sie werden
überrascht sein durch die rie-
sigen Sortimente. Bekannt
sind wir durch unsere Preis-
würdigkeit, die in dem Bar-
zahlungssystem begründet ist.

Jahrmarkt-Sonntag sind
unsere Geschäftsräume
von 11-6 Uhr geöffnet!



Besichtigen Sie die Ausstellungs-
räume Prager Straße 30

Moderne

Frühjahrs-Mäntel

— aparte Façons —
in neuesten Stoffen

**Kostüme
Kleider**

in prächtigen neuen
Farben

**Blusen
Kostüm-
Röcke**

besonders preiswert

C. F. Gierisch

Kamenz

Erwin Haase, Möbelhandlung, Pulsnitz

empfiehlt:

Kleiderschränke, Eiche oder Nussbaum gemalt	von RM 50 an
Kleiderschränke in halbeicht, Nussbaum poliert	von RM 107 an
Bertische	von RM 65 an
Kommoden	von RM 43 an
Buffets, Eiche gerüst	von RM 175 an
Buffets Nussbaum und Eiche furniert und poliert	von RM 275 an
Bücherschränke in Eiche	von RM 95 an
Salzstimmer, gemalt	von RM 250 an
Schlafzimmer in Nussbaum poliert	von RM 375 an
Schlafzimmer in Eiche gemischt	von RM 350 an

Kücheneinrichtungen und Einzelmöbel billigst.

Lesen Sie

Meister's Buch-Roman!



Jahrmarkt!

Unser
Sonder-Angebot



Herren-Kleidung:

Gabardine-Mäntel I- u. II-reihig mit Rückengurt in viel. Model., 78.-, 68.-, **58.-**
Gabardine-Mäntel mit leicht. kar. od. angew. Futter, erstkl. Qual., 125.-, 98.-, **86.-**
Frühjahrs-Mäntel a. Wipcord o. Chev. in Schwed.-o. Ulsterform, 86.-, 48.-, **28.-**
Covercoat-Paletot in viel. Farb., g. gefüllt u. gest., riesenh. Ausw., 98.-, 68.-, **52.-**
Frühjahrs-Paletot aus schwarz. marengo, Chev. u. Shetlands, 115.-, 86.-, **68.-**
Regenmäntel aus Gummi u. Loden, in Raglan u. Schwedenform, 42, 32, 22, 50, **14.50**
Sommer-Loden-Joppen in viel. Farb. u. Form., off. u. gesch., 28, 19.50, 14.50, **8.75**

Sakko-Anzüge aus mod. Cheviots u. Gabard., 1 u. 2-reih. Form., 78.-, 58.-, **38.-**
Sakko-Anzüge a. Reinw., Cheviot, Gabard., Kammg., reiche Ausw., 135, 115, **86.-**
Sport-Anzüge mit Breeches oder Knickerb., erprob. Lodenqual., 78.-, 48.-, **28.-**
Sport-Anzüge m. 2 H., m. l. Breech. od. Knickerb., strapazierf. Sportst. 115, 86, **58.-**
Blaue Anzüge 1 u. 2-reih. a. Che. od. Kammg., n. langbew. Stammqual. 105, 86, **58.-**
Hosen eleg. Streifen in groß. Ausw., nur erprobte Qualitäten . . . 18.50, 11.50, **5.75**
Sport-Hosen Breech. u. Knickerb. aus Cord, Wipcord u. Sport-Cheviot, 21.-, 14.50, **9.75**

Knaben-Kleidung:

Frühjahrs-Mäntel farbig und Covercoat . . . 44.-, 32.-, 24.-, 18.-, **12.00**
Baby-Mäntel farbig und Covercoat . . . 32.-, 28.-, 22.-, 15.-, **9.75**
Kieler Pyjacks blau Melton und Tuch . . . 32.-, 28.-, 22.-, 14.-, **8.50**
Sport-Anzüge fesche Formen m. Breeches u. Knickerbocker 58, 48, 36, 26, **18.-**
Sport-Anzüge in festen Strapazier-Stoffen . . . 32.-, 22.-, 15.-, **9.75**
Orig. Kieler Anzüge bekannte Qualitäten . . . 36.-, 26.-, 20.-, **16.-**
Schlupf- u. Anknöpf-Anzüge farbig u. blau 35.-, 25.-, 15.-, 9.75, **5.75**

Für Konfirmanden:

Blaue Anzüge aus Kammgarn u. Melton-Cheviots . . . 49.-, 39.-, 29.-, **23.50**
Blaue Anzüge a. Kammg.-Cheviot und Twill . . . 86.-, 75.-, 66.-, 55.-, **49.-**
Sakko-Anzüge farbig und Gabardine . . . 86.-, 75.-, 64.-, 54.-, **46.-**

Sport-Anzüge mit Breeches und Knickerbocker 78.-, 68.-, 56.-, 44.-, **32.-**
Frühjahrs-Mäntel farb., Cover. u. Gabardine, 72.-, 58.-, 44.-, 36.-, **28.-**
Konfirmanden-Hüte und Wäsche in großer Auswahl

Herren-Artikel:

Oberhemden Perkal, Zephir und Trikolin . . . 15.-, 9.75, 6.75, **4.25**
Hüte die neuesten Formen u. Farben in Haar- und Wollfilz 14,50, 9,75, 6,75, **4.50**
Krawatten in modernen eleganten Dessins . . . 6.75, 2.25, **0.75**

Eger & Sohn

Dresden Johannstraße, Eckhaus Weiße Gasse

Jahrmarktsonntag von 11 bis 6 geöffnet

Morgen, Sonntag:
Waldschlößchen Tanz-Vergnügen!
Eintritt 40 Pf. Tanz frei

Goldner Feiner Ball

Stern Kamenz
 morgen Sonntag
 von 5 Uhr an
 Orchester:
 Die beliebte Hauskapelle

Hotel Haufe Großröhrsdorf
 ! Schönster Saal der Oberlausitz !
 Morgen, Sonntag von 4 Uhr
feiner Ball.
 Hierzu ladet freundlichst ein Oskar Iser.

Erhard Zeiler
Margarethe Zeiler geb. Milde
 danken zugleich im Namen ihrer Eltern für die anlässlich ihrer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke
 OSCHATZ, im März 1927

Capth. zu d. Linden, Oberlichtenau
 Morgen, Sonntag
feine Ballmusik!

Inferieren bringt Gewinn!

Lesen Sie Meisters Buch-Roman!

Gestern abend 1/11 Uhr verschied plötzlich und unerwartet infolge Herzschlag nach langem schweren Leiden unsere innigstgeliebte, herzengute Gattin und Mutter
Frau Selma Pietsch
 geb. Thomas
 im 66. Lebensjahre.
 In unsagbarem Schmerz
Gustav Pietsch
 und Kinder.
 Pulsnitz und Dresden.

Die Beerdigung findet Montag, den 28. März, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Rietschelstraße 26, aus statt

Vermessungsarbeiten
 fertig schnell und billigst
B. Rentsch, beid. Landmesser
 Großröhrsdorf, 102 C
 Kamenz, am Bahnhof

50 000 Mark
 zu 1 Mt. können Sie gewinnen, wenn Sie ein **Zwingerlos** kaufen.
 Lotterievertrieb **Max Greubig**

Briefbogen
Briefumschläge
 fertigen
E.L. Försters
 Erben

Statt Karten.
 Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Gatten, Vaters, Schwiegersohnes und Schwagers sagen wir, außer Stande, bei der Fülle der Teilnahmsbezeugungen jedem einzelnen zu danken, für die wohlthuende Teilnahme in Wort, Lied und Schrift, sowie für den herrlichen Blumenschmuck und das zahlreiche Ehrengelait, hierdurch unseren
herzlichsten Dank.
Gertrud verw. Müller
Käthchen Müller
Hannchen Müller
 zugleich im Namen aller Hinterbliebenen
Schulhaus Gersdorf,
 den 23. März 1927.



Bulsnitzer Tageblatt

Sonnabend, 26. März 1927

1. Beilage zu Nr. 72

79. Jahrgang

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses.

Am Mittwoch, den 23. März 1927, vormittags 9 Uhr, fand im neuerstandenen Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft die erste Sitzung des vom Bezirkstage am 14. März 1927 gewählten Bezirksausschusses statt. Vor Eintritt in die 32 Gegenstände umfassende Tagesordnung richtete Herr Amtshauptmann Dr. Sievert Worte der Begrüßung an die vollständig erschienenen Mitglieder des neuen Bezirksausschusses, wies auf die Verantwortung hin, die der Bezirksausschuss als engere Bezirksvertretung für das ihm in erster Linie anvertraute Wohl des Bezirks habe, auf seine gesetzlichen Aufgaben der Vorbereitung und Durchführung der Vorlagen und Entschlüsse des Bezirkstages sowie der Verwaltung der Bezirksgeschäfte im Rahmen der von diesem gefassten Beschlüsse, nicht minder auf die Verantwortung, die er den Bezirksgemeinden gegenüber als staatliches Organ, „Beschlussbehörde“ im Sinne der Gemeindeordnung, habe. Er gab der Zuversicht Ausdruck, daß die Mitglieder des neuen Bezirksausschusses, ebenso wie es bisher stets der Fall gewesen sei, bei allen Entschlüssen immer das Wohl des Bezirks und seiner Gemeinden im Auge haben werden. Von den Mitgliedern des alten Bezirksausschusses sind wiedergekehrt die Herren Bürgermeister Renisch-Großröhrsdorf und Scholze-Belau, Rittergutsbesitzer Rentisch-Radelwitz und Pampel-Hennersdorf sowie Stadtrat a. D. Kaiser-Ramenz. Nachdem der Amtshauptmann den 3 ausgeschiedenen Herren Stadtrat Arnold-Ramenz, Bürgermeister Kannegger-Bulsnitz M. S. für die dem Bezirk in den letzten Jahren geleisteten Dienste Worte des Dankes gewidmet hatte, begrüßte er die neu in den Bezirksausschuss eingetretenen Herren Bürgermeister Kummer-Oberlößtenau, Erbeschweinitz, mit dessen Wiedereintritt der Amtsgerichtsbezirk Römsbrunn erneut die in den letzten 3 Jahren vermehrte Vertretung erhalte, und ganz besonders Herrn Bürgermeister Dr. Gebauer, indem er der Freude darüber Ausdruck gab, daß die Bezirksstadt Ramenz, in der ja die vielseitigsten Interessen des Bezirks zusammenfließen, einer fast 40jährigen Tradition folgend, nunmehr wieder durch ihr Stadtobhaupt im Bezirksausschuss vertreten sei, was gewiß nicht nur dem Bezirk, sondern auch der Stadt Ramenz zum Segen gereichen werde.

Eine besondere Bedeutung komme der 1. Sitzung des Bezirksausschusses in der neuen Zusammenfassung insofern zu, als sie in dem hohen fertiggestellten und mit Hilfe des Staates und Bezirks in würdiger Gestalt neu erstandenen Sitzungssaal abgehalten werde. Seit 12 Jahren, seit dem Beginne der Zwangswirtschaft, sei die Amtshauptmannschaft ohne Sitzungssaal gewesen, nach Beendigung der Zwangswirtschaft habe der frühere Sitzungssaal durch das auf Grund der neuen Gesetzgebung errichtete Wohnfahrtsamt in Anspruch genommen werden müssen und erst durch die Verlegung des bis vor kurzem in den Erdgeschossen untergebracht gewesenen Arbeitsnachweises in die Räume der Driftstranztasse und die sich daran anschließende Unterbringung des Wohnfahrtsamtes in den Erdgeschossen sei es möglich geworden, den Sitzungssaal wieder seinem ursprünglichen Zweck zuzuführen. Der Entwurf für die Gestaltung des Raumes stamme von Herrn Architekt Ernst Eger in Ramenz. Ihm gebühre für das wohlgeungene Werk, das mit dem Sitzungssaal geschaffen worden sei, ebenso wie den ausführenden heimischen Handwerkern und Firmen herzlicher Dank. Mit dem Wunsch, daß sich die Ruhe, die der Raum atme, und die Harmonie, in der alle Einzelheiten der gebiegenen Ausstattung ineinander fügen, auf alle Verhandlungen übertragen möchten, die fortan in ihm stattfinden, eröffnete der Amtshauptmann die Sitzung des Bezirksausschusses.

Vom bisherigen Bezirksausschuss war die Amtshauptmannschaft seinerzeit ermächtigt worden, die Genehmi-

gung zu Ortsgelegen der Bezirksgemeinden zur Verminderung oder Verpfändung ihres Vermögensstandes, zur Aufnahme von Schulden und Übernahme von Bürgschaften und endlich zur Nichtbeanstandung und zur vorsorglichen Beanstandung von Wahlen der Bürgermeister und stellvertretenden Bürgermeister im Sinne von § 7 Abs. 1, § 9 Abs. 3, § 13 Abs. 2, § 77 und § 81 Abs. 3 der Gemeindeordnung zu erteilen. Der neugewählte Bezirksausschuss ermächtigte die Amtshauptmannschaft in der heutigen Sitzung, namens des Bezirksausschusses die Genehmigungen und Nichtbeanstandungen im vorstehenden Sinne als Beschlussbehörde auch künftig zu erteilen bzw. auszusprechen. Dabei erklärte der Amtshauptmann, daß von dieser Ermächtigung, soweit es sich um die Aufnahme von Schulden handele, nur dann Gebrauch gemacht werden solle, wenn Eile geboten sei und feinerlei Bedenken bestehen, und daß dem Bezirksausschuss dann nachträglich von der erteilten Genehmigung Kenntnis gegeben werden würde.

Von dem Bericht über das Ergebnis des dreimonatigen Probebetriebs der Kraftpostlinie Ramenz-Döhlen nahm der Bezirksausschuss Kenntnis; die von den beteiligten Gemeinden übernommene Gewährleistung für die Rentabilität der Linie wird sich insgesamt auf rund 400 M stellen. Wegen der Frage der Aufrechterhaltung der Kraftpostlinie und etwaigen weiteren Übernahme der Gewährleistungsumme wird zunächst mit den Gemeinden zu verhandeln und nach Abschluß der Verhandlungen die Sache anderweit dem Bezirksausschuss zur Entschliebung vorzulegen sein. — Hinsichtlich der Kraftpostlinie Ramenz-Crostwitz erteilte der Bezirksausschuss grundsätzlich seine Zustimmung dazu, daß die Gewährleistungsumme, soweit sie von den beteiligten Gemeinden nicht getragen wird, für 2 Fahrten auch künftig vom Bezirksverband übernommen werde jedoch mit der Maßgabe, daß die günstigen Ergebnisse des Betriebes in der Zeit vom 1. 7.—31. 12. 26 verrechnet werden mit den ungünstigeren Monaten Januar und Februar 1927. Für die von einer Gemeinde und der Postverwaltung beantragte Einlegung einer dritten — Mittags — Fahrt beschloß der Bezirksausschuss die Übernahme der Gewährleistungsumme, soweit sie nicht von den Gemeinden übernommen worden ist, nur auf die Dauer von 2 Monaten zu übernehmen, an der Übernahme für einen längeren Zeitraum haben weder der Bezirksverband noch die übrigen Gemeinden ein ausreichendes Interesse. Hierbei reate Herr Rittergutsbesitzer Rentisch-Radelwitz an, bei der Postverwaltung die Herstellung einer besseren Verbindung zwischen Crostwitz-Banschwitz-Ramenz hinsichtlich der Mittagsfahrt dahin zu beantragen, daß die Abfahrt von Crostwitz wenigstens eine Stunde eher beginne, um den Kaufleuten ausreichende Zeit zur Begehung ihrer Geschäfte in Ramenz bis zum Abgang der nächsten Fahrpost — 5¹⁵ Uhr nachm. — gewähren zu können. Der Anregung soll entsprochen werden.

Der vom Fortrevier Cosel zu unterhaltende Teil des Gottschdorf-Schwepnitz-Wegees befindet sich in einer Länge von etwa 600 m in so schlechtem Zustande, daß seine alsbaldige Instandsetzung im Interesse des öffentlichen Verkehrs dringend nötig ist. Der Bezirksausschuss bewilligte auf ein Gesuch des Fortamtes zu Cosel zu den etwa 3500 M betragenden Ausbesserungskosten eine Beihilfe in Höhe von 1500 M aus den Mitteln der für die selbständigen Gutsbezirke bestehenden Sonderkasse unter der Bedingung, daß die Wegeausbesserung noch im Laufe des Jahres 1927 erfolgt. — Die gleichen Verhältnisse liegen bei dem vom Fortamt Lauchitz zu unterhaltenden, ebenfalls hauptsächlich dem Durchgangsverkehr dienenden Wege zwischen den Orten Clauschwitz und Stenz vor. Die Instandsetzung dieses Weges erfordert einen Aufwand von etwa 6700 M. Der Bezirksausschuss beschloß, auf die dieser Wegeausbesserung eine Beihilfe von 1500 M unter der Be-

dingung zu bewilligen, daß der Weg noch im Laufe des Jahres 1927 in ordnungsmäßigen Zustand versetzt wird.

Mit Bedauern nahm der Bezirksausschuss Kenntnis von dem Entlassungsgesuch der Bezirkspflegerin Kunz, die für den 1. Juli dieses Jahres eine Stellung beim Städtischen Säuglingsheim Dresden angenommen hat. Der Herr Amtshauptmann wurde ermächtigt, das Erforderliche zur Annahme einer neuen Bezirkspflegerin in die Wege zu leiten.

Der Verein Krüppelhilfe, e. V., in Dresden hat zum Zwecke der Instandsetzung seiner Anstalten um Erhöhung des Jahresbeitrags des Bezirksverbandes von 250 M auf 500 M gebeten. Der Bezirksausschuss lehnte auf Vortrag des Herrn Reg.-Rat Dr. Merzdorf in der heutigen Sitzung die Entschliebung auf das Gesuch bis zum Abschluß der gegenwärtig noch beim Verband der Bezirksverbände im Gange befindlichen Verhandlungen aus.

Von der vom Ministerium des Innern mit Wirkung vom 1. März 1927 angeordneten zwangsweisen Vereinigung der selbständigen Gutsbezirke Liebenau und Petershain mit den Gemeinden gleichen Namens nahm der Bezirksausschuss Kenntnis. — Die Gemeinde Schwepnitz hat zu ihrer Gemeindebesteuerordnung einen 22. Nachtrag beschlossen, wonach die Grund- und Gewerbesteuerzuschläge nur in Höhe von 50 v. H. der staatlichen Grund- und Gewerbesteuer erhoben werden sollen. Der Bezirksausschuss trug angesichts der Finanzlage der Gemeinde Schwepnitz Bedenken, den Nachtrag zu genehmigen.

Der Bezirksausschuss erteilte sodann die Genehmigung zu einem Vertrage der Gemeinde Biela mit dem Stadtrat zu Ramenz über die Wasserzuführung der Gemeinde Biela an einige in der Stadt Ramenz liegenden Grundstücke, zur Bürgschaftsübernahme durch die Gemeinde Biela für einige von Siedlern bei der Landesversicherungsanstalt aufgenommene Darlehne, auf Vortrag des Herrn Regierungsrat Lampert zu einem Ortsgefes der Gemeinde Krautau über Kleinhausbauten mit der Maßgabe, daß die Amtshauptmannschaft ermächtigt wird, künftig die Genehmigung zu derartigen Ortsgefesen namens des Bezirksausschusses auszusprechen, wenn der Entwurf des Ortsgefeses dem ministeriellen Entwurfe entspricht, sowie auf den Ortsgefesen der Gemeinden Stenz und Lauchitz über die Einreichung der Baupläne, bei denen in Zukunft, besonders bei kleineren Gemeinden, zu prüfen ist, ob wirklich ein Bedürfnis zum Erlaß derartiger Ortsgefese besteht. — Sodann beschloß der Bezirksausschuss, in gleichem Umfange wie im Vorjahre auch in diesem Jahre kinderreichen Familien beim Vorhandensein dringenden Bedürfnisses, sowie unter der Voraussetzung, daß von den betreffenden Gemeinden ein Drittel zu den Unterstüßungsbeiträgen beigetragen wird, Schulentlassenenbeihilfen aus Bezirksmitteln zu gewähren, soweit nicht Mittel des Landesfürsorgeverbandes zur Verfügung gestellt werden.

Der Bezirkstag hatte in seiner letzten Sitzung am 14. März 1927 zur Aufnahme eines Darlehns von 50 000 M zur Gewährung von Beihilfen an Gemeinden zu den Kosten von Kleinpflasterungen genehmigt und dem Bezirksausschuss überlassen, die Bedingungen und Verzinsung des Darlehns festzusetzen. Der Bezirksausschuss beschloß heute auf Grund der mit der Creditanstalt Sächsischer Gemeinden geführten Verhandlungen, das Darlehn zunächst kurzfristig aufzunehmen mit der Maßgabe, daß es im Laufe des Jahres zu gegebener Zeit in ein langfristiges Darlehn umgewandelt wird. Es wurde davon Kenntnis genommen, daß die Staatsbank nicht in der Lage ist, langfristige Darlehen zu gewähren. — Für die nichtgedeckten Ausgaben der Erwerbslosenfürsorge im Rechnungsjahr 1926 soll nur, soweit es nötig ist, ein kurzfristiges Darlehen bis zu der bereits genehmigten Höhe aufgenommen werden. Zur Beschlußfassung auf Erlaß u. Ermächtigung an-

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Ortman.

30] (Nachdruck verboten.)

„Nicht daß ich wüßte. Ein Zeitungsangriff etwa? Irgendeine Parteihege? Daran bin ich längst gewöhnt.“

„Nein. Mit Politik oder dergleichen hat es nichts zu schaffen. Es scheint ein Revolverjournalist vom reinsten Wasser zu sein, der da seine Attade gegen Sie reitet. Denn daß Sie es sind, der von dem Giftgeschloß getroffen werden soll, liegt auf der flachen Hand.“

Mit unbewegtem Gesicht griff der Fabrikant nach dem Blaue, das zwischen ihnen auf dem Tische lag. „Die Leuchte“ stand in großen Buchstaben als Titelkopf darauf zu lesen.

„Was für ein Wintelblättchen ist denn das?“ fragte er geringschichtig. „Ich habe den Namen noch nie gehört.“

„Ich auch nicht. Das Ding erscheint in Berlin, und es gehört offenbar zu der Kategorie von Zeitungen, die man nicht mal mit der Feuerzange anfassen darf. Aber der Kerl, der den infamen Artikel über Sie geschrieben hat, ist von einer beispiellosen Frechheit. Ich fand den Wisch heute früh in meinem Briefkasten, und wie es scheint, ist halb Frankenwalde auf die gleiche Art mit Exemplaren überflutet worden. — Da — die famose schriftstellerische Leistung war zum Ueberfluß auch noch mit dicken Blausüßstrichen eingerahmt.“

Langsam hatte Ramboldt die Zeitung entfaltet. Und er las:

„Erfinder oder — Finder?“

Daß große, weltbewegende Erfindungen sehr oft nicht ihrem geistigen Urheber, sondern irgendeinem geschickten, mehr oder weniger strupellosen Ausbeuter Ehre und Gewinn eingetragen haben, ist eine fassbare Tatsache. In unserem vorgeschrittenen Zeitalter des Patentschutzes und der unbefestigten Rechtsprechung allerdings dürfte diese Art erfolgreichen Diebstahls schon zu den selteneren Vorkommnissen gehören. Dafür jedoch, daß sie

noch immer nicht ganz zur Unmöglichkeit geworden ist, erhalten wir durch die Mitteilungen eines unbedingt zuverlässigen Gewährsmannes soeben einen höchst interessanten Beweis. Es handelt sich um den Befizier eines bekannten Riesenetablissemens in dem nahe bei Berlin gelegenen märkischen Städtchen F. — einen Großindustriellen, dessen Name seit ungefähr sechs Jahren eng mit einem der bedeutendsten Fortschritte auf dem Gebiete der Beleuchtungstechnik verknüpft und geradezu zur landläufigen Bezeichnung für einen Gegenstand geworden ist, dessen Wert man in jedem gasverbrauchenden Haushalt zu schätzen weiß.

Vor sechs Jahren noch, las Ramboldt weiter, „war der heute weltbekannte „Erfinder“ ein völlig obsturer und ganz mittelöser Ingenieur. Man hörte von ihm erst, als er zur allgemeinen Ueberraschung dasjenige Etablissement, darin er seit Jahren eine Vertrauensstellung bekleidet hatte, käuflich erwarb, um ein ihm erteiltes Patent praktisch auszunutzen. Er hatte die Fabrik mit Hilfe einer wagemutigen Bank sehr billig erwerben können, weil der bisherige Befizier eben gestorben war, und weil sich nach seinem Tode herausgestellt hatte, daß das einst mit großen Mitteln betriebene Unternehmen infolge unglücklicher Verhältnisse beinahe für die Konkursöffnung reif geworden war. Dank jener dem bewußten Ingenieur damals patentierten Erfindung ist das Etablissement heute eines der blühendsten und ertragreichsten im ganzen Lande, und sein Befizier gehört zu den höchstbesteuerten Leuten in der Umgebung Berlins. Soweit wäre bei alledem nun durchaus nichts Wertwürdiges, wenn es als absolut sicher angesehen werden könnte, daß unser beneidenswerter Fabrikant in Wahrheit der geistige Urheber seiner angeblichen Erfindung sei, oder daß er sie auch nur auf legale Weise von ihrem wirklichen Urheber erworben habe.“

„Nach den Beweisdokumenten aber, die uns von unserm Gewährsmann vorgelegt worden sind, muß es in sehr bedenklichem Maße den Anschein gewinnen, als ob in Wahrheit weder das eine noch das andere der Fall wäre. Vielmehr sprechen die überzeugendsten Umstände dafür, daß der heutige Millionär nicht der Erfinder, son-

dern lediglich der mehr glückliche als ehrliche „Finder“ jener so überaus einträglichen Idee gewesen ist. Der Geschädigte — oder sagen wir richtiger: der schamlos Bestohlene — konnte sich gegen den Raub nicht mehr zur Wehr setzen, weil sein Mund für immer verstummt war. Und an die Möglichkeit, daß ihm eines Tages aus den Reihen der Lebenden ein Ankläger erstehen könnte, scheint der Herr mit dem weiten Gewissen bis heute überhaupt nicht gedacht zu haben. Wir könnten noch sehr viel deutlicher werden, ohne um die Beweise für unsere interessanten Enthüllungen in Verlegenheit zu geraten; aber wir wollen uns aus besonderen Gründen für heute auf diese zarten Andeutungen beschränken. Früher oder später wird sich uns ja ohne Zweifel Gelegenheit bieten, das vorhandene Material im Interesse der Wahrheit und Gerechtigkeit angemessen zu verwerten.“

Hermann Ramboldt hatte eine sehr lange Zeit gebraucht, um mit der Lektüre des Artikels zu Ende zu kommen. Als er das Blatt auf den Tisch zurücklegte, war sein hageres, gelbliches Gesicht nicht bleicher als sonst, und in seinen Zügen war nichts von einer ungewöhnlichen Erregung zu lesen.

„Sie sind also überzeugt, Herr Oberst, daß die Behauptungen in diesem Artikel nur gegen mich gerichtet sein können?“

Herr von Maltitz bemühte sich gar nicht, sein Erstaunen über die Frage zu verbergen.

„Aber das ist doch — das ist doch sonnenklar! Es sind ja lauter Andeutungen mit dem Zaunpfahl! Und die verkleumderische Anklage könnte nicht ungewandter formuliert sein, auch wenn der Revolverjournalist gleich Ihren Namen dazugesetzt hätte. Haben Sie denn das nicht selbst herausgefunden?“

„Doch! Aber finden Sie nicht, mein lieber Herr von Maltitz, daß es kaum der Mühe wert ist, noch ein weiteres Wort über dies alberne Gewäsch zu verlieren?“



geluche in Steuerfachen und zur Bewilligung von Wohnungsbaubehilfen sind vom früheren Bezirksauschusse herausgeschickte eingeleitet worden. Der neue Bezirksauschuss erklärte sich damit einverstanden, daß diese Ausschüsse in der bisherigen Zusammenfassung weiter bestehen bleiben.

Nachdem noch 9 Punkte der Tagesordnung in nichtöffentlicher Sitzung ihre Erledigung gefunden hatten, erreichte die Sitzung gegen 1/2 12 Uhr vorm. ihr Ende.

Lebt die russische Zarenfamilie doch?

Berlin. Die russische Zeitung „Ru“ bringt in ihrer Nummer vom 22. März folgende aufsehenerregende Nachricht:

Am letzten Sonntag teilte der russische Patriarch Tichon während des Gottesdienstes in der Kirche an der Rahmstraße, Berlin, der versammelten Gemeinde mit, daß er ein Gebet für das Wohlergehen des Zaren, der Zarin und ihrer Kinder verrichten würde.

Der Patriarch führte weiter aus, daß er aus absolut zuverlässiger Quelle Nachrichten über die Familie des Zaren erhalten habe: sie befände sich wohl auf und außerhalb Lebensgefahr — bis auf die Großfürstin Marie, die am Typhus gestorben ist.

In Privatgesprächen erfährt man dann noch von dem Patriarchen, daß Zar Nikolaus II. nicht die Absicht hat, jemals den Thron wieder zu besteigen. Er verbringt seine Zeit in Gebeten und trägt sich mit dem Gedanken, Geistlicher zu werden.

Es läßt sich nicht beurteilen, ob und wie weit diese Nachrichten auf Wahrheit beruhen; denn in den Kreisen der russischen Emigranten tauchen von Zeit zu Zeit die widersprechenden, durch parteipolitische Interessen gefärbten Gerüchte auf. Bis heute ist der Schleier, der sich über das tragische Geschick des russischen Herrscherhauses breitet, nicht gelüftet worden.

20. Ziehung 5. Klasse 190. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 25. März 1927

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, neben welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 150 Mark gezogen.

- 10000 auf Nr. 66881 bei Herrn Eduard Seiberlich, Riesa a. E.
5000 auf Nr. 22133 bei Herrn Fr. Caspari, Leipzig.
5000 auf Nr. 28034 bei Herrn R. Adolph Kolbe Nachf., Adorf i. B.
0588 850 427 087 947 647 957 654 994 742 327 866 475 (250) 091
290 (300) 181 1328 113 614 248 034 941 210 (300) 199 (250) 019 412
765 974 2998 970 819 061 494 179 562 914 063 867 390 (250) 250
733 651 (250) 188 3092 (250) 208 096 990 644 460 700 076 581 057
918 688 698 035 405 4126 167 917 456 102 490 522 781 989 648 904
924 5330 019 409 (3000) 681 775 427 516 148 (250) 716 195 556 824
096 254 855 837 817 228 (250) 723 (300) 612 6569 797 826 982 474
686 892 695 889 139 381 560 668 7041 129 713 645 556 849 393 568
723 733 229 903 711 815 179 841 133 (250) 8570 352 413 082 226 619
045 (250) 091 011 868 106 976 097 950 9374 157 176 506 102 513
246 109 037 036 693 617 552 478 033
10670 (250) 465 435 (250) 726 199 214 146 871 453 501 924 576
162 053 962 173 891 860 (2000) 953 (250) 416 (500) 11874 701 010
421 (300) 071 (300) 337 607 018 824 479 766 410 718 12897 617 151
276 843 290 (300) 384 316 862 427 13863 (250) 116 134 395 577 936
(250) 248 349 129 819 752 052 14515 054 065 862 697 321 765 880
217 247 826 295 454 242 980 (250) 005 686 231 420 15408 558 060
120 400 05 122 (1000) 835 108 (250) 616 081 178 744 314 758 (250)
955 830 415 16230 733 606 381 027 527 408 802 923 978 543 035 228
24039 375 409 919 454 975 063 (250) 067 288 159 140 (250) 885 242
25381 (250) 808 178 (250) 903 998 717 080 246 280 881 586 147 (250)
518 26044 391 396 899 094 169 024 (250) 018 (250) 745 557 651 (300)
854 395 672 129 656 259 109 685 258 424 933 712 552 27965 586
585 (250) 579 (250) 311 261 745 (300) 683 129 835 (3000) 724 677 300
427 250 275 29735 918 034 (5000) 026 453 340 107 119 970 937
214 (250) 493 235 (250) 541 (500) 223 29531 708 760 140 424 414
(250) 258 555 003 008 (250) 433 730 969 251 469 147 188 (300) 301
974 341 211 512
30824 957 371 811 681 673 453 370 238 648 117 058 234 215 589
571 154 31957 973 772 452 455 409 (500) 674 451 798 892 (1000) 266
549 587 641 138 150 32574 894 029 670 350 879 109 597 393 827765
323 636 413 23024 (250) 968 725 (300) 261 704 240 798 945 201 174
34777 426 214 328 724 683 632 547 834 (250) 951 210 166 377 35703
540 555 206 474 875 524 918 388 124 420 025 975 130636 303 491 283
771 769 339 261 (250) 978 (250) 514 510 (250) 334 821 999 057 099 444
712 958 657 37300 (300) 176 890 658 705 497 849 149 944 312 454
39739 212 345 501 510 267 489 288 326 (250) 038 364 339641 (250)
972 863 (250) 388 056 049 433 945 (300) 198 774 836 877 104 (250) 591
40472 376 528 719 213 (250) 363 111 122 997 366 944 277 293 724
155 869 877 172 41344 606 774 063 888 482 187 147 650 887 (300)
707 332 648 (3000) 42300 (300) 725 731 228 (300) 928 243 787 783
695 809 43508 784 558 152 274 251 140 028 892 208 44726 884 525
419 422 (250) 824 549 134 984 065 (500) 808 45143 194 215 614 290
(250) 738 193 715 802 860 879 095 400 943 597 911 46194 677 001
(250) 558 070 312 427 665 653 338 (2000) 890 987 47232 475 (250)
327 532 320 (300) 611 (250) 156 132 833 721 433 367 48118 761 436
205 141 938 532 199 935 706 615 415 120 718 49484 788 (250) 772
(250) 553 (300) 009 914 708 888 584 431 (250) 298 231 735 705 731 (250)
50969 694 (250) 384 181 822 065 188 009 142 722 467 201 (250)
532 534 (1000) 972 938 648 (250) 184 51256 259 862 058 745 (250)
017 974 264 (250) 495 983 (250) 340 (250) 586 277 (250) 827 (1000) 237
52912 601 137 241 288 (250) 082 (500) 994 928 677 554 610 (250) 766
416 605 53908 308 819 272 601 476 833 331 221 54408 743 885
818 291 625 914 228 55060 620 800 916 194 410 837 (250) 807 718
253 499 849 464 227 755 703 125 56899 (250) 835 771 014 606 927
129 931 746 863 (250) 505 229 828 589 776 57462 193 (250) 093 933
883 981 (250) 938 612 735 675 (250) 990 431 087 584 58331 (3000)
112 119 018 (250) 940 414 106 129 920 526 747 (250) 453 127 520 636
653 (300) 457 590 59928 223 523 069 420 723 (250) 110 717 880 (250)
934 (250) 658 (250) 463 370 054 331 835 175 (500) 063 410 222
60817 345 093 439 (2000) 726 009 (500) 967 (250) 316 683 568 747
61559 064 214 337 672 689 132 794 085 998 (250) 683 092 967 885 997
(250) 094 963 910 62145 501 494 243 880 293 744 535 639 318 507
705 (500) 084 508 518 747 445 423 155 63082 (250) 999 360 947 968
135 419 257 (250) 970 829 085 265 (250) 798 694 543 (250) 615 64377
137 339 748 770 874 (250) 648 757 014 (300) 721 801 615 663 750
65928 206 828 550 636 074 (250) 551 608 954 714 66060 227 043
(250) 881 (1000) 464 593 (250) 831 639 (250) 994 029 493 128 729 928

- 023 935 153 457 251 758 839 (250) 869 67744 169 267 137 106 554
822 (250) 951 396 118 68126 637 931 (250) 427 116 372 423 238 326
009 (250) 366 (250) 193 457 130 815 805 208 217 810 476 60647 017
178 264 977 759 641 (250) 279 615 625 194 (250)
70285 924 (1000 307) 361 055 849 490 758 395 801 (250) 063 266
(300) 7574 021 (250) 552 745 107 960 314 760 790 672 543 652 (250)
177 016 080 482 (250) 72435 015 016 201 873 194 121 276 299 900
954 73899 283 083 219 872 491 (250) 106 807 280 440 898 720 990
030 360 666 632 850 039 74369 522 320 642 834 500 063 (250) 712
(250) 124 (250) 779 665 900 511 75901 637 (250) 288 551 989 808
118 (250) 533 143 326 779 670 (250) 704 734 742 76239 414 820 860
910 955 (300) 990 873 054 (250) 604 517 188 618 999 545 77273 538
545 862 140 625 423 125 999 773 118 023 423 (1000) 297 052 (1000)
709 78782 551 108 712 800 073 857 635 880 664 (500) 818 (250) 055
79933 666 825 961 (250) 434 604 754 487
80474 867 142 433 901 81763 257 980 104 357 616 884 915 359
305 611 694 950 389 860 82387 449 (250) 211 105 193 004 227 161
444 256 226 734 788 550 887 944 723 911 834 584 83871 324 508
495 227 (250) 810 619 050 (300) 390 (500) 533 061 605 375 752 164
370 138 84457 302 028 670 (300) 299 492 069 059 773 210 720 (250)
85588 029 (250) 583 643 596 836 541 710 042 949 041 700 84765
258 976 902 798 113 560 (250) 72092 (300) 943 391 512 396 132 177
972 465 262 (250) 280 671 946 964 831 460 (250) 89894 182 146 219
294 (250) 633 892 218 (250) 758 588 89569 371 895 331 688 073 950
(250) 426 706 516 032 (500) 719 463 374 766 370 830 292 620
90518 842 079 963 692 734 223 772 598 462 895 (250) 548 677
91963 896 131 716 290 993 336 92935 337 (250) 470 294 486 057 871
735 913856 745 521 270 910 576 (250) 733 320 591 303 044 (300) 450
94598 182 875 250 038 592 419 95538 318 296 893 058 905 657 851
603 138 (250) 045 (250) 650 (250) 951 268 620 455 861 116 669 (300)
791 (250) 96649 146 131 422 419 939 819 97206 684 (250) 131 342
884 078 (250) 905 861 766 399 651 (250) 481 424 92844 001 788 994
261 656 337 946 358 99790 362 311 761 (250) 120 524
100375 964 034 724 314 896 131 923 753 298 733 062 017 101107
899 379 313 581 604 898 651 429 706 604 066 302 128 (250) 767
748 186 340 368 (250) 608 494 645 042 889 (2000) 183 972 067 104235
772 809 608 354 308 064 (250) 424 848 250 149 591 066 854 706
104643 593 681 364 589 559 690 620 216 251 739 419 008 145 403 351
(500) 105594 195 618 196 040 154 134 829 429 497 534 796 520 (250)
884 540 880 (300) 609 106013 (500) 140 887 004 504 761 588 099 667
463 144 264 137 444 671 047 624 394 (250) 876 898 653 (250) 127254
734 030 757 (250) 292 611 052 857 108004 406 976 776 202 670
468 055 (250) 872 039 672 072 869 109465 778 (300) 824 833 800 512
032 899 062 317 024 026 576 202 446 708
110689 (250) 539 541 503 961 621 990 102 370 624 468 493 969
436 238 398 981 276 11948 014 774 012 630 750 179 328 482 220
595 156 724 521 676 112139 851 429 706 604 066 302 128 (250) 767
350 392 696 398 048 724 113225 950 090 974 925 (250) 666 315 278
437 650 545 610 735 213 622 375 971 386 514 344 352 114630 879
(3000) 529 481 167 320 (250) 408 679 359 401 031 211 961 115732 244
(300) 260 659 (250) 404 461 157 748 (500) 068 622 295 (250) 083 116468
298 706 044 305 139 295 427 (250) 471 919 549 674 243 935 (250)
620 588 205 006 117581 409 312 532 946 438 345 433 072 079 515
538 326 474 428 118776 043 539 355 249 (250) 271 933 110918
(250) 164 (250) 330 947 847 535 030 456 580
120683 223 363 739 364 320 394 501 423 479 701 870 436 931 405
001 332 121496 353 342 499 697 673 099 223 036 104 534 149 146
408 122309 011 (250) 539 (250) 112 230 471 445 213 824 948 297
140 478 029 557 116 786 268 245 190 431 123718 765 154 052 153
109 421 748 657 804 124483 594 465 673 954 856 874 927 230 920
294 941 960 338 125162 618 771 992 590 644 867 402 810 241 917
010 (250) 191 507 324 883 (300) 480 600 090 126812 586 829 (500)
050 330 754 256 505 876 171 808 645 364 546 698 025 191 127971
(250) 996 654 082 486 549 518 645 760 379 378 563 820 248 129
137 276 128441 018 634 (250) 132 352 248 098 (250) 900 511 (250)
954 540 897 175 129465 795 329 727 884 278 552 752 069 599 (500)
859 (250) 143
130147 323 837 460 (300) 263 079 668 160 514 113 907 621 290 677
886 480 329 (300) 455 516 335 259 271 260 131066 478 149 107 847
374 292 (250) 806 322 194 938 020 (300) 851 866 138411 935 374 347
(300) 495 (250) 571 476 052 (250) 631 900 584 902 066 725 179 711
133417 582 260 366 132 516 122 163 822 (300) 244 183 (250) 998
134400 337 426 279 996 (250) 135000 884 763 045 287 528 498 750 343
135078 432 076 (250) 681 (1000) 582 244 124 406 544 839 435 275 536
357 717 103 456 885 461 136885 524 839 (1000) 223 449 030 670 (250)
680 032 057 187 (250) 655 821 749 545 434 994 (250) 398 665 508 833
580 137395 234 472 729 096 110 (250) 994 103 045 138448 422
422 (250) 155 060 776 035 784 529 763 693 705 857 689 774 139755
(300) 825 376 (300) 068 338 073 633 910 919 783 456 508 (250) 731 104
688 787 128

Im Gluckstabe verbleiben nach heute beendeter Ziehung am größeren Gewinn: 1 Prämie zu 200000, Gewinne: 1 zu 10000, 5 zu 5000, 9 zu 3000, 7 zu 2000, 22 zu 1000.

Wollen Sie als Kenner gelten

so rauchen Sie die ausgezeichnete Jasmatz Pteo-Zigarette zu 5 Pfg. Diese mit Recht so beliebte Marke wird auch in Ihnen das Vertrauen zu dem guten alten Namen Jasmatz erneut festigen.

Jasmatz PTEO zu 5 Pfg. Allein echt von der G. A. Jasmatz A. G. Dresden.

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Ortman.

Natürlich finde ich das. Sie lassen den ehrabschneiderischen Halunken einfach durch Vermittlung des Berliner Amtsgerichts auf ein paar Wochen oder Monate ins Loch stecken, und die Geschichte ist erledigt.
Sie ist, wie ich hoffe, auch dann erledigt, wenn ich ihn nicht ins Loch stecken lasse. Sagten Sie nicht vorhin selbst, daß man ein Schmutzblatt von dieser Art nicht einmal mit der Feuerzange anfassen dürfe?
Der Oberst zögerte ein wenig mit der Erwiderung.
Aberdings — aber damit konnte natürlich nicht gemeint sein, daß Sie sich gedulbig zur Zielscheibe für die giftigen Anwürfe des ersten besten Strauchritters hergeben sollten. Je nachdrücklicher und gründlicher man solchen Gesellen das Handwerk legt, desto mehr macht man sich um die menschliche Gesellschaft verdient!
Wenn man Sie beschuldigte, silberne Löffel gestohlen zu haben, würden Sie den Ankläger wegen Beleidigung verklagen?
Wahrscheinlich. Aber wenn ich es auch nicht täte, hier liegt die Sache doch wohl anders.
Ich kann den Unterschied nicht erkennen. Die eine Beleidigung erscheint mir genau so lächerlich wie die andere.
Herr von Maltitz räusperte sich und sah zur Zimmerdecke empor.
Im Grunde — gewiß. Aber — ich weiß nicht recht, wie ich mich ausdrücken soll, damit Sie mich nicht mißverstehen — aber es bedeutet doch wohl einen Unterschied, ob ein Verbrechen, dessen man öffentlich beschuldigt wird, nach der Meinung des Publikums ganz außerhalb aller Möglichkeit liegt oder nicht.
Mit einer ruckartigen Bewegung hob Ramboldt den Kopf, und in seinen dunklen Augen bligte es auf.

„Dieses hier läge also nach Ihrer Meinung nicht ganz außerhalb aller Möglichkeit?“
„Selbstverständlich, mein lieber Ramboldt! Aber ich und die paar Duzend Leute, die das Vergnügen haben, Sie persönlich zu kennen — wir sind doch nicht die öffentliche Meinung!“
„Was die große Masse glaubt oder nicht glaubt, ist mir vollkommen gleichgültig.“
„Na — so einfach, mit einer großartigen Handbewegung, ist das doch nicht abzutun. Mehr oder weniger bleiben wir alle auf die Werkschätzung unserer Nebenmenschen angewiesen — es wäre Torheit, sich darüber zu täuschen!“
„So sind wir eben in diesem Punkte verschiedener Meinung, Herr Oberst! Der Hochstehende ist immer ein Gegenstand des Hasses für das Geschmeiß der Kleinen. Und ich kann meine Zeit wie meine Nervenkraft besser verwenden, als zum Kampfe gegen derartige ohnmächtige Angriffe.“
„Ja, wenn sich's um einen Kampf handelte. Aber gegen Gewürm von der Art dieses Artikelschreibers führt man doch auch keinen Kai.pf. Man hebt einfach den Fuß und tritt es zu Brei.“
„Auch das ist nach meinen Grundfätzen schon unter meiner Würde. Was diese Zeitung schreibt, berührt mich nicht. Ich kann dafür unmöglich etwas anderes haben, als schweigende Verachtung.“
Das Gesicht des Obersten war ernster und seine Haltung merktlich jiraffer geworden.
„Sie werden selbstverständlich tun, was Sie für richtig halten. Aber ich gebe die Hoffnung nicht auf, daß Sie sich die Sache doch noch überlegen werden.“
„Um acht Uhr an diesem Morgen habe ich das Blatt in meinem Briefkasten gefunden. Und um zehn hatten mir drei Herren aus dem Kreise unserer gemeinschaftlichen Bekannten erzählt, daß sie den Stambalaritel ebenfalls gelesen hätten. Wie ich unsere guten Frankenwalder einschäze, kennt ihn in diesem Augenblick bereits die ganze Stadt.“

„Nun — und was weiter? Hat Ihnen vielleicht jemand aus dem Kreise unserer gemeinsamen Bekannten gesagt, daß er an die Wahrheit der Anschuldigung glaubt?“
„Nein. Und auch künftig wird niemand daran glauben, sobald man erfährt, daß Sie mit aller Energie gegen das Schmutzblatt vorgegangen sind. Dazu aber kann ich Ihnen aus ehrlich freundschaftlicher Gesinnung heraus nur noch einmal auf das dringendste raten!“
„Ich zweifle nicht daran, Herr von Maltitz, daß Ihr Rat gut gemeint ist. Aber auch Sie würden in Angelegenheiten Ihrer persönlichen Ehre vermutlich keine Belehrung von anderer Seite annehmen.“
Der Oberst stand auf.
„Bardon, daß ich Sie mit der Geschichte überhaupt beehligt habe. Der Gedanke an eine Belehrung lag mir dabei vollständig fern!“
Der veränderte Klang in der Stimme seines Besuchers schien nicht ohne Wirkung auf Ramboldt zu bleiben. Er hatte sich ebenfalls erhoben, und nachdem er eine halbe Minute lang stumm vor sich niedergeblickt hatte, sagte er:
„Nehmen Sie mir's nicht übel, wenn ich hier anderer Ansicht bin als Sie, und wenn ich es als eine Pflicht gegen mich selbst ansehe, meinen Prinzipien treu zu bleiben — auch da, wo ich vielleicht nicht auf die Billigung meiner Freunde rechnen kann. Ihre Achtung, Herr Oberst, werde ich deshalb ja hoffentlich nicht verlieren.“
Wenn sich Herr von Maltitz vorhin getränkt gefühlt hatte, so war er schon wieder versöhnt.
„Davon kann nicht die Rede sein, Ramboldt! Und es fällt mir nicht ein, gegen irgendeines Menschen Prinzipien Sturm zu laufen. Ein offenes Wort freilich hätte ich Ihnen trotz alledem gerne noch gesagt.“
„Ich bitte darum.“
(Fortsetzung folgt.)



ZUM JAHRMARKT:

Herren-

Sakko-Anzüge, feine Cheviot- und Gabardine-Qualität 79.00, 59.00, 39.00

Sport-Anzüge, 3- und 4teilig, mit Breeches, Strapazierstoffe 79.00, 69.00, 49.00, 39.00

Frühjahrs-Ulster, moderne Formen, in flotten Mustern 79.00, 59.00, 39.00

Gummi- und Loden-Mäntel, erstklassige Fabrikate, Ulster- u. Schlüpfertorm 39.00, 29.00, 25.00, 19.00

Leder-Jacken, braun und schwarz, erprobte Qualitäten 98.00, 79.00, 69.00, 65.00

Hosen, lang oder Breechesform, sehr preiswert 25.00, 19.00, 12.00, 5.90

Jünglings-

Konfirmanten-Anzüge, 1- und 2reihig, la Woll-Cheviots und Kammgarn 69.00, 59.00, 39.00, 19.00

Sakko-Anzüge, neue Frühjahrmuster, gute Verarbeitung 59.00, 49.00, 35.00, 19.00

Sport-Anzüge, 3teilig, Strapazier-Qualitäten, dunkel und hell 59.00, 45.00, 39.00, 29.00

Wäsche — Krawatten — Hüte

ESDERS
DAS DRESDNER SPEZIALHAUS FÜR HERREN- U. KNABENKLEIDUNG
PRAGERSTRASSE- WAISENHAUSSTRASSE

Jahrmarkt - Sonntag 11-6 Uhr geöffnet

farbige Schuhe

brauchen noch sorgfältigere Pflege als schwarze. Flecken in hellen Strümpfen müssen eine Warnung sein. Ihre farbige Schuhcreme ist dann nicht einwandfrei. Ja, sie ist gefährlich für das Leder. Hüten Sie sich. Verwenden Sie ausschließlich die meistgebrauchte, beste Lederpasta

Erdal

putzt die Schuhe
pflegt das Leder!

Schöne Speise-Kartoffeln
eingetroffen.

Saat-Kartoffeln verschiedene Sorten vom Sandboden treffen nächste Woche ein.

Otto Gäbler, Lichtenberg
Telefon 395

Kleine Inserate

bitten wir, um größere Buchungen u. Rechnungsausgleichung zu sparen

Sofort bezahlen zu wollen

Manschester- und Waschsamt-Rester

empfehlen Marie Wähler
Schießstraße 18

Vermessungsarbeiten
Tiefbau-Entwürfe fertigt schnell und billigt der ortsanfällige staatl. beeid. Landmesser

F. Kolbe in Pulsnitz
Rietschelfstr. 71 Fernruf 433

Hausgrundstück
in Pulsnitz, mit beschlagnahmefreier Wohnung sof. zu verp. Offerten unter C. 26 an die Tagesblatt-Geschäftsstelle erb.

Konkursverhütung
durch außergerichtl. Vergleich Liquidat / Revis. / Abschluß

Verträge
jed. Art, Gutachten, Buchführg. etc. schnell und verschwiegen.

billigst
auf Grund 30 jähr Praxis durch Bücherrevisor u. Konkursverw.

Emil Schmissrauther
Dresden, Bankstr. 6. Tel. 10048



Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

schützen mich vor Erkältung, Husten und Katarrh! — Weder Regen, Schnee noch Kälte können Ihnen schaden, wenn Sie dieses seit 35 Jahren bewährte Hustenmittel bei sich haben. Schnell und sicher beseitigen Sie damit **Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung** Paket 40 Pf., Dose 90 Pf.

Zu haben bei:
Löwen-Apotheke Heinrich Warning
Central Drogerie Max Jentsch
Drogerie Felix Herberg
Otto Gärtner, Ohorn
und wo Plakate sichtbar

Inserate für alle Zeitungen
vermittelt vollständig kostenlos

Geschäftsstelle des „Pulsnitzer Tageblattes“

Schon dem Jüngsten

kann ohne Bedenken Hultsch-Nährzwieback gegeben werden, ist doch dieses vorzüglich schmeckende Gebäck bei größtem Nährwert beispiellos leicht verdaulich. Deshalb findet es auch ständige Verwendung in zahlreichen Säuglingsheimen, Krankenhäusern usw. und wird auch von Erwachsenen immer mehr als bestbekömmlichstes Frühstück- und Vespergebäck bevorzugt.

Hultsch-Nährzwieback.

Der Etat des Reichsverkehrsministeriums.
Deutscher Reichstag.
296. Sitzung, Freitag, den 25. März.

Vizepräsident Graef (Züringen) eröffnete die Sitzung mit der zweiten Lesung des Haushalts des Verkehrsministeriums.

Abg. Dietrich (Franken) erklärt, es sei bezeichnend, daß man sich über alle möglichen Kanalprobleme unterhalte und alles ängstlich meide, was die Verhältnisse bei der Reichsbahn und das Reichsbahngesetz betreffe. Das Wort Nationalisierung sei ein verderbliches Schlagwort. Man habe damit die Wirtschaft soweit heruntergebracht, daß Millionen von Erwerbslosen auf der Straße liegen.

Abg. Ged (Mannheim, Soz.) lenkt die Blicke auf den Rhein, der viel von den schweren Lasten der Kriegs- und Nachkriegszeit getragen habe. Der Güterverkehr sei außerordentlich zurückgegangen.

Abg. Menzel (Dnat.) verwies auf die Verkehrslage im Osten. Ostpreußen, Pommern und die Grenzmark fühlen sich bis heute in dieser Hinsicht vernachlässigt. Große vaterländische und politische Ziele müßten im Vordergrund stehen. Das Gewerbe dürfte nicht durch das Verkaufswesen auf den Bahnhöfen geschädigt werden. Es scheine immer noch, als ob bei Vergabungen gewisse Monopolfirmen bevorzugt würden.

Abg. Groß (Str.) bedauert die Streichung der Mittel für den Redartanal, während man große Summen für Kanalbauten im Norden Deutschlands bewilligt habe. Im Interesse der Gerechtigkeit müsse hier ein Ausgleich geschaffen werden. Eine Einstellung dieser Arbeiten sei unmöglich. Der Bau des Mittelkanals würde eine schwere Gefahr bedeuten, wenn die Verkehrsverhältnisse in Schlesien nicht verbessert werden.

Abg. Schmidt (Steglich, Dem.) bekämpft die Absicht der Reichsbahn, die bestehenden Fahrpreiserhöhungen, besonders für Jugendfahrten, wieder aufzuheben, und empfiehlt Wiedereinführung der Kilometerbefreiung.

Reichsverkehrsminister Koch geht auf verschiedene Anfragen ein. Subventionen werden weder der Luft- noch der Seeschifffahrt a fonds perdu gegeben. Steuermittel dürfen nicht Einzelunternehmen zugute kommen, die unter Umständen „faul“ sind. Die Luftfahrt wird gefördert in der Weise, daß den Leistungen des Reiches Gegenleistungen der Industrie gegenüberstehen. Auch die deutsche Handelsflotte ist im Gegensatz zu anderen Ländern im wesentlichen auf sich selbst angewiesen. Wenn 1924 den Werften rückzahlbare Kredite zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gegeben wurden, so hat das mit Subventionen nichts zu tun; es ist nur Kapital zu ermäßigten Zinsen zur Verfügung gestellt worden. Der Minister erklärt, daß auch ihn das Verhältnis zur Reichsbahn noch nicht befriedige; es müsse dem der Vergangenheit noch mehr angeglichen werden. (Zustimmung.) Manche Wünsche können wegen der Reparationslasten nicht bewilligt werden. In diesem Bestreben geht die Reichsbahn vielleicht oft zu weit. Der Minister erklärt sich bereit, für die Wünsche des Personals, im Verwaltungsrat vertreten zu sein, einzutreten, ebenso für die Berücksichtigung kleinerer Firmen und Handwerker bei Vergabung von Aufträgen.

Die Ausnahmetarife für die Jugend werden nicht aufgehoben.

(Beifall.)

Abg. Alpers (Dt.-Hann.) tritt ein für die tarifliche Gleichstellung der Unterwerferhöfen in der Fracht mit Bremen.

Abg. Steinlopf (Soz.) bedauert das unentschiedene Auftreten des Ministers gegenüber der Reichsbahn. Abg. Schmidt-Hannover (Dnat.) behandelt Fragen des Luftverkehrs. Auf gegnerischer Seite sollte man doch etwas großzügiger sein gegenüber Deutschland. Rund um Deutschland gebe es

600 Fliegerstaffeln und etwa 8000 Kriegsflugzeuge.

Damit sollte sich der Völkerbund einmal beschäftigen. Bei Verhandlungen müßten wir unsere günstige luftgeographische — politische Lage ausnutzen. Abg. Körner (Dnat.) erlucht um Förderung

des Luftschiffbaus in Friedrichshafen. Schädigungen der Landwirtschaft durch Kanäle müßten vermieden werden. Abg. Dr. Hummel (Dem.) beantragt, die vom Ausschuß geforderten Mittel für den Mittelkanal in voller Höhe wieder in den Etat einzusetzen. Abg. Sinn (Str.) begründet eine Entschließung zugunsten des Wurm-Rohlenreviers bei Aachen und fordert eine Wasserverbindung dieses Gebiets zum Rhein.

Damit schließt die Aussprache.

Einstimmig angenommen wird ein Antrag, der für Vorarbeiten zum Bau von Rheinbrücken in Ludwigshafen, Speyer und Mainz 50 000 M. neu in den Etat einstellt. Ein Antrag der Sozialdemokraten und Demokraten auf Bewilligung von 2 Millionen für die Zeppelin-Gedener-Spende wird abgelehnt, ebenso der demokratische Antrag auf Wiedereinsetzung der vom Ausschuß geforderten 20 Millionen für den Mittelkanal.

Das Haus wandte sich dann der zweiten Beratung des Haushalts des Reichstags zu.

Abg. Taubadel (Soz.) teilte mit, daß die Vorarbeiten für den Erweiterungsbau des Reichstags noch nicht abgeschlossen, aber so gefördert sind, daß hoffentlich schon im nächsten Etat die erforderlichen Mittel angefordert werden können. Abg. Frau Dr. Lüders (Dem.) begründete einen Antrag, Sachverständige darüber zu hören, wie die Entlüftungsanlagen im Reichstag verbessert werden könnten. Der Etat wurde bewilligt. Dann vertagt sich das Haus auf Sonnabend.

Sonne und Mond.

27. 3. Sonne: A. 5,50 v., U. 6,23 n. Mond: A. 3,03 n., U. 10,39 v.

28. 3. Sonne: A. 5,47 v., U. 6,24 n. Mond: A. 3,53 n., U. 11,47 v.



Herm. Mühlberg

Jahrmarkts-Angebote

Sonntag geöffnet von 11-6 Uhr

Damen- und Mädchen-Bekleidung

- Frühjahrmantel**
aus gemusterten Herrenstoffen, Raglanschnitt **21.00**
- Shellandmantel**
seitliche Falten und Knopfgarnitur **24.75**
- Gabardinekostüm**
imprägnierte, kleidsame Passenform **49.50**
- Crêpe-de-Chine-Kleid**
in schönen hellen Sommerfarben, reiche Georgettegarnitur **33.50**
- Frauenkleid**
aus prima Wollrips, schöne gestickte Weste, Rock mit Falten **48.00**
- Sportrock**
aus neuestem Shelland, seitliche Falten und Tasche **12.75**
- Bluse**
aus kariertem Waschseide, jugendliche Form **5.75**
- Bluse**
aus Crêpe de Chine, in den modernsten Farben, flotte Form **9.75**
- Unterrock**
aus Satin, gemustert und einfarbig **2.90**

Hängerkleid
aus rotem Popeline, mit Handstickerei, für Mädchen von 3-6 Jahren **8.40**

Kieler Kleid
in marine Cheviot, Bluse ganz gefüttert, für 4-13 Jahre **19.50**

Faltenrock
aus prima marine Cheviot, für 3 bis 14 Jahre **7.00**

Hüte

Jugendl. Glöckchen
aus Schweizer Hanfborte, mit flotter Bandgarnitur **5.75**

Kleidsamer Frauen-Hut
aus Seide, geschmackvoll mit Borte garniert **9.50**

Vornehmer Frauen-Hut
mit Blütegarnitur, in großen Kopfweiten **19.75**

Matrosenmütze
für Knaben und Mädchen, aus prima reinwollnem Tuch **2.75**

Sportmütze
f. Knaben, in flotten Noppenstoffen u. schwarz/weiß kariert **2.25, 1.65, 75**

Reichhaltiges Lager in Bett-, Tisch-, Hauswäsche und Taschentüchern
Vorteilhaftes Angebot in Stepp- und Daunendecken

Herren- und Knaben-Bekleidung

Sakkoanzug
mod., einreih. Form, a. fein-gemust. und großkor. Cheviot, **99.00, 84.00, 75.00**

Sakkoanzug
aus prima Kammgarn u. Gabardine, modernste Farben, **90.00, 87.00, 78.00**

Sportanzug 4teilig, lange und Sportheose, moderne Sportform. u. fesche Muster, **114.00, 96.00, 89.00, 81.00**

Sommermantel
aus feinem Cheviot, flott gemust., lose und Guriform, **96.00, 78.00, 72.00**

Sportanzug bes. preiswert, i. mod. braun. Muster, ganz a. Futter, f. Knab. von 6-12 Jahren **19.50, 14.50**

Blusenanzug a. fest. grauem. Stoff, m. Matrosengarnit., ganz gefüt., für Knaben von 6-9 Jahren, **21.50, 18.50**

Knaben-Mantel
neueste Muster, flotte, kleidsame Form, 7-14 Jahre **24.75, 15.75**

Knaben-Hose
äußerst haltbar, i. praktischen Farben, gefüttert, für 9-14 Jahre, **8.75, 6.75**

Schuhe

Herren-Schnürhalbschuh
schwarz Boxkalf, geschmackvolle Form, Rahmenarbeit **18.75**

Damen-Spangenschuh
moderne Form, geschweifter Absatz **12.25**

Kinder-Stiefel schwarz Rindbox, mit Doppelsohle, kräft. Schulsattel, Größe 27-30 **12.25, Größe 31-35 **13.25****

Damen-Wäsche

Taghemd in gutem Hemdentuch, mit Stickerei oder Bogenabschluss, Heb. od. angeschn. Form **2.75, 1.90, 1.45**

Nachthemd in stärkerem Renforcé, mit Stickerei oder Spitzen verarbeitet, Schlupfform, **6.50, 4.00, 2.90**

Hemdhose in besserem Wäschestoff, mit Hohlraum, Stickerei oder Spitzen verziert, **5.00, 3.75, 2.50**

Prinzebrock
in Wäschebatist, mit Stickerei-Einsatz oder Spitzen **6.75, 4.50, 2.75**

Untertaille
in Batist, mit Stickerei und Hohlraum verziert **4.75, 3.50, 2.50**

Große Auswahl in Strümpfen, Handschuhen, Trikotagen, Herren-Artikeln
in anerkannten Qualitäten zu niedrigen Preisen

Wallstr. · Webergasse · Scheffelstr. Dresden

Wir empfehlen

Saat-Hafer:

- Svalöf's Goldregenhafer, anerk. I. Abjaat
- Svalöf's Stegehafer, II. "
- Bethufer Gelbhafer, anerk. I. "
- Adermanns Bavaria Saatgerste II. "
- prima Saatackerbohnen, 90/95 % Keimfähigkeit
- sowie sämtliche Sämereien

Bestellungen für in den nächsten Tagen eintreffende

Saat-Kartoffeln

- frühe rote Rosen, Kaiserkrone, Wohlsmann, Industrie, Preußen, Ranz v. Kammerke, Centifolia,

sämtliche anerkannt, aus grenzmärk./pommerschen Böden flammend, nimmt entgegen

Kornhaus Kamenz

e. Gen. m. b. H.

Kamenz i. Sa.

Vogtländische Gardinen

aller Art, in weiß und bunt. Tupfenmuller, Bettdecken, Dekorationsstoffe

Anfertigung von Garnituren, Stores und Uebergardinen in moderner Ausmachuna!

Alfred Wunderlich, Pulsnitz,

Kein Laden! Der Weg lohnt! Kühnstr. — Ecke Dreherstr. (Storchhaus)

Für 1.50 Mk.

erhalten Sie Ihren Anzug aufgebügelt und desinfiziert. Alle Herren- und Damen-Garderoben, Teppiche, Gardinen, Dekorationen pp werden chemisch gereinigt und gefärbt für wenig Geld wie neu bei

Gebr. Lehmann, Bischofswerda
Annahme: Theodor Schieblich, Pulsnitz

Fahrräder u. Presto

in neuen, äußerst preiswerten Frühjahrsmodellen Gute und billige Räder obiger Markenfirmen von 100 RM. an

Kurt Garten
Niedersteina und Pulsnitz
gegenüb. Schützenhaus i. Spore rechts

Gute gebrauchte Räder spottbillig!
Reparaturen preiswert

Verleih-Institut

von The-ter-Perücken
Rokoko, farbige Bubiperücken usw

Theater- u. Hochzeitsfrisieren empfiehlt sich

Theo Rother, Damen- und Herrenfriseur
Tel 214 Kamenz, Sa. Tel 214 Am Bahnhof, Ecke Ost- u. Carolastr.

Schloss-Keller

Bier- u. Speise-Restaurant

Dresden Schloßstr. 16

Preiswerte Mittags-Gedecke zu M 1 u. 1 50

Reichelbräu hell und dunkel
Ab 6 Uhr abends Konzert

Wichtig für Kranke!

Rechtzeitig vorbeugen!

Verlangen Sie sofort in den Verkaufsstellen oder direkt von uns die kostenlosen und interessanten ausklärenden Druckschriften über die erfolgreichsten, ärztlich empfohlenen Kräuterteearten mit den bekanntesten und bewährtesten Waldflora-Spezialitäten.

Nur diese Packung Waldflora-Spezialitäten.

Auserlesene, giftfreie Pflanzenbestandteile. Nicht als Tee, sondern in Form von aufgeschlossenen Pflanzenpulvern einzunehmen. Dabei bleiben wirksame Stoffe erhalten, die sonst durch das Kochen abgeschwächt und vernichtet werden, und daraus erklärt sich die bessere Wirkung.

Die verschiedenen Waldflora-Spezialitäten von Nr. 0 bis Nr. 11 finden Anwendung bei:

- Gicht, Reiben, Rheuma, Adernverkalkung, Ischias, Fettleibigkeit, Entzündungen, Pickeln, Geschwären, Neigung zu Eiterungen, Hautausschlag, offene Beine, Kopfschmerzen, Energielosigkeit, Blutreinigung, Zucker-, Blasen-, Nieren-, Lungen-, Stein-, Magen-, Darm-, Nerven- und Stuhl-Leiden.

Verkauf in Apotheken und Drogerien.

Georg Rich. Pflug & Co., Gera (Thür.)

Central Drogerie Max Jentsch

Vertreter: Friedrich Sicker, Dresden A 19

Wittenberger Str. 48

Der Lämmerverkauf in Koitsch



beginnt am 26. März.

Rittergutsverwaltung Reichenbach.

„Spiele feine Romäne!“ Saugsaft ging Wolters auf



Bulsnitzer Tageblatt

Sonnabend, 26. März 1927

2. Beilage zu Nr. 72

79. Jahrgang

Wirtschaftliche Wochenschau.

Von unserem handelspolitischen Mitarbeiter.
Der deutsche Außenhandel. — Die Abschlüsse der Großbanken.
Börsentendenzen.

Wenn die Abschlüsse der Großbanken die Bestätigungen geben sollten, daß das Jahr 1926 ein in jeder Beziehung günstiges gewesen ist, so wird diese Auffassung durch die ständige Verstärkung der Passivität der Handelsbilanz durchkreuzt. Die verstärkte Passivität ist weniger auf eine verstärkte Einfuhr als vielmehr auf einen weiteren Rückgang der Ausfuhr zurückzuführen. Während im ersten Monat des neuen Jahres eine Ausfuhr von 800 Millionen zu verzeichnen war, hat sich diese Summe im Februar auf 757 Millionen gesenkt. Zwar ist die Einfuhr etwas zurückgegangen, reicht jedoch nicht aus, um den Rückgang der Ausfuhr auszugleichen. Vorkriegszahlen als Vergleich anzuführen, würde ein trauriges Bild ergeben, denn der Exporthandel vor dem Kriege wies erheblich günstigere Ziffern auf.

Nun zeigen die Abschlüsse der deutschen Großbanken außerordentlich günstige Ziffern. Besonders hat der Abschluß der Darmstädter und Nationalbank überrascht, der ein deutliches Bild von der ungeheuren Ausdehnung dieses Instituts zeigt. Die Geschäftsergebnisse der Banken lagen im vergangenen Jahre in erster Linie auf dem Gebiete des Effektengeschäftes. Dies wird sowohl in der Gewinn- und Verlustrechnung durch die Ausweisung der entsprechenden Einnahmen als auch in der Bilanz durch das Konto „Bombards auf börsenmäßige Wertpapiere“ ausgewiesen. Die Darmstädter Bank hat sich im vergangenen Jahre an fast allen Transaktionen des Geld- und Kapitalmarktes beteiligt. Auch hieraus sind dem Institut große Gewinne zugeflossen. Ganz besonders ist in der Gewinn- und Verlustrechnung der Einnahmeposten von 10 Millionen auffällig, der aus Effekten- und Konfiskationsgewinnen entstanden ist. Dieser ganze Posten wird den Reserven überwiesen, so daß sich Kapital und Reserven der Darmstädter Bank insgesamt auf 110 Millionen belaufen.

Es wird bei diesem Abschluß zum ersten Male eindeutig erklärt, daß das Jahr 1926 ein Ausnahmejahr für die Banken gewesen ist und daß Rückstellungen erhöhten Ausmaßes, auch durch vorläufige Einziehung der einzelnen Konten, gemacht werden mußten. Ein Ausgleich wegen der mehrmaligen Senkung der Zinssätze ist durch die Erhöhung der Provisionen an Einnahmen wettgemacht worden. Auffallend ist, daß auch die ersten beiden Monate des laufenden Jahres recht günstige Ziffern aufweisen sollen. Zwar ist das Effektengeschäft noch im Januar sehr gut gewesen, der Februar hat aber eine starke Abwärtsbewegung der Kurse gebracht, so daß die Effektengewinne ohne Zweifel zurückgegangen sind. Auch die Aufnahme ausländischer Anleihen durch Vermittlung derartiger Kreditoperationen sind den Banken ebenfalls nicht unbedeutende Einnahmen zugeflossen — hat im Februar nachgelassen. Dagegen scheint das reine Kreditgeschäft für das Inland zugenommen zu haben. Ob aber hierdurch ein völliger Ausgleich schon erzielt ist, mag dahingestellt sein. Durch die Belebung der Industrie und des Handels sind auch den Banken wieder größere Geschäftsmöglichkeiten zugeflossen, deren Ergebnisse sich aber erst in einigen Monaten auswirken werden. Da die Wirtschaftsverhältnisse sich immer mehr stabilisieren, so fällt den Banken die Pflicht zu, durch erhöhte Hergabe von Krediten die Ausfuhr zu steigern. In den letzten beiden Monaten sind immerhin bedeutende Auslandsaufträge heringekommen. Es besteht vielleicht die Möglichkeit, daß nach Fertigstellung und Ablieferung der Produkte eine Verschärfung der Handelsbilanz zugunsten einer Aktivität eintreten kann, aber vorläufig liegen die Verhältnisse hier noch nicht günstig.

Das Börsengeschäft hat sich, wie schon kurz erwähnt, im Februar wesentlich geändert. Wir haben mehrfach auf die Gründe hingewiesen, die zu dieser Veränderung führten. In erster Linie ist es der Geldmarkt, der durch die Auflegung der Reichsanleihe eine starke Anspannung erfahren hat und die hohen Zinssätze für Monatsgeld weiter voraussetzt. Die mehrmalige Einschränkung von Börsenreportgebern haben schließlich zu Positionslösungen größerer Stills geführt, denen das Publikum dann mit weiteren Verkäufen folgte. Da aber stets bei einer Abwärtsbewegung die Baissespekulation mit auftritt und ihrerseits durch Abgeben das Kursniveau drückt, so werden bei der ungünstigen Allgemeinlage der Börse stets wieder die notwendigen Deckungen erfolgen. So ist es auch in der letzten Woche gewesen. Nach anfanglicher Schwächung trat gegen Schluß eine auffallende Befestigung ein, die sich namentlich für einzelne Elektropapiere und Montanaktien zeigte. Auch Schiffahrtswerte traten mehr in den Vordergrund, jedoch soll es sich hier mehr um Interessenkäufe einer bestimmten Gruppe zum Zwecke einer Opposition gehandelt haben. Namhafte Bankrotte sehen aber das Börsengeschäft noch nicht als allzu gefestigt an. Die Verteilung der Dividenden rechtfertigt fast nirgends den augenblicklichen Kursstand. Die Zusammenklüppelbewegung des vergangenen Jahres in Verbindung mit der leichten Geldmarktlage haben das hohe Kursniveau geschaffen, und wenn von vielen Seiten behauptet wird, daß diese hohen Kurse notwendig seien, um unsere Wirtschaft wieder in gang zu bringen, so ist hier nur der Wunsch der Bank des Gedankens gemeint. Die augenblicklichen Wirtschaftsverhältnisse rechtfertigen niemals die zurzeit notierten Kurse, sondern eine Zweidrittelnotierung würde u. E. die äußerste Grenze darstellen. Dabei soll gewiß zugefanden werden, daß einzelne Gesellschaften, besonders der Elektroindustrie, die Voraussetzungen bieten, daß in späterer Zeit ein höherer Kurs notiert werden könnte, ob aber schon jetzt eine evtl. noch kommende günstige Lage gewertet werden kann, ist sehr die Frage, zumal die Sach-

lungen aus den Dawesverpflichtungen erst einsehen, die in ihrer vorliegenden Form die deutsche Wirtschaft zurückwerfen müssen.

Dresdner Brief

Eine Ragentragödie

Die Zeit des Ragenjammers, bei den Menschen der Fasching, ist zugleich die Zeit der Ragenliebe, da bekanntlich diese liebeswürdigen Haustiere und Mäusefänger nicht stillschweigend über ihre Liebesregungen hinweggehen, sondern dieselben mit jammernden Seufzern in die Nachluft hinausstreuen, und mancher arme Dresdner, manche niedliche kleine Dresdnerin, die den Mastenball im „Eldorado“, in den „Blumenfäden“ oder irgend einem anderen Tanzlokal mitgemacht, sei es nun öffentlicher Ball oder das Faschingsvergügen von einem der unendlich vielen Vereinen Dresdens — sei es nun erlaubter oder unerlaubter Weise, was bei Männlein und Fräulein vorkommen soll — werden durch solche verlebte Heultöne aus dem ersten süßen Schlummer in ragenjämmerliche Wirklichkeit gerissen.

Arme, arme Ragen Dresdens! Euch wird da mancher ehelich gemeinte Fluch zugerufen, Drohungen, die euren Leben gelten! Und ihr könnt doch wirklich nichts dafür! Ist doch euer Leben in der Großstadt sowieso schon gefährdet genug! Selbst wenn eine ältliche Jungfrau ihr ganzes Herz an eines der zahlreichen Ragenexemplare gehängt hat und das liebe Tierchen behütet und bewacht, soweit Ragentiere überhaupt bewachbar sind, so lauert doch allenthalben Gefahren. Sei es nun, daß ein böswilliger Nachbar das nächtliche Konzert nicht hören kann, sei es, daß seine Gattin den fettgefütterten Liebling in die Pfanne, sein halbes Töchterlein den Pelz für eine neue Ragenjagd braucht, solch Tierchen ist nie seines Lebens sicher und sein Leben ist auch in keiner Weise weder behütet noch versichert.

Aber noch andere Gefahren gibt es für die kleinen flinken Raubtiere, die Gefahren der Straße, da hilft kein Tierchutzverein, keine Menschenfreundlichkeit. Und ein Auto, das über solchen kleinen Tierkörper hinwegrast, braucht ja nicht einmal anzuhalten, denn eine Ragen wertet ja nichts.

Ist da neulich am Terrassenufer solch eine Tragödie passiert, die wenn ein Mensch und kein verliebtes Kästgen der Held gewesen wäre, gewiß ein Dichter zu einem Trauerspiel verarbeitet hätte.

Bei dem Maler im Atelier unter dem Dach haust ein kreuzverliebter Vater, verhätschelt von der jungen Frau wie von dem kleinen Möbel des Künstlers. Man läßt das Tierchen nicht gern heraus, obgleich es Abend für Abend miauend nach der goldenen Freiheit des Dachstuhls verlangt. Aber Herr Peter, der saubere, grauhaarige Vater könnte eine Meßalliance schließen, die der Familie zur dauernden Ehre gereichen würde. Was also tun, um die Liebessehnsucht des Vaters zu stillen? Denn verliebte Leute haben ein rührendes Bedürfnis für die Empfindungen ihrer Mitmenschen und — Mitlingen. Man borgt also in der Nachbarschaft ein hübsches graustreifiges Ragenjungfräulein, und beprägt schon die Möglichkeit einer allerliebsten Nachkommenschaft.

Herr Peter ist auch der Schönen hold. Er streicht um sie herum, er leckt ihr die kleinen Ohren und beifügt sie in zauberhaften Tönen und die Kleine läßt sich alle Liebesbeweise mit Grazie gefallen. Da plötzlich wird die Ähre geöffnet und von der Treppe her tönt der Liebesgesang eines anderen Vaters an das Ohr der grauen Wiege.

Sie stutzt, und ehe es sich Herr Peter versteht, ist sie mit einem Sprunge zur Türe hinaus, dem neuen Liebhaber nach. Der junge Maler wirft seine Palette hin und eilt im Makkittel hinter der Flüchtigen her. Die Treppe gehts hinunter, auf die Straße. Der fremde Vater ist hinter den Sandbergen des Elbufers verschwunden, die törichte Wiege setzt ihm nach. Da biegt ein Auto um die Ecke, — gelendet von den grellen Lichtern zaubert das Tierchen und diese Sekunde wird ihm zum Verhängnis. Ein miauender Schrei, der im Mattern des Motors verklingt, und eines der Vorberräder ist dem Tier über Hals- und Rückenwühl gegangen.

Der junge Maler hebt das kleine verlebte Wesen sorgsam auf und blickt es dabei auf dem Boden. Jammernd mit geklemmtem Schweiß streift der betrogene Liebhaber um seine Holbe her; und noch einmal öffnen sich die grünen Augen, ein tiefer, seufzender Atemzug und Wiege hat ihren Borwiz mit dem A. hen gebüßt.

Tränen sind geflossen an jenem Abend. Die junge Frau und das kleine Malerkind, das zum ersten Mal den Begriff des Todes kennen gelernt hat. Vater Peter aber kann seine Liebe nicht vergeffen. Betrübt sitzt er auf der Stelle im Atelier, wo das Blut der Schönen Wiege die Dielen gereicht und miaut ihr sein Trauerlied.

Regina Berthold.

Kriegsbeschädigtenfragen im Reichstagsauschuß.

Berlin. Der Reichstagsauschuß für Kriegsbeschädigtenfragen nahm den Antrag der Deutschen Volkspartei und des Zentrums an, der die Vorlegung des von der Reichsregierung angekindigten Entwurfs eines Gesetzes zur Verbesserung der Versorgung der Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen so rechtzeitig fordert, daß dessen Verabschiedung noch vor den Sommerferien gesichert ist. Gegen die Regierungsvorstellung wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, der die Regierung ersucht, noch vor der dritten Lesung des Etats eine Novelle zum Reichsversorgungsgesetz vorzulegen und die für die Kriegsfürsorge erforderlichen Mittel um mindestens 150 Millionen zu verstärken. Für die Wohnungsfürsorge für Schwerbeschädigte und Hinterbliebenen sollen nach einem weiteren Beschluß weitere fünf Millionen zur Verfügung gestellt werden.

Schwierigkeiten in den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen

Paris. Das halbamtliche Pariser Blatt „Petit Parisien“ äußert über die Aussichten der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen größte Bedenken. Das Blatt schreibt, wenn sich die französische Delegation schweigend verhalte, so geschähe das, weil die Schwierigkeiten, die sich der Fortführung der Verhandlungen entgegenstellten, mindestens ebenso groß seien, als die Aussichten auf ein Gelingen. Die deutschen Unterhändler verlangten — immer noch der Darstellung des französischen Blattes — einerseits zu hohe Einfuhrzölle auf ein bestimmtes französisches Weinkontingent, andererseits forderten sie u. a. die Einfuhr eines so großen Kontingents gemischter Produkte nach Frankreich, daß

dieses auf Jahre hinaus für die französischen Bedürfnisse ausreichend und mit einem Schlag die ganze französische Farbstoffindustrie zugrunde richten würde. Es bestehe kein Zweifel, daß unter diesen Umständen vorzuziehen wäre, das Protokoll sofort zu kündigen, wenn sich die deutschen Delegierten nicht zu einer Wänderung ihrer Forderungen entschließen sollten.

Aus aller Welt.

Blutige Zusammenstöße in den amerikanischen Chinesenvierteln.

In sämtlichen Großstädten Amerikas mit Chinesenvierteln brachen blutige Zusammenstöße zwischen chinesischen Geheimorganisationen aus, wodurch bereits verschiedene Chinesen getötet worden sind. Die Polizei traf daher allerhöchste Vorsichtsmaßnahmen. Polizeimannschaften bezogen Posten mit fünfzig Schritt Abstand. Die verhafteten Chinesen verraten nichts über die Gründe. Die New-Yorker Chinatown bietet ein eigenartiges Bild. Überall lungern Chinesen herum. Man fand bei verschiedenen Verhafteten Laufzettel, wonach unbekannte Führer von Geheimorganisationen sie aufforderten, Geschäfte zu schließen. Die Polizei gab durch Anschläge in Chinesenvierteln bekannt, daß die Regierungen zu Deportationen schreiten, falls der Geheimkrieg nicht aufhört. Die Chinesenmorde erfolgten teilweise auf offener Straße. Verartige Mordmeldungen liegen aus fast allen amerikanischen Großstädten vor.

Hungersnot in der Herzegowina.

Belgrad. Die Herzegowina ist von einer furchtbaren Hungersnot bedroht. Die Not und das Elend der Bevölkerung sind unbeschreiblich. Aus allen Teilen des Landes und aus allen Schichten der Bevölkerung treffen täglich dringende Hilferufe bei den zuständigen Amtsstellen ein.

Gefährliche Liköre.

Der Juwelier Ernst Sturm in Hanau hatte im Verein mit einem Destillateur den Weiterbetrieb einer in Konkurs geratenen Likörfabrik übernommen und Erzeugnisse in den Verkehr gebracht, die mit hoch klingenden Namen wie „Deutscher Weinbrand“ und „Göter Qualitätsweinbrand“ versehen waren, jedoch nach Feststellung des gemischten Untersuchungsamtes ein künstlich gefärbtes Gemisch von Wasser mit Holzgeist darstellten. Auch enthielt der „Weinbrand“ in kleineren Mengen Methylalkohol; er war also auch gesundheitsgefährlich.

Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz hatte sich Sturm vor dem Amtsgericht Hanau zu verantworten, das ihn zu dreihundert Mark Geldstrafe verurteilte. Sein Betriebsleiter ist inzwischen verstorben.

Beethovenfeier in Kopenhagen.

Der deutsche Gesandte und Frau von Hassel gaben aus Anlaß der hundertsten Wiederkehr des Todestages Ludwigs van Beethovens in der Gesandtschaft einen musikalischen Abend, zu dem etwa 150 Bekandene erschienen waren. Das Programm bestand ausschließlich aus Beethovenscher Musik. Fräulein Elise Schött von der königlichen Oper in Kopenhagen sang die Arie Leonore aus Fidelio, und der deutsche Pianist Ludwig Kaiser aus Kassel trug mehrere Klavierkompositionen vor.

Der Musikabend in der deutschen Gesandtschaft stellt die Einleitung zu einer Reihe von weiteren Beethoven-Gedenkfeiern dar.

Schwere Typhusepidemie in Montreal.

Die Typhusepidemie in Montreal greift weiter um sich. Zu den 900 bestehenden Fällen kamen 158 neue Fälle. Die Hospitäler können keine Patienten mehr aufnehmen und die Behörden errichteten Notbaracken.

Die Entstehung der Epidemie ist auf einen Bauernhof zurückgeführt worden, wo ein Mitglied der Familie vor einigen Monaten an Typhus erkrankt war. Von 500 Bewohnern der Milch aus diesem Bauernhof sind 400 Personen erkrankt.

Töblicher Unfall. Bei Darmstadt schenken die Pferde eines mit sechs Personen besetzten Fuhrwerks. Die Insassen, die von einer Konfirmationsfeier zurückkehrten, suchten sich durch Abspringen zu retten. Dabei erlitten drei Personen so schwere Verletzungen, daß sie kurze Zeit darauf starben.

Waldbrände in Thüringen. In Thüringen haben sich in dieser Woche bereits drei beträchtliche Waldbrände ereignet. Beim Abbrennen dürren Grases geriet in der Nähe von Bechthardt der Wald in Brand. Es wurden 20 Morgen Bestand vernichtet. In der Gegend von Magdala geriet eine Waldfläche von 16 Morgen in Brand. Wertvolle Fichten wurden dabei vernichtet. Bei Sainrode wurde ein 12 Morgen großer, 25 Jahre alter Waldbestand ein Raub der Flammen.

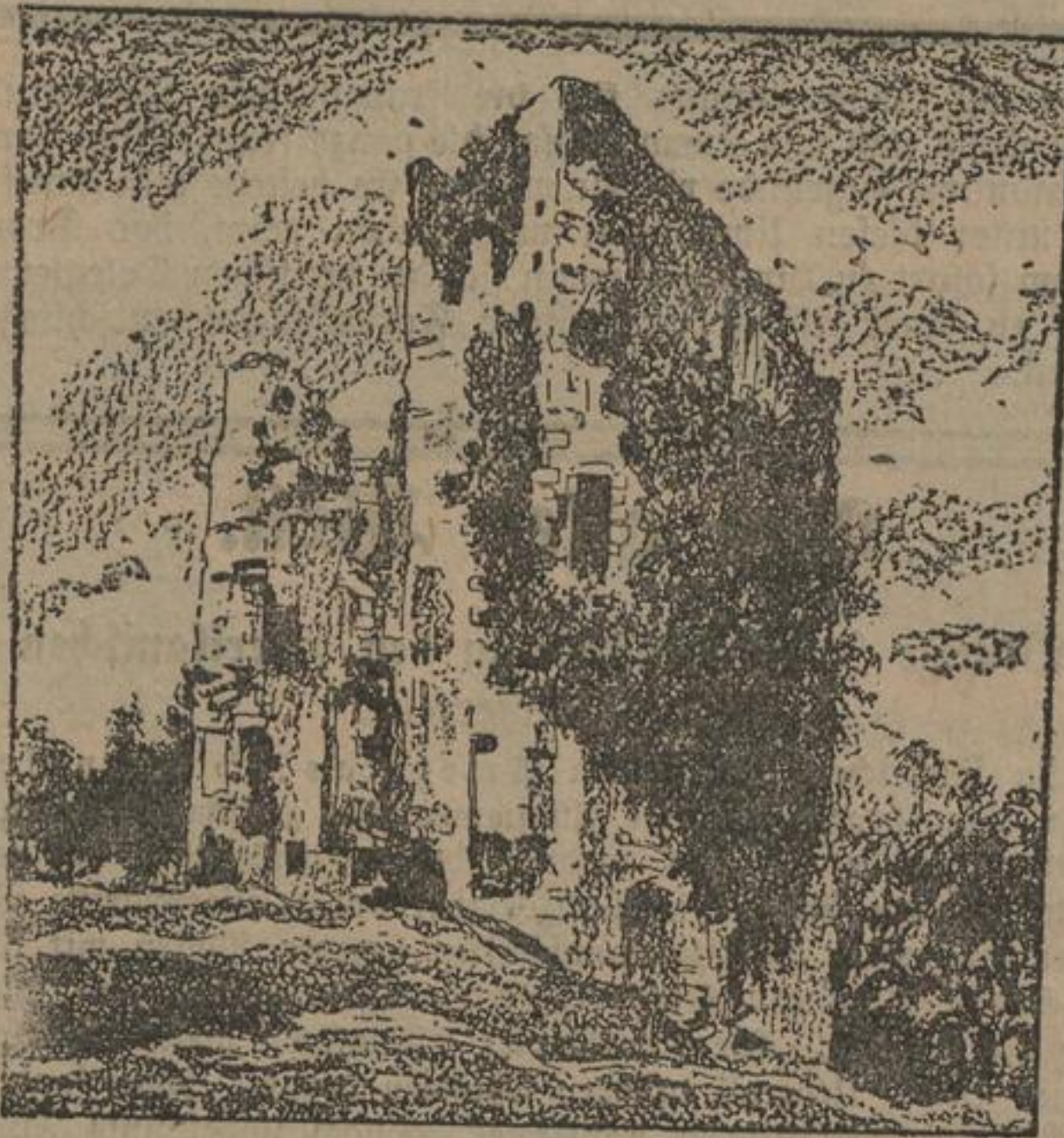
Mit dem Gartennmesser getötet. Der siebenundfünfzig Jahre alte Gärtner Hans Niesel in Ulmberg hat aus unbekannten Gründen seine Herrin, die Frau Kommerzienrat Babette Baumann, in ihrer Villa mit einem Gartennmesser durch einen Schnitt in die rechte Halsseite getötet. Ihr zu Hilfe eilender Sohn wurde vom Mörder mit dem Revolver bedroht, so daß er flüchten mußte. Der Täter suchte zunächst zu fliehen, konnte jedoch verhaftet werden und hat ein volles Geständnis abgelegt.

Eine Diebesbande in Halle verhaftet. Der Kriminalpolizei in Halle gelang es, eine mehrköpfige Diebesbande festzunehmen, die seit einem Jahr systematisch eine Kolonialwaren-großhandlung ansplünderte. Zentnerweise wurden Kolonialwaren aller Art auf den eigenen Fahrzeugen der beschlossenen Firma forttransportiert und an hiesige Kolonialwarenhändler weiterverkauft. Ein Teil der Fehler konnte ebenfalls verhaftet werden.

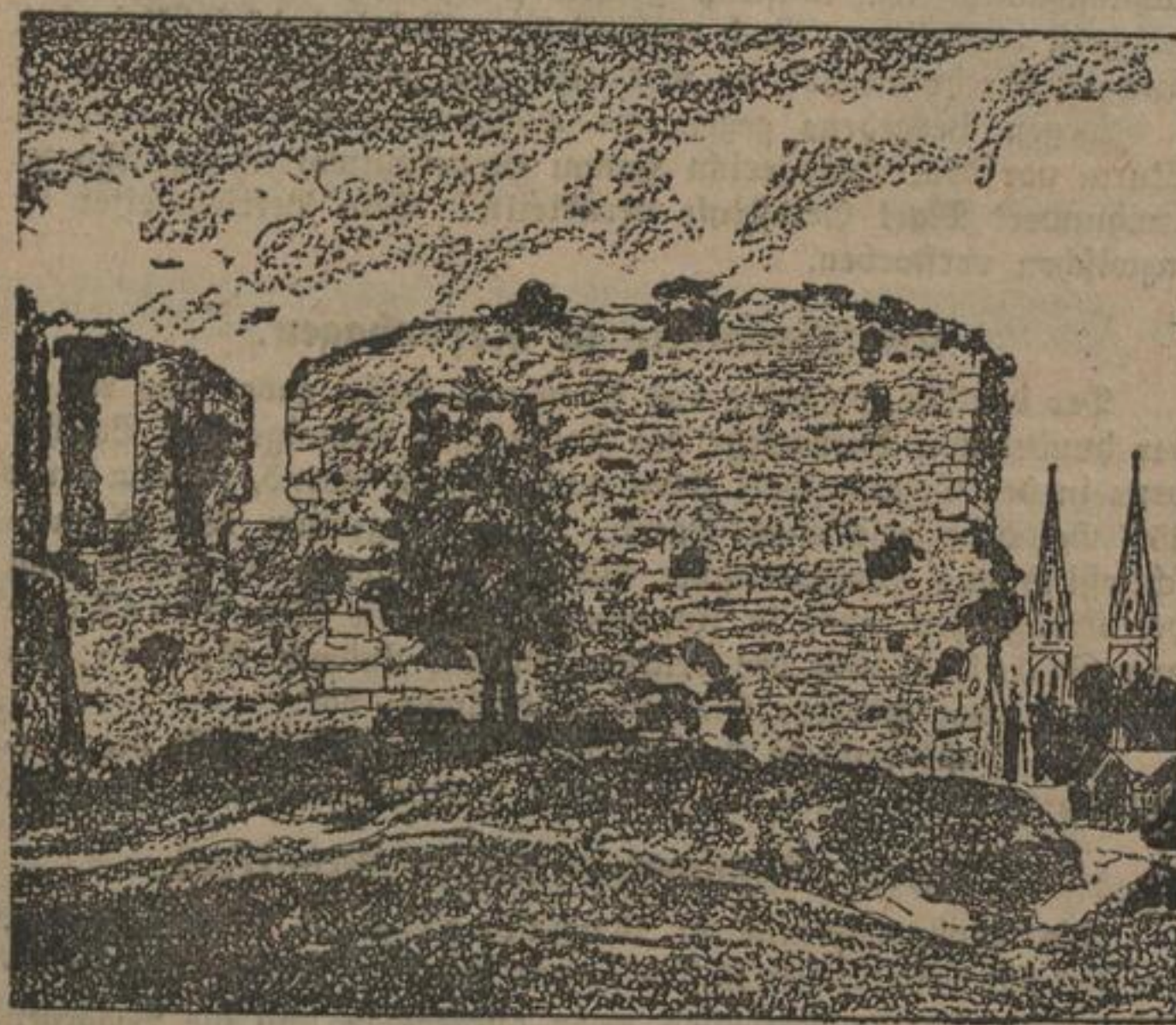


Das Schloß des Ritters Blaubart.

Unter den südlichen Volksmärchen gibt es eine Gestalt, die besonders unheimlich ist. Das ist der Ritter Blaubart. Wer war Ritter Blaubart? Hat man es nur mit einer Märchengestalt zu tun, oder hat er wirklich gelebt? Geschichtsschreiber des 18. Jahrhunderts haben nun in Frankreich eine besondere Entdeckung gemacht. Der Ritter Blaubart soll wirklich gelebt haben. Aber nicht als der Mann des Märchens, der sieben Frauen gemordet hat, sondern als ein großer Herr, der den Rang eines Marschalls von Frankreich hatte.



Das war der Ritter Gillos de Rais (Reh), der in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts unter Karl VII. gegen die Engländer als General gekämpft hatte, mehrere Siege erringt und vom König zum Marschall ernannt wurde. Er hatte sein Schloß in der Nähe von Nantes, und in diesem Schloß haben sich — wie später die Anklage lautete — furchtbare Dinge abgespielt. Der Marschall war ein leidenschaftlicher Alchimist und, wie die Anklage besagte, auch ein Mensch von scheußlicher Grausamkeit. Für seine alchimistischen Zwecke soll er nun frisches Menschenblut gebraucht haben und, um sich dies zu verschaffen, hatte er Knaben von Kirchenschören auf sein Schloß gelockt und wie Tiere abgeschlachtet. Nicht weniger als 700 Knaben sollen diesem grausigen Überglauben zum Opfer gefallen sein. Das Massenverbrechen wurde entdeckt, und dem Marschall wurde der Prozeß gemacht. Trotzdem er einer der vornehmsten Männer Frankreichs war, wurde er doch zum Feuertode verurteilt, und das Urteil wurde im Jahre 1440 vollstreckt. Dieser Marschall von Frankreich soll nun in der Legendenbildung der nach ihm folgenden Zeit der Ritter Blaubart gewesen sein. Statt der gemordeten Knaben dichtete die Legende die gemordeten sechs Frauen.



Die Tragödie von Gillos de Rais wurde fast vergessen. Aber plötzlich wurde sie vor einiger Zeit wieder aufs lebhafteste in Erinnerung gerufen. Zwei französische Historiker stellten Nachforschungen an, besuchten das Schloß Blaubarts und brachten eine ganz neue Behauptung vor. Sie fanden, daß das Gestein der Wände im Schloßteller goldführend sei oder gewesen sei und daß das Gold, das de Rais angeblich erzeugte, von der Goldader im Gestein herriehre. Nur wollte de Rais nicht verraten, von wo er das Gold habe. Auch sei die Beschuldigung, daß er 700 Knaben gemordet habe, hinfällig, weil es damals in ganz Frankreich kaum 200 Chorknaben gegeben habe. — Da nun die Behauptung, daß das Gestein des Schloßtellers goldführend sei, von Geologen energisch bestritten wird, so steht diese moderne Rechtfertigung des Marschalls auf recht schwachen Füßen. Jedenfalls ist das Interesse für das Blaubart-Problem wieder erwacht. Wir bringen deshalb die Abbildungen des Schlosses des Ritters Gillos de Rais — des Schlosses Macheco — wie es noch jetzt, allerdings als Ruine, zu sehen ist.

Benutzt Wohlfahrtsbriefmarken!

Tagungen des In- und Auslandes.

Verlegung des 25. kirchlich-sozialen Kongresses. Infolge der Tagung der preussischen Generalsynode mußte der Präsident des kirchlich-sozialen Bundes e. V., Geheimrat D. Seeburg, den 25. kirchlich-sozialen Kongress auf den 3. bis 5. 10. verlegen. Das erste Hauptreferat wird Geheimrat Dr. Sommer, der bekannte Berliner Nationalökonom, über „Die Rationalisierung in der Wirtschaft“ halten.

Gewerkschaftskongress in Moskau. Das Vollzugs-Komitee der Russischen Gewerkschafts-Internationale hat beschlossen, einen Kongress zum 15. März 1928 in Moskau einzuberufen. Zu diesem Kongress sollen die linken Gewerkschaften Deutschlands, diejenigen Sibiriens und der Länder des Ostens eingeladen werden. **Gemeinsames Arbeitsprogramm der evangelischen Welt-Jugendverbände.** Die gemeinsame Führerkonferenz der drei großen christlichen Weltjugendvereine (Jung-Männerverein, Jung-Mädchenbund, Studentenvereinigung), die in diesen Tagen in England stattfand, führte in der Schlußsitzung, die der deutsche Reichsjugendwart Vic. Stange-Rassel leitete, zu bemerkenswerten Beschlüssen über einen gemeinsamen Arbeitsplan. Die bereits eingeleiteten Untersuchungen über soziale Fragen der Jugendarbeit sollen künftig nach gemeinsamen Richtlinien und in enger Fühlungnahme der Arbeiterstädte der drei Weltbünde durchgeführt werden.

Gereimtes Wochenkompost.

Des Frühlings Lüfte wehen mild,
Bald blühen die Kastanien,
Doch auf dem Balkan gärt es wild:
Man denkt nur an Albanien!

Und schaut man erst nach Osten hin
Ins Ländchen der Chinesen,
Wer trübt Old Englands stolzen Sinn?
Tschangkaitscheks großer Besen.

Berlin einst Stadt der Ordnung war,
Doch jetzt gibt's blut'ge Köpfe.
Es tobt die grimmige, wilde Schaar
Auch ohne lange Böpfe.

Wilms-, Jürgens- und noch mancherlei
Prozesse gab's und Klagen;
Den Film gab man nun endlich frei
Aus Oberschlesiens Tagen.

Beethovenstag mit Jazz — zu toll!
Auch sonst gab's nichts zum Lachen,
Der Reichstag sprach in Dur und Moll
Von Genf und ersten Sachen.

Der Frühling pugt die Welt jetzt neu,
Doch will's ihm nicht gelingen,
Daß sie von Hader wieder frei
Und andern bösen Dingen.

— 11.

Reiche Abwechslung

in der täglichen Suppe bietet die große Sortenauswahl von **MAGGI'S** Suppen. Es gibt Eier-Nudeln, Reis, Blumenkohl, Möhrenschnitzwerk, Erbsen, Grüntern, Tomaten, Mumfords und viele andere. 1 Würfel für 2 Teller Suppe **13** Pfg.



Aus dem Gerichtssaal.

Der Barmat-Prozeß.

Reichspostminister Schädel als Zeuge. Zu Beginn der Freitagverhandlung richtete der Vorsitzende an den Angeklagten Lange-Hegemann die Frage, ob er seine bisherigen Aussagen aufrecht erhalte, wonach ihn der verstorbenen Reichspostminister Dr. Höfle über Einzelheiten des Kredits im unklaren gelassen habe. Lange-Hegemann betonte, daß er bei seinen Bekundungen bleibe.

Sodann wurde der jetzige Reichspostminister Schädel, der zu der fraglichen Zeit Staatssekretär der Abteilung München des Reichspostministeriums war, als Zeuge über die Abmachungen bei der Fergabe des Zwei-Millionen-Kredits gehört. Reichsminister Schädel führte u. a. aus: Im Mai 1924 habe Höfle mit ihm gesprochen und gesagt, daß er Gelder für die besetzten Gebiete brauche. Für mich kam in Frage, daß mit der Kreditergabe ein vaterländischer Zweck verfolgt werden sollte, und ich hatte mir auch ausbedungen, daß die Gelder auch für die bayerische Pfalz verwendet würden. Schließlich war es ja mein Minister, der an mich die Bitte auf Fergabe des Kredits an Lange-Hegemann stellte. Ich habe mich auch erkundigt, ob gegen den Abgeordneten Lange-Hegemann irgendwelche Bedenken beständen, was aber in politischen Kreisen verneint wurde. Wenn ich gewußt hätte, wohin das Geld kommen sollte, so hätte ich die Fergabe des Kredits natürlich abgelehnt.

Der Reichspostminister Dr. Schädel äußerte sich dann noch über die zwischen der Abteilung München und dem Reichspostminister geführte Korrespondenz, in der ausdrücklich betont wird, daß die Gelder nur für die besetzten Gebiete unter besonderer Berücksichtigung der bayerischen Pfalz verwendet werden sollten.

Zur Abwicklung des Höfle-Kredits teilte der Reichspostminister dann noch mit, daß etwa 400 000 Mark Vermögen Lange-Hegemanns eingegangen waren, daß ferner zugunsten der Post eine Hypothek von 1,7 Millionen auf Röttewitz eingetragen wäre und die Post außerdem 70 v. H. der Geschäftsanteile Lange-Hegemann in Händen hätte. Er sei der Ansicht, daß die Reichspost zu ihrem Gelde kommen wird, da ja auch die Staatsbank für die Summe garantiert hat.

Verworfenne Revisionen.

Das Hanseatische Oberlandesgericht hat die von Theodor Frickh beantragte Revision gegen das Urteil im Warburg-Prozeß verworfen.

Desgleichen hat das Reichsgericht die Revision des Juwelenträbers Johann Spruch, der wegen Raubes und unbefugten Waffenbesitzes zu sechs Jahren zwei Monaten Zuchthaus verurteilt worden war, verworfen.

Die Sommerfelder Raubmörder vor Gericht.

Der 18jährige Kurt Sommer und sein um ein Jahr älterer Komplice Friedrich Lieberenz, die Sommerfelder Raubmörder, hatten sich am 24. 3. vor dem Odenburger Schwurgericht für die furchtbare Tat zu verantworten, die sie in der Nacht zum 31. Januar d. Js. verübt haben. Wie erinnerlich, haben sie das Ehepaar Tschentke ermordet und ausgeraubt.

Die Verhandlung gegen die Sommerfelder Raubmörder nahm am Donnerstag vormittags unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Pech ihren Anfang.

Die Anklage gegen sie lautet nicht auf Mord, sondern auf Raub mit Todeserfolg und Tötung bei dem Unternehmen einer strafbaren Handlung, Verbrechen, die im Höchstfalle mit lebenslanglichem Zuchthaus bestraft werden.

Die Vernehmung.

Als Sommer vernommen wird, steht er höchst kühl und unberührt Rede und Antwort. Ohne das geringste Zeichen einer Bewegung antwortet er auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich schuldig bekenne: Jawohl. Hierauf schildert er seinen Werdegang, in dessen Verlauf er drei Jahre den Kolonialwarenhandel bei Tschentke in Sommerfeld ordnungsmäßig erlernte. Hierauf kam er in verschiedene Städte, ohne überall Stellung zu finden, und beging seinen ersten Diebstahl.

Sommer sowohl wie Lieberenz sind geständig. Während Lieberenz ein schmales Wesen zur Schau trägt, sagt Sommer mit einer geradezu erschreckenden Kaltblütigkeit aus, die teilweise durch einen Unterton von unvertennbarem Stolz auf seine „Tat“ die Zuhörer in den Verhandlungen geradezu entsetzt.

Er erzählt jede Einzelheit. Wie sie in der Laube saßen und warteten, bis Ruhe im Hause wurde. Wie sie eintraten. Wie sie das Gespräch der beiden Ehegatten im Schlafzimmer belauschten. Die Tschentkes kamen. Wie sie beide abgetan wurden.

Die linke Seite des Gesichts war blau. Lieberenz hatte Mühe, ihm den Knebel in den Mund zu stoßen, aber dann merkte ich, am Ende ging's doch.“ Oder: „Er horchte dann Tschentke das Herz.“

Der Antrag des Staatsanwalts.

Nach der Vernehmung einiger belangloser Zeugen wurde auf die weiteren Zeugen verzichtet. Der Oberstaatsanwalt hielt seine Anklagerede die zehn Minuten in Anspruch nahm. Von vorzüglichem Wortschatz konnte keine Rede sein. Die Angeklagten hätten beschließen, eventuellen Widerstand mit Gewalt zu brechen. Die Ueberlegung scheide aus.

Sie seien schuldig des schweren Raubes in Tateinheit und Mord gemäß § 214. Daher beantrage er für Sommer, der der geistige Vater des Planes gewesen und bei dem auch noch in Betracht käme, daß er bei Tschentke angestellt war und es dort gut gehabt hat, 15 Jahre Zuchthaus, für Lieberenz 10 Jahre Zuchthaus, für die gleiche Zeit die Abprechung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Unsere täglichen fünf Fragen.

— Frage: Wo befinden sich die größten und schwersten Glocken?

Antwort: Die gewichtigste Glocke befindet sich im Krenl zu Moskau, sie wurde 1533 gegossen, wiegt 4320 Zentner und ruht gegenwärtig auf einem 1 Meter hohen Steinsockel neben dem Iwan Welikij genannten Glockenturm, von dem sie während des bekannten Brandes heruntergestürzt ist. Eine andere noch auf diesem Turm hängende Riesenglocke besitzt das Gewicht von 1000 Zentnern. In Deutschland ist die sog. Kaiserlocke auf einem der beiden Westtürme des Kölner Domes mit 543 Zentner die schwerste. Die Hauptglocke der Peterskirche zu Rom wiegt bloß 380 Zentner, während die unter der Bezeichnung die „große Pummerin“ volkstümliche Glocke des Stefandomes in Wien gar nur 354 Zentner schwer ist.

— Frage: Wann kamen die Pferdewettrennen auf?

Antwort: In der jetzigen Form sind sie etwas über 300 Jahre alt. Sie kamen während der Regierungszeit des Königs Jakob I. von England auf.

— Frage: Wieviel beträgt die durchschnittliche Lebensdauer der Kulturmenschen?

Antwort: Sie wird jetzt auf 40 1/2 Jahre berechnet. Im 16. Jahrhundert betrug sie nur 21 1/2 Jahre.

— Frage: Es kommen häufig Lawinenunglücksfälle vor. Was bedeutet das Wort „Lawine“?

Antwort: Lawine (auch Lavine, Lauine) wird hergeleitet vom lateinischen labi, das bedeutet „fallen“. Lawine ist also etwas Fallendes, Rollendes.

— Frage: Woher stammt das Wort Krawatte?

Antwort: Dieses Wort wird abgeleitet von Kroat. Im 17. Jahrhundert trugen die Südböden in Kroatien eine besondere Art Halsstuch, das sich im 18. und 19. Jahrhundert als „Krawatte“ einführte.

Sport

Zurnen

Spiel

Fußball DFB.

Ergebnisse vom letzten Sonntag:
Pulsnitz 2. schlug erwartungsgemäß die 3. Mannschaft des B. f. B. Kamenz 4 : 1. Trotzdem die Nachbarn Kobig aus der ersten Elf mitgebracht hatten, konnten sie gegen die Unsrigen nicht viel befehlen. Die 2. Mannschaft zeigte sich von ihrer besten Seite. Eine famose Hintermannschaft, eine stabile Läuferreihe und ein guter Sturm bis auf die rechte Seite, sind ihre jetzigen Vorzüge. Hoffentlich hält diese Stabilität bis zur Austragung der Meisterschaftsspiele an, dann dürfte im Gau keine Mannschaft in ihrer Klasse sein, die ihr das Wasser reichen könnte. — Pulsnitz 1. Jgd. wollte in Großröhrsdorf und gewann gegen die 2. Jgd. des dortigen Sportklubs sicher mit 2 : 1. Die neuen Leute führten sich tadellos ein, vor allem Mager, der mit guten Flankenschlägen aufwartete. Auch die übrigen Leute gab es die beste Wache, angenehm zu enttäuschen, doch konnte auf dem hügeligen Gelände keine rechte Zusammenarbeit geleistet werden.

Sonntag, den 27. März:

Sportfreunde 1. : B. f. B. Kamenz 1. Nachm. 3 Uhr in Kamenz. Wird es diesmal auch zu einem Unentschieden langen? Unsere stark geschwächte 1. Elf geht mit weniger Ausflüchten in den Kampf als zum Vorspiel hier. Trotzdem wird die Niederlage keine allzu große werden. Sportfreunde 1. Jgd. : B. f. B. Kamenz 1. Jgd. Nachm. 1/2 Uhr dort. Der Ausgang dieses Treffens ist sehr offen. Beide Mannschaften werden sich die Wache halten, der schußkräftigere Sturm sollte hier den Ausschlag geben. S . . . r.

Eröffnung der Berliner Ausstellung „Deutscher Sport“. In Berlin wurde am 25. März in Gegenwart von Vertretern der staatlichen und kommunalen Behörden in den Räumen des Lunaparks eine Ausstellung „Deutscher Sport“ eröffnet.

Die Quartierfrage für die deutschen Teilnehmer an den Olympischen Spielen 1928 in Amsterdam ist nunmehr geregelt, das deutsche Quartier wird für sämtliche Teilnehmer in dem Seebad Sandvoort aufgeschlagen.

Eine neue Rennbahn ist in Cleve am Niederrhein im Entschleifen begriffen. Das Gelände der alten Bahn wird auf 20 Meter erweitert und der ganze Platz soweit hergerichtet, daß er modernen Ansprüchen genügt.

Der Rheinistaffellauf kommt am 22. Mai zum sechsten Male zur Durchführung. Auch diesmal wird die Rheinistaffel, die große Leistungsprüfung westdeutscher Sport- und Turnvereine, eine der machtvollsten Kundgebungen aller Leibesübungen treibenden Verbände werden.

Auf ihrer Spanienreise sind die deutschen Automobilisten nach günstig verlaufener Seereise (von Genua nach Malaga) in Malaga eingetroffen, wo sie am ersten Tage ihres Aufenthalts einen Ausflug in die Sierra von Antequera unternahmen.

Kunstleben in Dresden

Dresdner Richards-Strauß-Tage

Dresden, 25. März. Immer mehr verstärkt sich im Verlauf dieser festlichen Tage die Erkenntnis, daß die Bühnenwerke des Meisters, unter denen wir leider die „Elektra“ vermissen müssen, schon aus dem Widerstreit der Tagesmeinungen in historischer Geltung ertrübt sind.

Spielplan der Dresdner Theater

Alberts-Theater. Sonntag, 27. März, Beethoven-Matinee (1/2); „Komödie der Irrungen“, „Der zerbrochene Krug“ (1/4); „Regen“ (1/8). Montag, 28., „Regen“, geschl. Vorstellung für die Dresdner Volksbühne, kein öffentl. Kartenverkauf (1/8).

Die Komödie. Montag, 28. und Dienstag, 29. März, Gastspiel Alexander Moissi „Der Arzt am Scheideweg“ (1/8). Mittwoch, 30. März bis Sonnabend, 2. April, Gastspiel Hermine Körner „Das Glas Wasser“ (1/8).

Residenz-Theater. Sonntag, 27. März, „Das Hollandweibchen“ (1/4 kl. Pr.); „Die Zirkusprinzessin“ (1/8). Montag, 28. März bis Sonnabend, 2. April, „Die Zirkusprinzessin“ (1/8).

In Zeiten wirtschaftlicher Notlage ist der hauswirtschafliche Umgang mit vorhandenen Vorräten nicht in das Ermessen der Einzelperson gelegt, sondern ein Allgemeinbedürfnis geworden. Die Lebenshaltung ist teuer, namentlich was Kleidung und Wäsche anbelangt.

Wetter-Vorhersage

Landeswetterwarte Dresden

Etwas zur Unbeständigkeit neigend, zeitweise aufklärend, Flachland mit Ausnahme der Mittagstunden verhältnismäßig kühl, Gebirge sehr kühl, Kammegebiet Frost, anfangs lebhafter, Gebirge zeitweise stürmische Winde aus westlichen Richtungen, später etwas abflauend.

Landeswetterwarte Magdeburg

Sonntag: Wolkig, zeitweise heiter, mäßiger Regen, Temperatur wenig verändert. — Montag: Abwechselnd heiter und wolkig, Strichregen, tagsüber mild. — Dienstag: Allmähliche Besserung des Wetters.

Familien-Nachrichten

Geboren: Christiane Frieda Lotte Hansche, Tochter des Kaufmanns Erwin Arthur Hansche und dessen Ehefrau Marie Frieda geb. Bräuer, Pulsnitz. Ingeborg Ruth Schimang, Tochter des Fabrikarbeiters Emil Max Schimang und dessen Ehefrau Auguste Martha geb. Wagner, Pulsnitz.

Geheiratet: Der ledige Steinarbeiter Paul Arthur Dpiz, Bischofshelm, mit der ledigen Fabrikarbeiterin Hulda Elsa Hartmann, Niedersteina. Der ledige Rotationsmaschinenmeister Paul Erhardt Zeiler, Dösch, mit der ledigen Verkäuferin Frieda Margarete Wille, Pulsnitz.

Marktpreise in Ramenz am 24. März 1927.

Am heutigen Wochenmarkte wurden gezahlt pro Zentner: Weizen 12,25—12,75 Mt., Roggen 12,20—12,40 Mt., Gerste 11,75—12,20 Mt., (Sommer) 10,50—11,50 Mt., Hafer 9,75—10,50 Mt., Heu 4,00—4,50, Flegelstroh 2,50—3,00 Mt., Futterstroh 2,00 bis 2,50 Mt., Streufroh 1,75—2,00 Mt., Kartoffeln 4,80 bis 5,30 Mt., Butter Pfund 1,90—2,10 Mt., Eier 9—11 Pfg. das Stk., Gänse 2,00—3,00 Mt.

Dresdner Produktendörse vom 25. März 1927.

Weizen, inländischer, neuer, Basis 73 Kilogramm 262—267 ruhig, Basis 69 Kilogramm 248—253, ruhig. — Roggen, sächsischer neuer, Basis 69 Kilogramm 252—257, ruhig, Basis 66 Kilogramm 239—244, ruhig. — Sommergerste, sächsische 235—250, ruhig. — Futtermehl 17,50—19,00, ruhig. — Hafer 215—225, fest. — Raps, trocken geschäftlos. — Mais (La Plata) 181—186, ruhig, Cinqquantin 200—225, ruhig.

Feinste Ware über Notiz. Die Preise verstehen sich bis einschließlich Mais per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm in Reichsmark.

Handel.

Berliner Börse vom Freitag.

Allem Anschein nach haben sich die Geldgeber für den bevorstehenden Ultimo mit reichlichen Mitteln versorgt, die sie bereits jetzt bei der Kundschaft anzubringen versuchen.

Effektenmarkt.

Der I. Teil der Ablösungsanleihe wurde mit 321 und der II. mit 322, also um je 1 Prozent fester, notiert. Eisenbahnaktien gebessert. Schiffahrtswerte erneut anziehend. Bankaktien gewonnen. Am Montanaktienmarkt war die Stimmung nicht ganz einheitlich.

Ämliche Devisen-Notierung.

Devisen (in Reichsmark)	25. März		24. März	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York . . . 1 \$	4,2095	4,2195	4,2085	4,2185
London . . . 1 £	20,443	20,495	20,438	20,49
Amsterdam . 100 Gld.	168,48	168,85	168,43	168,85
Kopenhagen . 100 Kron.	112,31	112,59	112,27	112,55
Stockholm . . 100 Kron.	112,74	113,02	112,70	112,98
Oslo 100 Kron.	109,76	110,04	109,81	110,09
Italien 100 Lire	19,255	19,295	19,375	19,415
Schweiz 100 Fres.	81,00	81,20	80,985	81,135
Paris 100 Fres.	16,485	16,525	16,485	16,525
Brüssel 100 Belga	58,495	58,685	58,485	58,635
Prag 100 Kron.	12,482	12,502	12,459	12,492
Wien 100 Schill.	59,88	59,87	59,21	59,85
Spanien 100 Peseta	75,01	75,19	75,84	75,59

1 franz. Franc 0,16 Rm., 1 Belg. 0,59 Rm., 1 ital. Lira 0,19 Rm., 1 Sloty 0,47 Rm.

Bankdiskont: Berlin 5 (Bombard 7), Amsterdam 3 1/2, Brüssel 6, Italien 7, Kopenhagen 5, London 5, Madrid 5, Oslo 4 1/2, Paris 5 1/2, Prag 5 1/2, Schweiz 3 1/2, Stockholm 4 1/2, Wien 6.

Getreide: Bukarest 2,72 G 2,74 B, Warschau 46,855 G 47,095 B, Riga 80,925 G 81,325 B, Neval 1,117 G 1,123 B, Romno 41,645 G 41,855 B, Kattowitz 46,805 G 47,045 B, Polen 46,855 G 47,095 B. — Notizen: Große Polen 46,685 G 47,165 B, Kleine Polen 46,61 G 47,09 B, Lit. 41,24 G 41,66 B.

Ämliche festgesetzte Preise an der Produktendörse zu Berlin. (Getreide und Deltsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer 266—269, März 287, Mai 282—282,25, Juli 280—279, still.

Berliner Magerviehmarkt. (Ämlicher Marktbericht.) Auftrieb: 674 Rinder, darunter 587 Milchkühe, 2 Jungochsen, 5 Bullen, 80 Jungvieh, 134 Kälber, 494 Pferde.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in Mark): Elektrolitkupfer wire bars 127,75, Rematted Plattenzinn 57,25 bis 58,25, Drig.-Hüttenaluminium 98-99 Proz. 210, do. in Waag- oder Drahtbarren 214, Reinmetall 340—350, Antimon-Regulus 110—115, Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilogramm 76,50 bis 77,50.

Die Viehpreise der Woche.

(Mitgeteilt vom deutschen Landwirtschaftsamt.)			
	Rinder	Kälber	Schafe
Augsburg	20—61	67—84	—
Berlin	22—55	36—86	28—57
Bremen	24—62	55—85	—
Dreslau	17—58	48—76	40—63
Chemnitz	20—58	55—78	55—62
Danzig	14—46	20—68	18—35
Dresden	26—60	60—82	30—65
Dortmund	33—62	35—80	35—60
Düsseldorf	35—65	40—75	—
Eberfeld	20—61	45—85	—
Effen	28—64	40—100	—
Frankfurt a. M.	25—64	48—77	50—55
Hamburg	18—63	52—90	30—65
Hannover	20—62	30—85	20—63
Karlsruhe	20—60	64—73	—
Kassel	20—62	48—68	45
Kiel	19—51	23—71	35—62
Köln	20—63	40—100	—
Leipzig	25—59	45—73	26—64
Magdeburg	20—57	30—120	30—59
Mannheim	14—62	60—76	35—48
München	15—60	75—100	50—85
Plauen	20—58	60—75	50—66
Stettin	15—56	30—80	15—62
Stuttgart	15—58	56—82	—
Wiesbaden	22—65	47—74	—
Zwickau	15—54	70—83	35—60

Diese Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Fracht, Markt- u. Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Als Unterschied zwischen Stallpreis und Marktpreis sind gemessen bei Rindern 20 Prozent, bei Kälbern und Schafen 18 Prozent, bei Schweinen 16 Prozent.



Wind in die Segel



Pulsnitz und Umg. Dreherstraße 22 Fernruf 379 empfiehlt Fach- und ungelernete Arbeitskräfte aller Art (auch zur vorübergehenden Beschäftigung); u. a.: 2 Osterknaben für die Landwirtschaft. Sucht für sofort: Mädchen! Alter v. 14 b. 17 Jahren als lernende Eisengarnspulerrinnen. Für Ostern 1927: 1 Lehrstelle für Tischler oder Schlosser 1 Lehrstelle für Friseur 1 Stelle für Hausmädchen und hat offene Lehrstelle für je einen Former und Zimmerer

und richtig gereift, dann geht es rasend vorwärts. Im Geschäftsleben ist es die Inserat-Klame, die richtig inszeniert, jedes Geschäft schnell vorwärts treibt und an das Ziel des erfolgreichen Abzuges führt. Geben Sie, geehrter Geschäftsmann, auch Ihrem Geschäft Wind in die Segel, lassen Sie die Inserate erscheinen im „Pulsnitzer Tageblatt“

Kirchen-Nachrichten
Lichtenberg

Sonntag Vätare, den 27. März, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Sammlung. Vorm. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst im Konfir-

mandenzimmer. — **Getauft**: Dora Annaliese, Tochter des Zimmermanns Erwin Max Großmann und dessen Ehefrau Agnes Helena geb. Kreisfel in Kleindittmannsdorf.

Großnaundorf

Sonntag Vätare, den 27. März, vorm. 9 Uhr Predigtgottes-

dienst. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst (Verabschieden der Konfirmanden). Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. — **Dienstag**, d. 29. März, abends 1/2 9 Uhr Jungmännerabend im Pfarrhaus. — **Donnerstag**, den 31. März, abends 8 Uhr Passionsbibelstunde im Pfarrhaus. Nächste Abendmahlsfeier: Sonntag Jubila, nachm. 4 Uhr (Beichtrede: Pfarrer Budra).

6 Stunden guten Schlafes..

.. sind besser als 9 Stunden unruhigen, schlechten Schlafes. Wer fest und tief schläft, ist am Morgen frisch, klar und arbeitsfreudig.

Wollen Sie auch „gut schlafen“, so trinken Sie abends immer den „echten Kathreiner“, der Ihren Nerven wohltuen wird.

Probieren Sie ihn eine Woche lang, dann werden Sie immer Kathreiners Malzkaffee trinken und sich fragen: Warum denn nicht schon längst?

50 Pfennig kostet ein Pfundpaket Kathreiners Kneipp-Malzkaffee nur, also wirklich nicht zuviel für einen Versuch!

Seit 50 Jahren

verwendet die weisblickende Hausfrau für ihre Wäsche nur **Dr. Thompson's Seifenpulver** denn sie will sich ihren Wäschebestand erhalten.

DR. THOMPSON'S SEIFENPULVER

Einen Osterjungen

Stuhlbauer Prescher
Niedersteina

Alba-Motorrad

3 PS., Modell 1925, gut erhalten, billigst zu verkaufen.

Gustav Weinert
Gauptstr. 17

Kleiner Kuhwagen

10-15 Ztr. Tragkraft
billig zu verkaufen.

R. Köbig,
Friedersdorf Nr. 4

Straßenfront-Baustelle

zu verkaufen. Zu erfragen in der Tagesblatt-Geschäftsstelle.

Guterh. Kinderwagen

zu verkaufen

Oberlichtenau Nr. 73

Gbr. Kinderwagen
(Brennabor) noch wie neu, verkauft billigst
Albertstraße 1

Schönes Wiesen-grummet
verkauft

Lichtenberg 130

Sehr guterhaltener hellfarb. **Kinderwagen**
preiswert zu verkaufen.
Schillerstraße 61.

Eine junge **Kuh**
nahe zum Kalben
zu verkaufen Oberlichtenau 5

Besuchs-Karten

fertigen sauber

E. L. Försters Erben.

Hausmädchen

nicht unter 18 Jahren, sucht für sofort

H. Herzog, Bischoheim

Knecht

16-19 Jahre, für Landw. gesucht

Mittelmühle, Pulsnitz

Kräftiges Ostermädchen

sucht Stellung in gutem Haushalt.

Näheres Tagebl.-Geschäftsst.

Ein kräftiger Osterjunge

in die Landwirtschaft gesucht.

Zu erfragen in der Tagesblatt-Geschäftsstelle.

Nr. 4

Die neuen Strickstoffe.

Bericht über die beachtenswertesten Neuheiten aus dem Reiche der Mode

Jaden, Pullover, Kleider von Strickstoff sind uns durchaus nichts Neues und es gibt wohl kaum ein weibliches Wesen, das nicht ein oder mehrere Gegenstände aus Strickstoff besitzt. Trotzdem wird in diesem Frühjahr eine Strickstoffwelle über uns hinweggehen, denn die Fabrikanten sowohl von Stoff als auch von fertigen Gegenständen haben so wunderschöne Kollektionen geschaffen, daß wohl die wenigsten unter uns all dieser Schönheit und Farbenharmonie, gepaart mit praktischer Verwendbarkeit, wird widerstehen können. Die Strickstoffmode ist so recht die Mode für die Allgemeinheit, denn auch in Bezug auf Qualitäten und Preisverschiedenheiten ist sie so für die verschiedensten Ansprüche eingerichtet, daß der Bescheidene als auch der Anspruchsvolle auf seine Rechnung kommt. Dabei erstreckt sie sich auf alle Arten von Kleidungsstücken — neuerdings sogar auf ganz schneidermäßige Jadenkleider. So sahen wir z. B. ein schwarz-weißes, höchst festes Jadenkleid (Favorit-Modell 5106) dessen im schneidermäßigen Stil gehaltene Jade aus einfarbig schwarzem, erpeähnlichen Wolltricot bestand, während zum Rock schwarz-weiß varierter Tricot im Pepitamuster in gleicher Webart verwendet wurde. Die Zusammengehörigkeit zwischen Rock und Jade wurde durch Kragen und Kanteneinfassung vom Stoff des Rockes betont. Selbstredend sehen derartige knappe Formen nur in wirklichen Qualitätsstoffen gut aus, denn sie dürfen sich nicht allzu sehr dehnen, da sie sonst zu leicht aus der Form kommen. Auch allzu schwere und starke Stoffe sind hierfür nicht geeignet. Diese sind eher den Mänteln vorbehalten, die in Tricot gearbeitet, immer größere Verbreitung erfahren. Diese Tricotmäntel sehen allerdings nur in schlichten geraden Formen gut aus. Die Buntheit des Stoffes, der oft mit feinen Karos oder Linien aus Seide durchwirkt wird, ist genügend Garnitur. Die moderne Linie muß aber gerade hierbei streng gewahrt bleiben, d. h. der Mantel muß bei aller Schlantheit oben etwas völlig gehalten sein, was am besten durch einige Reifalten am Rückensalsloch erreicht wird, wie das Favorit-Modell Nr. 5116 deutlich erkennen läßt. Die charakteristische Garnitur der Strickstoffmäntel ist der Wollpelz in gleicher Farbe, ohne den der Mantel laßl und nackt aussehene würde. Allerdings darf er nur für Kragen und Aufschläge verwendet werden, denn wenn der untere Rand damit besetzt ist, besonders wenn er nur partiell angewendet ist, fängt er nach kurzer Zeit an zu zipfeln, was nicht nur sehr häßlich aussieht, sondern auch kaum wieder in Ordnung gebracht werden kann. Ein besonderes Kapitel sind die Strickstoffkleider, deren Variationsfähigkeit eine immer größere wird, da die Strickstoffe selbst auch immer höhere Grade von Qualität annehmen. Sonst begnügte man sich damit, zu einem Faltenrock aus Wollstoff einen Jumper aus Strickstoff aber in der Farbe abgestimmt zu tragen. Heute sind, wie schon erwähnt, die Strickstoffe so vervollkommenet, daß fast jede einfachere Kleidform daraus gearbeitet werden kann. Gebügelte Falten machen kaum noch Schwierigkeiten, ja sogar Plissee sieht man in tadelloser Ausführung an Strickkleidern. Nebenstehendes Favorit-Modell 280 zeigt eine besonders geeignete Form. Es ist von oben bis unten in schlichter herabfallender Linie gehalten. Das Vorderteil wird durch eine Paffe unterbrochen, die in in einer schlanen Spitze verläuft. Besondere Erwähnung verdient noch die neue Art der farbigen Jumper. Sie heißen jetzt „Lumber-Jads“ und sind vorn geknöpft in leicht blusiger Form, die durch einen dehnbaren, angewirkten Gürtel zusammengekommen wird — ein neuer Beweis dafür, daß Phantastie nicht nur in Bezug auf Formen, sondern auch auf Namen tatsächlich unerföpplich ist. Bearbeitet und mit Abbildungen versehen vom Favorit-Verlag, Dresden-N. 6.



Schnittmuster in allen Größen zum bequemen Nachschneiden sind erhältlich.

bei Carl Hennig, Pulsnitz



"Spiele keine Komödie!" Langsam ging Wolters auf den Art zu, schrie ihm ins Gesicht: "Aus dem Gefängnis, in das du Kamp mit gebracht hast. Du Sidas, du — du —"
"Um Gottes willen — nicht so laut! Sei doch vernünftig!" Wie heiser winkelndes Klaffen war es, und die Augen schloß in zuckender Angst nach der Tür zum Nebenzimmer.
"Halt mir die Schwindlicht aufgeschwast! Mit ebr-lichster Wiederammiante eingeredet. Um mich ein für alle mal auszuhalten. Weißt schon wobei! Hast vielleicht gehofft, ich würde mir in der ersten Verzeihung eine Kugel vor den Kopf knallen. Aber ich bin gesund wie du, und die Kugel, die ich mir leider nicht in den Schädel schloß, die soll dir —"
Die Tür zum Nebenzimmer wurde rasch geöffnet. Linda Kelling glitt schnell über den Teppich. Legte die Hand auf Wolters' Arm. In ihrem blauen Gesicht war ein feines, leuchtendes Lächeln.
"Bitte, kein Kinodrama, Herr Wolters! Ich habe alles gehört. Weißt alles. Das soll Ihnen vorläufig genügen." Nehmen Sie doch Ploß, Herr Wolters."
Sie ging zur Klingel, schellte. Eine niedliche Jofe erschien. Linda sagte: "Herr Doktor Güse will gehen. Bringen Sie, bitte, neuen Hut!"

Ein eener Art hot err juo o Recht!
Weiteres Geschick aus der Wespenschau von Hermann Weise und do soam er o an a'n Gied. — was der Parischer mag'n dan Larje Monnenschmeisse die ganzen Kleinen, die he dorte alle off een'n Böppel heilom'n' schötön ton-ten, — in der Wörtel m'ot lauter flären kleitigen Boje, — was de juo wie ane Dart Teer sein mochte, — bepinkele hotte.
Ar kommt' doas nu goar nu entaatseln, — je woasse und worim sie die Beeme hiehe juo demoolt häiten und difstele woas hön ond har.
Ar moar doa zu moig'er'g — ond zem guten Sköde woar wä'f'g o derr alle Doolzamecher Musker glei ön derr Wähe.
Zwoapp schlooff'err zu'n hön, ond froot'n glei, — was rim die Ringel dorte om de Beeme wären ond woas doas ze bedoiten häite.
Woaer Musker woam sich iricht one Zünfminuten-priefe, — guck't derno wücht amo dan Schloobier a'böffel genauer oan ond derno meen'err ganz tröige zu'n:
"Doas siecht doa glei a'Wischföndel, — woas hiehe juos ös, — do muß doas a'Wischföndel, — däch't'ner doa, — iricht recht schipf' triegen! — Stimt er doas wüch'nd denken, worim die ganzen Kleinenbeeme hiehe alle juo oangeleut'wären sein ond, gahn je mo Ach'ge, — alle joan doas Ringel ausgerech't' groode ön der Wörtel?"
Woaer Musker:
"Nu, — do wö'f'f'g's hie's ner joan! — Doas ös juo leichte wie nor was! — Wö'f'f'f'f' se worim? — Dak mer sch o genau sohit tut, — woas Däber- und woas Ungerleier ös!"

Wies dir selbst treu!
So verstanden die Menschen an sich sein mögen, in dem einen sind sie sich alle gleich; sie wollen glücklich sein. Doch was heißt Glück?
Dass es nicht das große Wunderbare ist, das eines Tages, gang ohne unser Zutun, uns von den Sternen in den Schoß fällt, zu dieser Erkenntnis kommen wir alle, sobald wir die goldbestäubten Flügel der ersten Jugend abgestreift haben.
Der vernünftig denkende Mensch überlegt, "Glück" wohl am besten mit "erfolg". Und der Schlüssel zu diesem Tore ist das Glaubewort: "Wies dir selbst treu!" Hört nicht auf die Klatschläge, die man dir, oft achlos, von rechts und links erteilt, lausche vielmehr nach innen auf das, was die Stimme deiner Überzeugung dir zu sagen hat, die dir stets das Richtige übermittel.

Wetterpropheten im Tierreich.
Der Glaube an den Laubfrosch, der den Stämmern als der zuverlässigste Wettervorhersager gilt, wird erschüttert, wenn man beobachtet, daß dieser kleine grüne Kerl bei seinen Kletterübungen auf der Sprossentriebe das Wetter nicht im geringsten berücksichtigt. Ob er oben oder unten sitzt, ist mehr oder weniger zufällig und wird nicht durch das Wetter beeinflusst. Dem Laubfrosch künden andere Tiere viel sicherere eine bevorstehende Aenderung des Wetters an. Der Hummel im hellen Sommertrage das Gewässer der Wägel, so ist Regen oder ein Gewitter im Anzuge. Steigt die Vögel hoch in die Lüfte und verharret sie dort lange, so ist das gute Wetter von Dauer. Im Gegensatz dazu deutet das Hinfliegen der Schwärmer nicht über dem Erdboden auf nahendes schlechtes Wetter. Unmittelbar bevorstehende Winterkräfte soll daran erkennbar sein, daß die Forelle ihren Laich in die tiefsten Stellen des Wassers legt. Milde Winter dagegen lassen die Forelle ihre Eier vorher ganz nahe an das Ufer oder an feste Stellen legen. Schwirrt die Wüde bis zur Nacht stummend in dichten Schwärmen, dann ist am nächsten Tage schönes Wetter, flücht sie im Sonnenschein viel, so gibt es Regen.
Zuverlässig als Wetterprophet ist die Spinne. Bricht sie lange Fäden, dann ist eine Periode sühner und sonniger Tage zu erwarten. Verliert sie ihr Lager nicht, so hat man mit trübem Wetter zu rechnen. Der Sommerfrosch vertritt sich schon hundentlang vor Eintritt des Regens an die Unterseite der Blätter. Ob das Grasstreifen der Hunde heraufziehenden Regen verdrängt, ist nicht so sicher, wie viele glauben, we.n es auch mehr zufällig oft stimmen mag. Land- leute, die es doch am besten wissen müssen, behaupten lebend- falls, daß es mit dem Wetter in keinem Zusammenhang steht.

Wie misst man hohe Temperaturen?
Es ergibt sich in der industriellen Praxis häufig die Notwendigkeit, Temperaturen zu bestimmen, die bis zu 3000 Grad Celsius hinaufgehen. Da reicht unser Quecksilber-Thermometer lange nicht mehr aus, da das Quecksilber bereits bei 300 Grad seinen Siedepunkt erreicht hat. Man bedient sich daher für höhere Wärmegrade anderer Meßinstrumente. Ein solches stellt der "Segelzeiger" dar. Er ist aus einer Reihe von numerierten, schwebenden Schmelzstäben aufgebaut, die einen sehr ver- schiedenen Schmelzpunkt besitzen.
Will man nun etwa die Höhe in einem Schmelzofen bestimm- men, so stellt man den Segelzeiger hinein und beobachtet, welcher Regel am ersten schmilzt, der somit den Hitzegrad innerhalb des Ofens kennzeichnet. Mit diesem Apparat vermag man Tempera- turen von etwa 600 bis 2000 Grad Celsius zu bestimmen, die Gradmessung ist jedoch nicht genau. Wird eine genauere Bestim- mung nötig, so bedient man sich des "Pyrometers", das einen aus zwei Metallen von verschiedenem Schmelzgrad bestehen- den Stab darstellt, der in einem Quarz- oder Eisenrohr steckt. Die Temperaturmessung geschieht mit Hilfe eines schwachen elek- trischen Stromes, der sich unter der Einwirkung der Hitze an der Söhle der beiden Metalle bildet. Für alle Zwecke genügt aber auch dieser Temperaturregler nicht. Bei kleinen oder bewegten Körpern, wie etwa dem Gaden einer Glühlampe, dessen Wärme- grad man ermitteln will, bedient man sich des "optischen Pyrometers". Es ist dies ein Fernrohr, in dessen Achse schwarz ersehnen, wenn man ihn gegen das Licht einer brennen- den Lampe oder sonst eines glühenden Körpers hält. Mit Hilfe einer angehängten Mikrometerkonstruktion wird es möglich, den Gaden im Fernrohr ebenfalls abzuheben zu lassen, und eine genau- liehervorrichtung gestattet die Einstellung genau auf den Hitzegrad des zu prüfenden Körpers. Sobald der erreicht ist, wird der Gaden im Fernrohr nicht mehr sichtbar sein, er ist mit der Farbe des glühenden Körpers verschmolzen. Dadurch vermag man Tem- peraturen bis zu 3000 Grad Celsius zu bestimmen.

Wahnen Sie das schon?
Von zwei nebeneinander fliegenden Tieren, deren Flü- gel zwar gleichen Anhalt haben, bei dem einen aber kürzer sind, breitet, bei dem anderen länger und schmaler sehr schnellen Flieger im Tierreich haben lange und schmale Flügel; unter den Vögeln die Segler, Schwalben, Falken und Mäwen, unter den Insekten die Libellen und die zur Gruppe "Schwärmer" zählenden Nachtschmetterlinge.



Was eine Kinderfeste aus jedem Blick ver- spricht, So reich ist doch an Hoffnung ein ganzer Frühling nicht, Wie uns ein Weisagen kündigt den Frühling schon im März, So ward dein Kind ein Frühling für dich, o Mutterherz.

Gedanken zum Kirchengemeindefest
Unsere Kirchengemeindeverammlung will in diesem Jahr nicht, ob es vorwärts geht oder nicht, ob es Aufwärtsbewegung oder trübs- seligen Abwärtsgang gibt, sondern nur, ob es gesund ist und die ganze Gemeinde soll froh sein, was für die Kirche getan wird, was für die Kirche etwas übrig haben, wenn wir werden aber erst dann für die Kirche etwas übrig haben, wenn wir wissen, was wir von der Kirche haben. Was haben wir von ihr? Unser Christentum ist abhängig von den Christen, die vor uns gelebt, gekämpft, gelitten, gepredigt, ausgehalten, gestrebt haben. Wir leben von ihrer Treue und ihren Lehren. Ob jemals Christen nach uns von unterm Glauben und Rückwärts, wo man diese drei Rückwärts in die Erde stellt, aber nur an ihnen Kritik ist. Sie erst und gerade sie geben dem persön- lichen Christenleben Inhalt und Kraft. Mehr als einer von uns hat es erlebt: In schweren Stunden, als die eigene Seelenkraft ankommen- bringt und das eigene kleine Glaubenstrotz am Ende ist, hat uns nichts anderes aufrecht erhalten als ein Wort aus diesen alten Texten, ein Bibelwort, ein Gebetsbuchwort, ein lausig gelerntes und lange verwehntes Wort aus dem Reichthum. Kurz, die Kirche hält uns durch das, was sie uns gibt. Wir sind in unserem Glaubensleben ab- hängig von der Erziehung der Kirche, wir sind in unserm äußeren und inneren Leben, wenn wir nicht in ein christliches Volk leb geschaut und uns die gleiche Liebe eingehaucht geliebt hätten. Und erst recht sind wir mit unserer inneren Glaubensstellung abhängig von anderen Christen, von denen, die uns das erste Gebot gelehrt haben, weil sie selber weiter waren, von denen, die uns in der Christenlehre unterrichtet haben, weil sie selbst deren gesunde, starke Kraft erlitten, von denen, die uns Jesus als den Seelenfreund lieb gemacht haben, weil sie selbst ihn lieb hatten. Wir wären nicht als Christen, was wir sind, wenn nicht die Kirche durch ihre Liebe an uns gelehrt hätte. Ja, ob nicht auch die, welche heute sich der Kirche fernhalten, sie be- kämpfen, sie verachten, doch noch von ihr abhängig sind? Ob nicht das Beste und Beste, was diese armen Irrenden und Irrenden haben, das Besten ihrer christlichen Kinderzeit, ihrer christlichen Umgebung, den Worten? Nehmt unserm Volke die Kirche, dann liegt ihr der Art ab, auf dem ihr selber sitzt; und das Verwunden und Erschrecken kommt am Ende noch, was man an Kraft und Galt verliert mit der Kirche. Wir wollen dankbar derer gedenken, denen wir für unser zeitliches, irdisches Leben das Beste verdanken. Ob wir ihnen an Tiefe und Kraft unserm Glaubenslebens gleichkommen sind?

Was haben wir von der Kirche? Wir werden von der Kirche um unserm Glauben, Glauben, jeder reife und gereifte Christ soll sein Christentum selbstständig verteidigen und persönlich für sich fest haben; aber es liegt keiner für sich allein, von anderen isoliert. Gerade je reifer, selbständiger, breiter unser Glaubensleben ist, desto mehr wer- den wir es uns bewußt, daß wir ohne die Kirche in unserm Glaubenskampf nicht durchkommen, daß wir die anderen Christen um uns her brauchen. Wir brauchen sie zum Wachsen und Siegen im Glauben. Es tut stets

gut, wenn wir gereifte, selbständige Christen um uns haben, deren Vor- bild uns zum Glaubensleben wird, durch deren Umgang wir wachsen in der Erkenntnis der Person und des Wertes Jesu Christi, die uns tiefer in das Verständnis des geistlich n Wortes einführen. Es tut wohl, wenn in Zeiten innerer Not und Aufregung und diese werden keinen echten Christen erpart andere Christen uns stützend und wegweisend zur Seite stehen. Ebenso brauchen wir die dem inhaft mit anderen für unser Heil. Unser Leben würde wohl, wenn wir von uns be- ziehen isoliert wären, sehr selbstständig ausfallen, sich ganz um uns drehen und sehr schnell erkränken. Wir haben die anderen nötig, um aus dem Glauben herauszukommen, um es zu lernen, die Gassen und Anliegen der anderen zu Gott hinzutragen, um die tiefe Freude und den großen Segen des gemeinsamen Lebens zu erleben, da einer den anderen hilft. Ich habe Menschen, die mit sich sind, beien hören und erfahren, wie sie mich wie auf Adlerfüßeln getragen haben nach oben; und vor ihrem gemächlichen und geschäftigen Schwärmen nach mich vertrieben. Und wir brauchen die anderen für unseren Kampf mit der Welt. Es wird keiner, der es ernst nimmt, mit seinen Sünden allein zu kämpfen. Der alte Mensch in uns würde nicht bar den Sieg erringen, wenn nicht die Kirche durch den Mund anderer uns immer wieder zum Kampf aufrichtete, uns unsere häßliche Art schonungslos vor Augen stellte, uns vor allem durch die Kampfkraft und den Sieg anderer befehligen und zur Nachahmung ermunterte. Je weiter wir uns selbst kennen, desto weniger bilden wir uns ein, im Beständigkeitskampf allein durchzukommen. Eine abgesetzte, isolierte Seele muß auslöschend durch sein Feuer, ist ohne Wärme und Licht; aber viele Egoisten, die einen machen es, sind eine helle, wärmende, vom Söldner er- zehende Kraft. Der vereinzelt, isolierte Christ muß in sich selbst ver- armen, seine Glaubenskraft erstickt; aber viele Christen zusammen, die lebendige Gemeinde, die ganze große Kirche machen es, die sind das Salz und Licht, die Rettung der Welt. Sie mehr wir uns isolieren, desto mehr laufen wir Gefahr, am eigenen Glaubensleben Schaden zu nehmen. Lebendig, fest, reich, reich bleibt unser Christentum nur dann, wenn es getragen wird von anderen Christen, von der Kirche um uns herum. Was wir von der Kirche haben? Es gibt doch auch eine Kirche über uns. Die Kirche sitzt nicht mit dem Tode ihrer Glieder, sie liegt sich in der Ewigkeit weiter fort, nur gereinigt, verklärt. Es gibt eine obere Gemeinde, in der die bekannnten und unbekannnten Heiden des Glaubens zusammenfließen. Und für diese sind auch wir bestimmt. Wie werden wir in ihr einzu sein können haben den Apollon für ihre Botschaften, den Sängern unserer Kirche für die Kraft, die von ihnen hervor ausgeht, die den mangelnden Christen für ihr Wort und Vorbild und ihre Güte. Wie werden wir einfließen über die vielen, vielen Christen können! Aber hatte ein anderes Gesicht und Leben, jeder eine andere Aufgabe im Reiche Gottes, jeder lebe in anderer Zeit, an anderem Orte, unter anderen Verhältnissen; und doch hat jeder auf sein Art Gott vererrlicht, jeder ist irgendwie ein Abbild dessen geworden, der unser aller Helfer ist. Das ist der wunderbare Reich- tum Gottes, über dem wir dankbar anbeten werden.

Was wir von der Kirche haben? Jeder gebe sich zum Kirchengemeindebesuch in der Stille Antwort auf diese Frage. Und die Kirchengemeinde, die Gemeinde der Christen, eine geliebte Plakate rufen es hinaus: Gewas aus der Kirche! Nein, nein: Gar- mer besser hinein in die Kirche!

Komm, Frühling, wieder mit uns ins Dorf!
Von Hübffel-Dauten
Dem Sonntag Sätore kommt im Volke eine besondere Bedeutung zu. An ihn knüpft sich ein alter Brauch, der freilich wie so mancher andere auch heute fast in Vergessenheit geraten ist: Es ist die Sittte des Tobaus- tragens ober Tobausstreibens. Siedem wurde sie in alten Gegenden uneres Sachsentandes alljährlich geübt. An

Sonntagsbeilage

zum Pulsniker Tageblatt Nr. 72

Druck und Verlag von E. S. Mohr's Erben (Inhaber: S. W. Mohr) - Schriftleiter: S. W. Mohr in Pulsnik

gut, wenn wir gereifte, selbständige Christen um uns haben, deren Vor- bild uns zum Glaubensleben wird, durch deren Umgang wir wachsen in der Erkenntnis der Person und des Wertes Jesu Christi, die uns tiefer in das Verständnis des geistlich n Wortes einführen. Es tut wohl, wenn in Zeiten innerer Not und Aufregung und diese werden keinen echten Christen erpart andere Christen uns stützend und wegweisend zur Seite stehen. Ebenso brauchen wir die dem inhaft mit anderen für unser Heil. Unser Leben würde wohl, wenn wir von uns be- ziehen isoliert wären, sehr selbstständig ausfallen, sich ganz um uns drehen und sehr schnell erkränken. Wir haben die anderen nötig, um aus dem Glauben herauszukommen, um es zu lernen, die Gassen und Anliegen der anderen zu Gott hinzutragen, um die tiefe Freude und den großen Segen des gemeinsamen Lebens zu erleben, da einer den anderen hilft. Ich habe Menschen, die mit sich sind, beien hören und erfahren, wie sie mich wie auf Adlerfüßeln getragen haben nach oben; und vor ihrem gemächlichen und geschäftigen Schwärmen nach mich vertrieben. Und wir brauchen die anderen für unseren Kampf mit der Welt. Es wird keiner, der es ernst nimmt, mit seinen Sünden allein zu kämpfen. Der alte Mensch in uns würde nicht bar den Sieg erringen, wenn nicht die Kirche durch den Mund anderer uns immer wieder zum Kampf aufrichtete, uns unsere häßliche Art schonungslos vor Augen stellte, uns vor allem durch die Kampfkraft und den Sieg anderer befehligen und zur Nachahmung ermunterte. Je weiter wir uns selbst kennen, desto weniger bilden wir uns ein, im Beständigkeitskampf allein durchzukommen. Eine abgesetzte, isolierte Seele muß auslöschend durch sein Feuer, ist ohne Wärme und Licht; aber viele Egoisten, die einen machen es, sind eine helle, wärmende, vom Söldner er- zehende Kraft. Der vereinzelt, isolierte Christ muß in sich selbst ver- armen, seine Glaubenskraft erstickt; aber viele Christen zusammen, die lebendige Gemeinde, die ganze große Kirche machen es, die sind das Salz und Licht, die Rettung der Welt. Sie mehr wir uns isolieren, desto mehr laufen wir Gefahr, am eigenen Glaubensleben Schaden zu nehmen. Lebendig, fest, reich, reich bleibt unser Christentum nur dann, wenn es getragen wird von anderen Christen, von der Kirche um uns herum. Was wir von der Kirche haben? Es gibt doch auch eine Kirche über uns. Die Kirche sitzt nicht mit dem Tode ihrer Glieder, sie liegt sich in der Ewigkeit weiter fort, nur gereinigt, verklärt. Es gibt eine obere Gemeinde, in der die bekannnten und unbekannnten Heiden des Glaubens zusammenfließen. Und für diese sind auch wir bestimmt. Wie werden wir in ihr einzu sein können haben den Apollon für ihre Botschaften, den Sängern unserer Kirche für die Kraft, die von ihnen hervor ausgeht, die den mangelnden Christen für ihr Wort und Vorbild und ihre Güte. Wie werden wir einfließen über die vielen, vielen Christen können! Aber hatte ein anderes Gesicht und Leben, jeder eine andere Aufgabe im Reiche Gottes, jeder lebe in anderer Zeit, an anderem Orte, unter anderen Verhältnissen; und doch hat jeder auf sein Art Gott vererrlicht, jeder ist irgendwie ein Abbild dessen geworden, der unser aller Helfer ist. Das ist der wunderbare Reich- tum Gottes, über dem wir dankbar anbeten werden.

Komm, Frühling, wieder mit uns ins Dorf!

Dem Sonntag Sätore kommt im Volke eine besondere Bedeutung zu. An ihn knüpft sich ein alter Brauch, der freilich wie so mancher andere auch heute fast in Vergessenheit geraten ist: Es ist die Sittte des Tobaus- tragens ober Tobausstreibens. Siedem wurde sie in alten Gegenden uneres Sachsentandes alljährlich geübt. An

gut, wenn wir gereifte, selbständige Christen um uns haben, deren Vor- bild uns zum Glaubensleben wird, durch deren Umgang wir wachsen in der Erkenntnis der Person und des Wertes Jesu Christi, die uns tiefer in das Verständnis des geistlich n Wortes einführen. Es tut wohl, wenn in Zeiten innerer Not und Aufregung und diese werden keinen echten Christen erpart andere Christen uns stützend und wegweisend zur Seite stehen. Ebenso brauchen wir die dem inhaft mit anderen für unser Heil. Unser Leben würde wohl, wenn wir von uns be- ziehen isoliert wären, sehr selbstständig ausfallen, sich ganz um uns drehen und sehr schnell erkränken. Wir haben die anderen nötig, um aus dem Glauben herauszukommen, um es zu lernen, die Gassen und Anliegen der anderen zu Gott hinzutragen, um die tiefe Freude und den großen Segen des gemeinsamen Lebens zu erleben, da einer den anderen hilft. Ich habe Menschen, die mit sich sind, beien hören und erfahren, wie sie mich wie auf Adlerfüßeln getragen haben nach oben; und vor ihrem gemächlichen und geschäftigen Schwärmen nach mich vertrieben. Und wir brauchen die anderen für unseren Kampf mit der Welt. Es wird keiner, der es ernst nimmt, mit seinen Sünden allein zu kämpfen. Der alte Mensch in uns würde nicht bar den Sieg erringen, wenn nicht die Kirche durch den Mund anderer uns immer wieder zum Kampf aufrichtete, uns unsere häßliche Art schonungslos vor Augen stellte, uns vor allem durch die Kampfkraft und den Sieg anderer befehligen und zur Nachahmung ermunterte. Je weiter wir uns selbst kennen, desto weniger bilden wir uns ein, im Beständigkeitskampf allein durchzukommen. Eine abgesetzte, isolierte Seele muß auslöschend durch sein Feuer, ist ohne Wärme und Licht; aber viele Egoisten, die einen machen es, sind eine helle, wärmende, vom Söldner er- zehende Kraft. Der vereinzelt, isolierte Christ muß in sich selbst ver- armen, seine Glaubenskraft erstickt; aber viele Christen zusammen, die lebendige Gemeinde, die ganze große Kirche machen es, die sind das Salz und Licht, die Rettung der Welt. Sie mehr wir uns isolieren, desto mehr laufen wir Gefahr, am eigenen Glaubensleben Schaden zu nehmen. Lebendig, fest, reich, reich bleibt unser Christentum nur dann, wenn es getragen wird von anderen Christen, von der Kirche um uns herum. Was wir von der Kirche haben? Es gibt doch auch eine Kirche über uns. Die Kirche sitzt nicht mit dem Tode ihrer Glieder, sie liegt sich in der Ewigkeit weiter fort, nur gereinigt, verklärt. Es gibt eine obere Gemeinde, in der die bekannnten und unbekannnten Heiden des Glaubens zusammenfließen. Und für diese sind auch wir bestimmt. Wie werden wir in ihr einzu sein können haben den Apollon für ihre Botschaften, den Sängern unserer Kirche für die Kraft, die von ihnen hervor ausgeht, die den mangelnden Christen für ihr Wort und Vorbild und ihre Güte. Wie werden wir einfließen über die vielen, vielen Christen können! Aber hatte ein anderes Gesicht und Leben, jeder eine andere Aufgabe im Reiche Gottes, jeder lebe in anderer Zeit, an anderem Orte, unter anderen Verhältnissen; und doch hat jeder auf sein Art Gott vererrlicht, jeder ist irgendwie ein Abbild dessen geworden, der unser aller Helfer ist. Das ist der wunderbare Reich- tum Gottes, über dem wir dankbar anbeten werden.

gut, wenn wir gereifte, selbständige Christen um uns haben, deren Vor- bild uns zum Glaubensleben wird, durch deren Umgang wir wachsen in der Erkenntnis der Person und des Wertes Jesu Christi, die uns tiefer in das Verständnis des geistlich n Wortes einführen. Es tut wohl, wenn in Zeiten innerer Not und Aufregung und diese werden keinen echten Christen erpart andere Christen uns stützend und wegweisend zur Seite stehen. Ebenso brauchen wir die dem inhaft mit anderen für unser Heil. Unser Leben würde wohl, wenn wir von uns be- ziehen isoliert wären, sehr selbstständig ausfallen, sich ganz um uns drehen und sehr schnell erkränken. Wir haben die anderen nötig, um aus dem Glauben herauszukommen, um es zu lernen, die Gassen und Anliegen der anderen zu Gott hinzutragen, um die tiefe Freude und den großen Segen des gemeinsamen Lebens zu erleben, da einer den anderen hilft. Ich habe Menschen, die mit sich sind, beien hören und erfahren, wie sie mich wie auf Adlerfüßeln getragen haben nach oben; und vor ihrem gemächlichen und geschäftigen Schwärmen nach mich vertrieben. Und wir brauchen die anderen für unseren Kampf mit der Welt. Es wird keiner, der es ernst nimmt, mit seinen Sünden allein zu kämpfen. Der alte Mensch in uns würde nicht bar den Sieg erringen, wenn nicht die Kirche durch den Mund anderer uns immer wieder zum Kampf aufrichtete, uns unsere häßliche Art schonungslos vor Augen stellte, uns vor allem durch die Kampfkraft und den Sieg anderer befehligen und zur Nachahmung ermunterte. Je weiter wir uns selbst kennen, desto weniger bilden wir uns ein, im Beständigkeitskampf allein durchzukommen. Eine abgesetzte, isolierte Seele muß auslöschend durch sein Feuer, ist ohne Wärme und Licht; aber viele Egoisten, die einen machen es, sind eine helle, wärmende, vom Söldner er- zehende Kraft. Der vereinzelt, isolierte Christ muß in sich selbst ver- armen, seine Glaubenskraft erstickt; aber viele Christen zusammen, die lebendige Gemeinde, die ganze große Kirche machen es, die sind das Salz und Licht, die Rettung der Welt. Sie mehr wir uns isolieren, desto mehr laufen wir Gefahr, am eigenen Glaubensleben Schaden zu nehmen. Lebendig, fest, reich, reich bleibt unser Christentum nur dann, wenn es getragen wird von anderen Christen, von der Kirche um uns herum. Was wir von der Kirche haben? Es gibt doch auch eine Kirche über uns. Die Kirche sitzt nicht mit dem Tode ihrer Glieder, sie liegt sich in der Ewigkeit weiter fort, nur gereinigt, verklärt. Es gibt eine obere Gemeinde, in der die bekannnten und unbekannnten Heiden des Glaubens zusammenfließen. Und für diese sind auch wir bestimmt. Wie werden wir in ihr einzu sein können haben den Apollon für ihre Botschaften, den Sängern unserer Kirche für die Kraft, die von ihnen hervor ausgeht, die den mangelnden Christen für ihr Wort und Vorbild und ihre Güte. Wie werden wir einfließen über die vielen, vielen Christen können! Aber hatte ein anderes Gesicht und Leben, jeder eine andere Aufgabe im Reiche Gottes, jeder lebe in anderer Zeit, an anderem Orte, unter anderen Verhältnissen; und doch hat jeder auf sein Art Gott vererrlicht, jeder ist irgendwie ein Abbild dessen geworden, der unser aller Helfer ist. Das ist der wunderbare Reich- tum Gottes, über dem wir dankbar anbeten werden.

gut, wenn wir gereifte, selbständige Christen um uns haben, deren Vor- bild uns zum Glaubensleben wird, durch deren Umgang wir wachsen in der Erkenntnis der Person und des Wertes Jesu Christi, die uns tiefer in das Verständnis des geistlich n Wortes einführen. Es tut wohl, wenn in Zeiten innerer Not und Aufregung und diese werden keinen echten Christen erpart andere Christen uns stützend und wegweisend zur Seite stehen. Ebenso brauchen wir die dem inhaft mit anderen für unser Heil. Unser Leben würde wohl, wenn wir von uns be- ziehen isoliert wären, sehr selbstständig ausfallen, sich ganz um uns drehen und sehr schnell erkränken. Wir haben die anderen nötig, um aus dem Glauben herauszukommen, um es zu lernen, die Gassen und Anliegen der anderen zu Gott hinzutragen, um die tiefe Freude und den großen Segen des gemeinsamen Lebens zu erleben, da einer den anderen hilft. Ich habe Menschen, die mit sich sind, beien hören und erfahren, wie sie mich wie auf Adlerfüßeln getragen haben nach oben; und vor ihrem gemächlichen und geschäftigen Schwärmen nach mich vertrieben. Und wir brauchen die anderen für unseren Kampf mit der Welt. Es wird keiner, der es ernst nimmt, mit seinen Sünden allein zu kämpfen. Der alte Mensch in uns würde nicht bar den Sieg erringen, wenn nicht die Kirche durch den Mund anderer uns immer wieder zum Kampf aufrichtete, uns unsere häßliche Art schonungslos vor Augen stellte, uns vor allem durch die Kampfkraft und den Sieg anderer befehligen und zur Nachahmung ermunterte. Je weiter wir uns selbst kennen, desto weniger bilden wir uns ein, im Beständigkeitskampf allein durchzukommen. Eine abgesetzte, isolierte Seele muß auslöschend durch sein Feuer, ist ohne Wärme und Licht; aber viele Egoisten, die einen machen es, sind eine helle, wärmende, vom Söldner er- zehende Kraft. Der vereinzelt, isolierte Christ muß in sich selbst ver- armen, seine Glaubenskraft erstickt; aber viele Christen zusammen, die lebendige Gemeinde, die ganze große Kirche machen es, die sind das Salz und Licht, die Rettung der Welt. Sie mehr wir uns isolieren, desto mehr laufen wir Gefahr, am eigenen Glaubensleben Schaden zu nehmen. Lebendig, fest, reich, reich bleibt unser Christentum nur dann, wenn es getragen wird von anderen Christen, von der Kirche um uns herum. Was wir von der Kirche haben? Es gibt doch auch eine Kirche über uns. Die Kirche sitzt nicht mit dem Tode ihrer Glieder, sie liegt sich in der Ewigkeit weiter fort, nur gereinigt, verklärt. Es gibt eine obere Gemeinde, in der die bekannnten und unbekannnten Heiden des Glaubens zusammenfließen. Und für diese sind auch wir bestimmt. Wie werden wir in ihr einzu sein können haben den Apollon für ihre Botschaften, den Sängern unserer Kirche für die Kraft, die von ihnen hervor ausgeht, die den mangelnden Christen für ihr Wort und Vorbild und ihre Güte. Wie werden wir einfließen über die vielen, vielen Christen können! Aber hatte ein anderes Gesicht und Leben, jeder eine andere Aufgabe im Reiche Gottes, jeder lebe in anderer Zeit, an anderem Orte, unter anderen Verhältnissen; und doch hat jeder auf sein Art Gott vererrlicht, jeder ist irgendwie ein Abbild dessen geworden, der unser aller Helfer ist. Das ist der wunderbare Reich- tum Gottes, über dem wir dankbar anbeten werden.

gut, wenn wir gereifte, selbständige Christen um uns haben, deren Vor- bild uns zum Glaubensleben wird, durch deren Umgang wir wachsen in der Erkenntnis der Person und des Wertes Jesu Christi, die uns tiefer in das Verständnis des geistlich n Wortes einführen. Es tut wohl, wenn in Zeiten innerer Not und Aufregung und diese werden keinen echten Christen erpart andere Christen uns stützend und wegweisend zur Seite stehen. Ebenso brauchen wir die dem inhaft mit anderen für unser Heil. Unser Leben würde wohl, wenn wir von uns be- ziehen isoliert wären, sehr selbstständig ausfallen, sich ganz um uns drehen und sehr schnell erkränken. Wir haben die anderen nötig, um aus dem Glauben herauszukommen, um es zu lernen, die Gassen und Anliegen der anderen zu Gott hinzutragen, um die tiefe Freude und den großen Segen des gemeinsamen Lebens zu erleben, da einer den anderen hilft. Ich habe Menschen, die mit sich sind, beien hören und erfahren, wie sie mich wie auf Adlerfüßeln getragen haben nach oben; und vor ihrem gemächlichen und geschäftigen Schwärmen nach mich vertrieben. Und wir brauchen die anderen für unseren Kampf mit der Welt. Es wird keiner, der es ernst nimmt, mit seinen Sünden allein zu kämpfen. Der alte Mensch in uns würde nicht bar den Sieg erringen, wenn nicht die Kirche durch den Mund anderer uns immer wieder zum Kampf aufrichtete, uns unsere häßliche Art schonungslos vor Augen stellte, uns vor allem durch die Kampfkraft und den Sieg anderer befehligen und zur Nachahmung ermunterte. Je weiter wir uns selbst kennen, desto weniger bilden wir uns ein, im Beständigkeitskampf allein durchzukommen. Eine abgesetzte, isolierte Seele muß auslöschend durch sein Feuer, ist ohne Wärme und Licht; aber viele Egoisten, die einen machen es, sind eine helle, wärmende, vom Söldner er- zehende Kraft. Der vereinzelt, isolierte Christ muß in sich selbst ver- armen, seine Glaubenskraft erstickt; aber viele Christen zusammen, die lebendige Gemeinde, die ganze große Kirche machen es, die sind das Salz und Licht, die Rettung der Welt. Sie mehr wir uns isolieren, desto mehr laufen wir Gefahr, am eigenen Glaubensleben Schaden zu nehmen. Lebendig, fest, reich, reich bleibt unser Christentum nur dann, wenn es getragen wird von anderen Christen, von der Kirche um uns herum. Was wir von der Kirche haben? Es gibt doch auch eine Kirche über uns. Die Kirche sitzt nicht mit dem Tode ihrer Glieder, sie liegt sich in der Ewigkeit weiter fort, nur gereinigt, verklärt. Es gibt eine obere Gemeinde, in der die bekannnten und unbekannnten Heiden des Glaubens zusammenfließen. Und für diese sind auch wir bestimmt. Wie werden wir in ihr einzu sein können haben den Apollon für ihre Botschaften, den Sängern unserer Kirche für die Kraft, die von ihnen hervor ausgeht, die den mangelnden Christen für ihr Wort und Vorbild und ihre Güte. Wie werden wir einfließen über die vielen, vielen Christen können! Aber hatte ein anderes Gesicht und Leben, jeder eine andere Aufgabe im Reiche Gottes, jeder lebe in anderer Zeit, an anderem Orte, unter anderen Verhältnissen; und doch hat jeder auf sein Art Gott vererrlicht, jeder ist irgendwie ein Abbild dessen geworden, der unser aller Helfer ist. Das ist der wunderbare Reich- tum Gottes, über dem wir dankbar anbeten werden.

gut, wenn wir gereifte, selbständige Christen um uns haben, deren Vor- bild uns zum Glaubensleben wird, durch deren Umgang wir wachsen in der Erkenntnis der Person und des Wertes Jesu Christi, die uns tiefer in das Verständnis des geistlich n Wortes einführen. Es tut wohl, wenn in Zeiten innerer Not und Aufregung und diese werden keinen echten Christen erpart andere Christen uns stützend und wegweisend zur Seite stehen. Ebenso brauchen wir die dem inhaft mit anderen für unser Heil. Unser Leben würde wohl, wenn wir von uns be- ziehen isoliert wären, sehr selbstständig ausfallen, sich ganz um uns drehen und sehr schnell erkränken. Wir haben die anderen nötig, um aus dem Glauben herauszukommen, um es zu lernen, die Gassen und Anliegen der anderen zu Gott hinzutragen, um die tiefe Freude und den großen Segen des gemeinsamen Lebens zu erleben, da einer den anderen hilft. Ich habe Menschen, die mit sich sind, beien hören und erfahren, wie sie mich wie auf Adlerfüßeln getragen haben nach oben; und vor ihrem gemächlichen und geschäftigen Schwärmen nach mich vertrieben. Und wir brauchen die anderen für unseren Kampf mit der Welt. Es wird keiner, der es ernst nimmt, mit seinen Sünden allein zu kämpfen. Der alte Mensch in uns würde nicht bar den Sieg erringen, wenn nicht die Kirche durch den Mund anderer uns immer wieder zum Kampf aufrichtete, uns unsere häßliche Art schonungslos vor Augen stellte, uns vor allem durch die Kampfkraft und den Sieg anderer befehligen und zur Nachahmung ermunterte. Je weiter wir uns selbst kennen, desto weniger bilden wir uns ein, im Beständigkeitskampf allein durchzukommen. Eine abgesetzte, isolierte Seele muß auslöschend durch sein Feuer, ist ohne Wärme und Licht; aber viele Egoisten, die einen machen es, sind eine helle, wärmende, vom Söldner er- zehende Kraft. Der vereinzelt, isolierte Christ muß in sich selbst ver- armen, seine Glaubenskraft erstickt; aber viele Christen zusammen, die lebendige Gemeinde, die ganze große Kirche machen es, die sind das Salz und Licht, die Rettung der Welt. Sie mehr wir uns isolieren, desto mehr laufen wir Gefahr, am eigenen Glaubensleben Schaden zu nehmen. Lebendig, fest, reich, reich bleibt unser Christentum nur dann, wenn es getragen wird von anderen Christen, von der Kirche um uns herum. Was wir von der Kirche haben? Es gibt doch auch eine Kirche über uns. Die Kirche sitzt nicht mit dem Tode ihrer Glieder, sie liegt sich in der Ewigkeit weiter fort, nur gereinigt, verklärt. Es gibt eine obere Gemeinde, in der die bekannnten und unbekannnten Heiden des Glaubens zusammenfließen. Und für diese sind auch wir bestimmt. Wie werden wir in ihr einzu sein können haben den Apollon für ihre Botschaften, den Sängern unserer Kirche für die Kraft, die von ihnen hervor ausgeht, die den mangelnden Christen für ihr Wort und Vorbild und ihre Güte. Wie werden wir einfließen über die vielen, vielen Christen können! Aber hatte ein anderes Gesicht und Leben, jeder eine andere Aufgabe im Reiche Gottes, jeder lebe in anderer Zeit, an anderem Orte, unter anderen Verhältnissen; und doch hat jeder auf sein Art Gott vererrlicht, jeder ist irgendwie ein Abbild dessen geworden, der unser aller Helfer ist. Das ist der wunderbare Reich- tum Gottes, über dem wir dankbar anbeten werden.

gut, wenn wir gereifte, selbständige Christen um uns haben, deren Vor- bild uns zum Glaubensleben wird, durch deren Umgang wir wachsen in der Erkenntnis der Person und des Wertes Jesu Christi, die uns tiefer in das Verständnis des geistlich n Wortes einführen. Es tut wohl, wenn in Zeiten innerer Not und Aufregung und diese werden keinen echten Christen erpart andere Christen uns stützend und wegweisend zur Seite stehen. Ebenso brauchen wir die dem inhaft mit anderen für unser Heil. Unser Leben würde wohl, wenn wir von uns be- ziehen isoliert wären, sehr selbstständig ausfallen, sich ganz um uns drehen und sehr schnell erkränken. Wir haben die anderen nötig, um aus dem Glauben herauszukommen, um es zu lernen, die Gassen und Anliegen der anderen zu Gott hinzutragen, um die tiefe Freude und den großen Segen des gemeinsamen Lebens zu erleben, da einer den anderen hilft. Ich habe Menschen, die mit sich sind, beien hören und erfahren, wie sie mich wie auf Adlerfüßeln getragen haben nach oben; und vor ihrem gemächlichen und geschäftigen Schwärmen nach mich vertrieben. Und wir brauchen die anderen für unseren Kampf mit der Welt. Es wird keiner, der es ernst nimmt, mit seinen Sünden allein zu kämpfen. Der alte Mensch in uns würde nicht bar den Sieg erringen, wenn nicht die Kirche durch den Mund anderer uns immer wieder zum Kampf aufrichtete, uns unsere häßliche Art schonungslos vor Augen stellte, uns vor allem durch die Kampfkraft und den Sieg anderer befehligen und zur Nachahmung ermunterte. Je weiter wir uns selbst kennen, desto weniger bilden wir uns ein, im Beständigkeitskampf allein durchzukommen. Eine abgesetzte, isolierte Seele muß auslöschend durch sein Feuer, ist ohne Wärme und Licht; aber viele Egoisten, die einen machen es, sind eine helle, wärmende, vom Söldner er- zehende Kraft. Der vereinzelt, isolierte Christ muß in sich selbst ver- armen, seine Glaubenskraft erstickt; aber viele Christen zusammen, die lebendige Gemeinde, die ganze große Kirche machen es, die sind das Salz und Licht, die Rettung der Welt. Sie mehr wir uns isolieren, desto mehr laufen wir Gefahr, am eigenen Glaubensleben Schaden zu nehmen. Lebendig, fest, reich, reich bleibt unser Christentum nur dann, wenn es getragen wird von anderen Christen, von der Kirche um uns herum. Was wir von der Kirche haben? Es gibt doch auch eine Kirche über uns. Die Kirche sitzt nicht mit dem Tode ihrer Glieder, sie liegt sich in der Ewigkeit weiter fort, nur gereinigt, verklärt. Es gibt eine obere Gemeinde, in der die bekannnten und unbekannnten Heiden des Glaubens zusammenfließen. Und für diese sind auch wir bestimmt. Wie werden wir in ihr einzu sein können haben den Apollon für ihre Botschaften, den Sängern unserer Kirche für die Kraft, die von ihnen hervor ausgeht, die den mangelnden Christen für ihr Wort und Vorbild und ihre Güte. Wie werden wir einfließen über die vielen, vielen Christen können! Aber hatte ein anderes Gesicht und Leben, jeder eine andere Aufgabe im Reiche Gottes, jeder lebe in anderer Zeit, an anderem Orte, unter anderen Verhältnissen; und doch hat jeder auf sein Art Gott vererrlicht, jeder ist irgendwie ein Abbild dessen geworden, der unser aller Helfer ist. Das ist der wunderbare Reich- tum Gottes, über dem wir dankbar anbeten werden.

gut, wenn wir gereifte, selbständige Christen um uns haben, deren Vor- bild uns zum Glaubensleben wird, durch deren Umgang wir wachsen in der Erkenntnis der Person und des Wertes Jesu Christi, die uns tiefer in das Verständnis des geistlich n Wortes einführen. Es tut wohl, wenn in Zeiten innerer Not und Aufregung und diese werden keinen echten Christen erpart andere Christen uns stützend und wegweisend zur Seite stehen. Ebenso brauchen wir die dem inhaft mit anderen für unser Heil. Unser Leben würde wohl, wenn wir von uns be- ziehen isoliert wären, sehr selbstständig ausfallen, sich ganz um uns drehen und sehr schnell erkränken. Wir haben die anderen nötig, um aus dem Glauben herauszukommen, um es zu lernen, die Gassen und Anliegen der anderen zu Gott hinzutragen, um die tiefe Freude und den großen Segen des gemeinsamen Lebens zu erleben, da einer den anderen hilft. Ich habe Menschen, die mit sich sind, beien hören und erfahren, wie sie mich wie auf Adlerfüßeln getragen haben nach oben; und vor ihrem gemächlichen und geschäftigen Schwärmen nach mich vertrieben. Und wir brauchen die anderen für unseren Kampf mit der Welt. Es wird keiner, der es ernst nimmt, mit seinen Sünden allein zu kämpfen. Der alte Mensch in uns würde nicht bar den Sieg erringen, wenn nicht die Kirche durch den Mund anderer uns immer wieder zum Kampf aufrichtete, uns unsere häßliche Art schonungslos vor Augen stellte, uns vor allem durch die Kampfkraft und den Sieg anderer befehligen und zur Nachahmung ermunterte. Je weiter wir uns selbst kennen, desto weniger bilden wir uns ein, im Beständigkeitskampf allein durchzukommen. Eine abgesetzte, isolierte Seele muß auslöschend durch sein Feuer, ist ohne Wärme und Licht; aber viele Egoisten, die einen machen es, sind eine helle, wärmende, vom Söldner er- zehende Kraft. Der vereinzelt, isolierte Christ muß in sich selbst ver- armen, seine Glaubenskraft erstickt; aber viele Christen zusammen, die lebendige Gemeinde, die ganze große Kirche machen es, die sind das Salz und Licht, die Rettung der Welt. Sie mehr wir uns isolieren, desto mehr laufen wir Gefahr, am eigenen Glaubensleben Schaden zu nehmen. Lebendig, fest, reich, reich bleibt unser Christentum nur dann, wenn es getragen wird von anderen Christen, von der Kirche um uns herum. Was wir von der Kirche haben? Es gibt doch auch eine Kirche über uns. Die Kirche sitzt nicht mit dem Tode ihrer Glieder, sie liegt sich in der Ewigkeit weiter fort, nur gereinigt, verklärt. Es gibt eine obere Gemeinde, in der die bekannnten und unbekannnten Heiden des Glaubens zusammenfließen. Und für diese sind auch wir bestimmt. Wie werden wir in ihr einzu sein können haben den Apollon für ihre Botschaften, den Sängern unserer Kirche für die Kraft, die von ihnen hervor ausgeht, die den mangelnden Christen für ihr Wort und Vorbild und ihre Güte. Wie werden wir einfließen über die vielen, vielen Christen können! Aber hatte ein anderes Gesicht und Leben, jeder eine andere Aufgabe im Reiche Gottes, jeder lebe in anderer Zeit, an anderem Orte, unter anderen Verhältnissen; und doch hat jeder auf sein Art Gott vererrlicht, jeder ist irgendwie ein Abbild dessen geworden, der unser aller Helfer ist. Das ist der wunderbare Reich- tum Gottes, über dem wir dankbar anbeten werden.

gut, wenn wir gereifte, selbständige Christen um uns haben, deren Vor- bild uns zum Glaubensleben wird, durch deren Umgang wir wachsen in der Erkenntnis der Person und des Wertes Jesu Christi, die uns tiefer in das Verständnis des geistlich n Wortes einführen. Es tut wohl, wenn in Zeiten innerer Not und Aufregung und diese werden keinen echten Christen erpart andere Christen uns stützend und wegweisend zur Seite stehen. Ebenso brauchen wir die dem inhaft mit anderen für unser Heil. Unser Leben würde wohl, wenn wir von uns be- ziehen isoliert wären, sehr selbstständig ausfallen, sich ganz um uns drehen und sehr schnell erkränken. Wir haben die anderen nötig, um aus dem Glauben herauszukommen, um es zu lernen, die Gassen und Anliegen der anderen zu Gott hinzutragen, um die tiefe Freude und den großen Segen des gemeinsamen Lebens zu erleben, da einer den anderen hilft. Ich habe Menschen, die mit sich sind, beien hören und erfahren, wie sie mich wie auf Adlerfüßeln getragen haben nach oben; und vor ihrem gemächlichen und geschäftigen Schwärmen nach mich vertrieben. Und wir brauchen die anderen für unseren Kampf mit der Welt. Es wird keiner, der es ernst nimmt, mit seinen Sünden allein zu kämpfen. Der alte Mensch in uns würde nicht bar den Sieg erringen, wenn nicht die Kirche durch den Mund anderer uns immer wieder zum Kampf aufrichtete, uns unsere häßliche Art schonungslos vor Augen stellte, uns vor allem durch die Kampfkraft und den Sieg anderer befehligen und zur Nachahmung ermunterte. Je weiter wir uns selbst kennen, desto weniger bilden wir uns ein, im Beständigkeitskampf allein durchzukommen. Eine abgesetzte, isolierte Seele muß auslöschend durch sein Feuer, ist ohne Wärme und Licht; aber viele Egoisten, die einen machen es, sind eine helle, wärmende, vom Söldner er- zehende Kraft. Der vereinzelt, isolierte Christ muß in sich selbst ver- armen, seine Glaubenskraft erstickt; aber viele Christen zusammen, die lebendige Gemeinde, die ganze große Kirche machen es, die sind das Salz und Licht, die Rettung der Welt. Sie mehr wir uns isolieren, desto mehr laufen wir Gefahr, am eigenen Glaubensleben Schaden zu nehmen. Lebendig, fest, reich, reich bleibt unser Christentum nur dann, wenn es getragen wird von anderen Christen, von der Kirche um uns herum. Was wir von der Kirche haben? Es gibt doch auch eine Kirche über uns. Die Kirche sitzt nicht mit dem Tode ihrer Glieder, sie liegt sich in der Ewigkeit weiter fort, nur gereinigt, verklärt. Es gibt eine obere Gemeinde, in der die bekannnten und unbekannnten Heiden des Glaubens zusammenfließen. Und für diese sind auch wir bestimmt. Wie werden wir in ihr einzu sein können haben den Apollon für ihre Botschaften, den Sängern unserer Kirche für die Kraft, die von ihnen hervor ausgeht, die den mangelnden Christen für ihr Wort und Vorbild und ihre Güte. Wie werden wir einfließen über die vielen, vielen Christen können! Aber hatte ein anderes Gesicht und Leben, jeder eine andere Aufgabe im Reiche Gottes, jeder lebe in anderer Zeit, an anderem Orte, unter anderen Verhältnissen; und doch hat jeder auf sein Art Gott vererrlicht, jeder ist irgendwie ein Abbild dessen geworden, der unser aller Helfer ist. Das ist der wunderbare Reich- tum Gottes, über dem wir dankbar anbeten werden.

gut, wenn wir gereifte, selbständige Christen um uns haben, deren Vor- bild uns zum Glaubensleben wird, durch deren Umgang wir wachsen in der Erkenntnis der Person und des Wertes Jesu Christi, die uns tiefer in das Verständnis des geistlich n Wortes einführen. Es tut wohl, wenn in Zeiten innerer Not und Aufregung und diese werden keinen echten Christen erpart andere Christen uns stützend und wegweisend zur Seite stehen. Ebenso brauchen wir die dem inhaft mit anderen für unser Heil. Unser Leben würde wohl, wenn wir von uns be- ziehen isoliert wären, sehr selbstständig ausfallen, sich ganz um uns drehen und sehr schnell erkränken. Wir haben die anderen nötig, um aus dem Glauben herauszukommen, um es zu lernen, die Gassen und Anliegen der anderen zu Gott hinzutragen, um die tiefe Freude und den großen Segen des gemeinsamen Lebens zu erleben, da einer den anderen hilft. Ich habe Menschen, die mit sich sind, beien hören und erfahren, wie sie mich wie auf Adlerfüßeln getragen haben nach oben; und vor ihrem gemächlichen und geschäftigen Schwärmen nach mich vertrieben. Und wir brauchen die anderen für unseren Kampf mit der Welt. Es wird keiner, der es ernst nimmt, mit seinen Sünden allein zu kämpfen. Der alte Mensch in uns würde nicht bar den Sieg erringen, wenn nicht die Kirche durch den Mund anderer uns immer wieder zum Kampf aufrichtete, uns unsere häßliche Art schonungslos vor Augen stellte, uns vor allem durch die Kampfkraft und den Sieg anderer befehligen und zur Nachahmung ermunterte. Je weiter wir uns selbst kennen, desto weniger bilden wir

